

Johannes Rymen von Naters.

1497—1498.

Der Lebenslauf des Landeshauptmanns Johannes Rymen, so scheint mir, gleicht einem Flußlauf, der sich still und lautlos durch eine sonnige Landschaft hinzieht, an dessen Ufern hohe Pappeln und weiße Kapellen stehen, über die eine ziehende Wolke nur kurze Zeit einen Schatten wirft.

Die Rymen sind alt im Briger Zenden, wo sie seit 1347 erwähnt werden ¹⁾, doch waren sie weder jemals sehr zahlreich noch vermöglich, noch hat sich ihr Stamm bis in die neuere Zeit erhalten.

Rymens Leben ist bald erzählt. Er war ein weiser Bauersmann. Am St. Katharinentag 1489 tritt er uns schon als fertiger Mann entgegen: er ist Großkastlan des Zenden Brig; die gleiche Würde bekleidet er wieder 1494 ²⁾. Wir wissen nicht, welche Gründe die Abgeordneten des Landes bewogen, ihn wahrscheinlich Ende 1496 zum Landeshauptmann zu wählen; es war die Zeit, da Wallis sich der Ansprüche des gestürzten Bischofs Jost von Silenen zu entledigen suchte ³⁾. Für die Bergschaft Nendaz erließ Landeshauptmann Rymen zugleich mit Bischof Nikolaus Schiner eine Rechtsordnung ⁴⁾ (14. April 1497). Rymen blieb bis 1498 im Amt, war aber auch in den folgenden Jahren weiterhin sehr tätig in der Politik seines Landes. Mehrmals war er noch Großkastlan des Zendens. 1505 vielleicht Vize-Landeshauptmann ⁵⁾. Später war er

¹⁾ Bürger u. Sitten: Tir. 131. n. 5.

²⁾ u. Stodalper, I 70 und 506.

³⁾ Bürger u. Sitten: Tir. 92. n. 178.

⁴⁾ u. Louis de Riedmatten, Kopialbuch, G, p. 277.

⁵⁾ u. Stodalper, I 95.

Landvogt des Unterwallis ⁶⁾ (vermutlich 1506/07). In diesen Jahren bis 1510, die für das Land Frieden und Wohlstand bedeuteten, finden wir seinen Namen sonst noch zweimal genannt. In Sitten im Haus des Jörg Superjago vermittelt er einen Streit zwischen Hans Ambort, Barbier des Bischofs Matthäus Schiner, und Jodok in Curta (12. Februar 1507) ⁷⁾. Bei der Hochzeit, die Hans Gertschen von Rischinen im Dezember 1509 am Außerberg mit Greta Schmid feierte, finden wir ihn als Zeugen mit andern Optimaten von Naters ⁸⁾.

Eine wichtige Rolle sollte Johannes Rymen im Jahre 1510 spielen. Bekanntlich suchte Matthäus Schiner damals die Walliser für ein Bündnis mit Papst Julius II. zu gewinnen, während auch König Ludwig XII. um die Freundschaft der Schweizer und Walliser warb. Rymen als treuem Anhänger Schiners ward die Rolle zugebracht, die obern Zenden für das Bündnis zu gewinnen. In Schiners Auftrag, der ihn hoch zu schätzen vorgab, scheint er damals auch in Bern und Luzern geweilt zu haben. Im Oberwallis zog Rymen, begleitet von Caspar Schiner, von Dorf zu Dorf, um den Leuten das Bündnis zu empfehlen, aber der Erfolg war sehr bescheiden. Während es in Mörel noch ruhig zuging ⁹⁾, kam es in Glis zu einem stürmischen Auftritt ¹⁰⁾. Hier hatten Rymen und Caspar Schiner die Bewohner im Baumgarten der Kirche versammelt. Während Rymen auf die Leute einredete, fielen einige Gesellen unter Führung des berühmten Hauptmanns Gerwer mit gezücktem Schwert auf die Versammlung ein, die sich auflöste. Schiner und Rymen flüchteten sich auf den Friedhof, wo der wütende Christoph am Ranft aus Termen mit Rymen handgemein wurde. Andere französisch Gesinnte scheuten sich nicht, die Mäke vor Rymens Haus nach Naters zu

⁶⁾ Imesch, 392.

⁷⁾ U Valeria, Peter Dominarum.

⁸⁾ Coll. Schmid-Lauber.

⁹⁾ Bürger U, Sitten: Tir. 103. n. 20.

¹⁰⁾ ebenda, n. 4.

tragen, um so den Zorn des Volkes gegen ihn aufzustacheln ¹¹⁾. Die Superjago selbst suchten Rymen mit List zu gewinnen. In seiner Abwesenheit betrat der politisierende Domdekan Franz Superjago (der Sohn Jörgs) Rymens Haus in Naters und versprach seiner Gattin Anna reichlich Geld, wenn sie ihren Mann für Frankreich gewinnen wollte: es war vergebliche Mühe ¹²⁾.

Am Palmsonntag 1510 war Rymen in Ernen und nahm als frommer Christ auch an der Palmweihe und Prozession teil; als gewesener Landeshauptmann wies man ihm in der Kirche einen Platz im Chorgestühl mit den Geistlichen an. Neben ihm saß der obgenannte Domdekan Franz Superjago, der in drohendem Ton zu ihm sagte: „Der Bischof will meinen Vater köpfen lassen: probiert er es, so werde ich sorgen, daß auch der Bischof seinen Kopf verliert“ ¹³⁾.

Der Kampf ging weiter zum Unheil des ganzen Landes. Rymen scheint des Streits müde geworden zu sein und sein Name wird selten mehr genannt. Im August 1514 befand er sich mit Kardinal Schiner in Leukerbad. Als Rechtskenner soll er damals auch am neuen sog. „Landrecht des Kardinals“ mitgearbeitet haben ¹⁴⁾. Später scheint Rymens Anhänglichkeit an die Schiner-Partei etwas erschüttert worden zu sein. „Wir wissen nicht, was man an ihm hat“, meinte um 1516 ein Schiner von ihm ¹⁵⁾. Auffällig ist es immerhin, daß Rymen im Rat des Landeshauptmanns In Albon saß, als dieser die „auführerischen“ Schinerfreundlichen Gommer und Gremger bestrafte ¹⁶⁾. Zu einem endgültigen Bruch mit dem Kardinal scheint es aber nicht gekommen zu sein.

Rymen war unterdessen ein alter Mann geworden und sein Name wird immer seltener genannt. Am 6. September

¹¹⁾ ebenda, Tir. 104. n. 4.

¹²⁾ ebenda, Tir. 103. n. 14.

¹³⁾ ebenda, n. 21.

¹⁴⁾ ebenda, n. 5.

¹⁵⁾ Zmesch, 315.

¹⁶⁾ Zmesch, 425.



Altar aus der 1525 geweihten Beinhauskapelle von Naters
jetzt im Landesmuseum Zürich
Die Kapelle ist die Stiftung des Landeshauptmanns Johann Rymen.

1524 war er mit dem Bannerherrn Nikolaus Owlig und andern Oligarchen auf Mund, wo er einen Streit über das Alpwasser im Baltshiedertal zwischen den Geteilen der Alpen Eril und Höhenalp schlichtete¹⁷⁾. Auf dem Landrat, den er so oft besucht hatte, erschien er zum letzten Mal in Disp im Frühling 1525¹⁸⁾. Daß der Greis das Vertrauen seiner Mitbürger von Naters besaß, bezeugt das Testament des Theodul Schnyder im Hasel bei Naters (1526), der ihn zum Testamentsvollstrecker ernannte¹⁹⁾. Rymen heißt in dieser Urkunde „der ehrwürdige“, venerabilis. Rymen sollte noch den Anfang des Jahres 1527 erleben, denn am letzten Tag Hornung ist er noch in Mörel als Zeuge²⁰⁾. Bald darauf legte er sich zum Sterben nieder und schon am 27. März folgte ihm seine getreue Gemahlin Anna Leryen im Tode²¹⁾. Rymen hinterließ keine Nachkommen, wie es aus dem Testament seiner Frau hervorgeht, von dem noch die Rede sein wird. Seines Bruders Jennins Sohn Johann wurde sein Erbe²²⁾.

Das Wappen des Landeshauptmanns Rymen ist auf einem Siegelabdruck erhalten²³⁾. Es zeigt auf einem Dreieck eine stilisierte Blume.

Das Andenken an den frommen Landeshauptmann und seine Gemahlin Anna ist der Nachwelt erhalten geblieben durch ihre Lieblingsstiftung, das Beinhaus mit der St. Annakapelle in Naters.

In der langen Reihe der Landeshauptmänner von Wallis ist Johannes Rymen ohne Zweifel einer der frömmsten und gottesfürchtigsten gewesen. Seine Vorliebe galt den Werken der Frömmigkeit, an denen das ausgehende Mittelalter sich nicht sättigen konnte. Schon 1490 finden wir ihn als Vogt

17) Coll. Schmid-Lauber.

18) Abscheid.

19) Gemeinde A Naters, B 5.

20) ebenda.

21) ebenda, Testament der Anna Rymen-Leryen.

22) Coll. Schmid-Lauber.

23) A Stodalper, I 95.

der St. Sebastiansbruderschaft in Naters, welche die Verehrung dieses Pestheiligen pflegte²⁴⁾. Zweiundzwanzig Jahre später ist er mit dem alt Kastlan Anselm Jossen und Christian Eggel im Vorstand dieser frommen Vereinigung, und auf seinen Vorschlag hin ernennt Kardinal Schiner am 31. Dezember 1514 einen neuen Rektor der Sebastianspfründe²⁵⁾.

Unlösbar bleibt Rymens Namen verbunden mit dem Bau des heute noch den Bewohnern von Naters teuren Beinhauses. Es war am 5. Juni 1513 unter der Linde auf dem Platz zu Naters, da kauften Pfarrer Christian Harenden und Johannes Rymen als Kirchenpfleger ein altes Haus unterhalb der Kirche von Naters, um auf dessen Hofstatt ein Beinhaus zu bauen²⁶⁾. Der Bau wurde schon im folgenden Jahre vom berühmten Meister Ulrich Ruffiner errichtet. Die Wirren der nächsten Jahren brachten es mit sich, daß die Weihe der Kapelle unterblieb. Erst am 22. Januar 1525 weihte Peter Sarfeni, Bischof von Benrut und Weihbischof von Sitten, die Kapelle zur Ehre Gottes und der heiligen Mutter Anna, und zwar, wie es ausdrücklich heißt, auf Bitte des Landeshauptmanns Rymen²⁷⁾. In der Kapelle stand schon damals jener zierliche Altar mit den vergoldeten Statuen der Mutter Gottes, St. Anna und St. Christophs, der 1904 an das Landesmuseum verkauft wurde. Auch er ist wohl eine Stiftung Rymens und seiner frommen Gattin Anna. Zwei Jahre später sagten Rymen und seine Gemahlin Anna dieser Welt Lebewohl. Von Rymen hat sich kein Testament erhalten, dagegen ist jenes seiner Frau im Entwurf noch vorhanden, d. h. so wie es der Notar am Krankenbett der Greisin mit Hast und Mühe aufnotierte²⁸⁾. Es sei hier auszugsweise wiedergegeben und mag zeigen, mit welcher Liebe die alte Frau an

²⁴⁾ Coll. Schmid-Lauber nach Pfarr A, Naters.

²⁵⁾ ebenda.

²⁶⁾ ebenda.

²⁷⁾ ebenda.

²⁸⁾ Gemeinde A. Naters, B 5.

ihren Heiligtümern und Altären von Naters gehangen hat und mit welcher Sorgfalt sie über die teuren Andenken verfügte. Das Testament lautet:

Am 27. März zu Naters in der Stube des Hauses der Anna Rymen gewesenen Landvogts (!) erscheint dieselbe ehrbare Matrone Anna krank darniederliegend, bei vollem Verstand und machte ihr Testament. Zuerst empfiehlt sie ihre Seele dem höchsten Schöpfer, der glorreichen Jungfrau und dem hl. Mauritius.

Sodann gibt sie zu ihrer Seele Heil der Kirche von Naters fünf mörfiger Pfund. Item den fünf Bruderschaften des hl. Theodul, des hl. Johannes, dem Allerseelen Jahrzeit, der Bruderschaft der sieben kanonischen Stunden und des hl. Sebastian jedwelder ein mörfiger Pfund. Item ein Pater Noster (Rosenkranz) aus Korallen, welche wie Helfen aussehen, schenkte sie an das Kreuz aus Kristall. Weiter ein Pater Noster mit dem Agnus Dei gab sie an den Heiltums Arm, den Petermann anfertigen will.

Jenes Pater Noster mit dem schwarzen „Stuppen“ schenkt sie der Anna, der Witwe des Landeshauptmanns Roten. Jedem Priester in Naters eine gregorianische Messe (Tricesimus). Der Anna, Tochter des Petermann Maffei einen Rosenkranz aus Korallen, an dem „getrat Bolle“ sind. Dem Töchterchen des Cheni Harenden zwei geschlagene Sinnblatten.

Dem Altar des hl. Mauritius schenkt sie den weiten roten Rock mit dem Saum. Dem Altar des Beinhauses das schwarze Kleid mit den Heften. Aus der Seide soll ein Kreuz geschnitten werden und aus den silbernen Heften sollen die Buchstaben ihres Namens geformt werden. Dem Beinhaus gibt sie zwanzig Mörfiger Pfund zur Aeuftnung der zehn Pfund, die ihr Mann dem Beinhaus vermachte. Dem Hans Leryen an Geymon gab sie zum voraus ein Mamatt Wiese an Geymon genannt Rhdis Matte.

Es folgt eine lange Reihe Schenkungen an verschiedene Personen von Naters. Dem Johannes Owlig von Mörel

schenkt sie das größte aufgerüstete Bett, das einst des Johannes' Großvater gehörte. Der Gretha, Schwester des Hildebrand Leryen, die mit ihr wohnt, gab sie den blauen Werktagsrock. Ihrer Magd Trine ein Leintuch.

Das weinfarbig Kleid (Schuben) schenkt sie dem hl. Kreuzaltar und den weiten Oberrock dem Altar im Chor. Ferner dem Sebastiansaltar die roten „Stalatinam“ und dem goldenen Jahrzeit einen Becher.

Als Testamentsvollstrecker ernennt sie den Kasflan, ihren Vogt, und Hans Leryen an Geymon. Zeugen waren die ehrbaren Männer Georg Michels und Ruedin an der Bandmatten. Nachträge: Dem Georg Michels schenkt sie eine Zinnschüssel und ein „Rosen Krenzel“. Dem Meier Zen Stadlen ein schönes Pater Noster, in dem eine „Strala“ und „Kahentener“ in Silber eingefast sind. Ferner dem Altar der hl. Barbara einen schönen roten Unterrock. Weiter der seligsten Jungfrau einen vergoldeten Gürtel mit einem schönen Barrett (?), mit Gold durchzogen. Den Erben ihres Mannes gibt sie eine Decke aus edlem Tuch mit gelben Rahmen und einem gelben Tier darin.

Das Testament schließt mit der Stiftung eines Jahrzeits, das jährlich am Tage nach St. Anna von acht (!) Geistlichen in der neuen Beinhauskapelle gefeiert werden sollte. Diese Verpflichtung wurde dem Egidius Leryen im Grosstein, ihren mutmaßlichen Erben, überbunden.

Nikolaus Clawoz von Leuk.

1499 und 1509 — 1510.

Obwohl Nikolaus Clawoz seiner Zeit im politischen Leben keine geringe Rolle spielte und bedeutendes Ansehen genoß, sind wir doch über seine näheren Lebensumstände recht mangelhaft unterrichtet. Ueber seine Eltern ist nichts bekannt. Er ist vermutlich ein Verwandter der Brüder Perrinus und Jakob Clawoz, die 1470 als Bürger von Leuk vorkommen¹⁾. Nikolaus selbst wird ausdrücklich am 16. Dezember 1501 als Bürger von Leuk bezeichnet²⁾.

Man weiß auch nicht, wie Clawoz so überraschend schnell hoch gekommen ist. Vielleicht war er ein Verwandter oder Günstling des alten Perrinus de Cabanis. 1496/97 bekleidete er das Meiertum des Zenden Leuk³⁾. Es ist naheliegend zu denken, daß er an den Ereignissen des Frühling 1496 nicht unbeteiligt war. Schon drei Jahre darauf (1499) wird er Landeshauptmann und als solcher am 21. Januar und am 13. September dieses Jahres in Urkunden erwähnt⁴⁾. Es fügte sich aber, daß Nikolaus nicht lange an der Regierung blieb und noch im Dezember desselben Jahres 1499 das Amt eines Landvogtes von Unterwallis antrat, das er 1500 und 1501 verwaltete⁵⁾.

Als der Herzog von Savoyen sich endlich dazu bequemen mußte, die Eroberung des Unterwallis durch die Sieben Zenden anzuerkennen, war Clawoz einer der drei Vertreter des

1) Coll. Schmid-Lauber.

2) A Valeria, Min. Peter Dominarum.

3) A de Savallaz: Varia 22.

4) Bürger A. Leuk. Minuten und A Valeria.

5) Imesch, 1, 585 und 32.

Wallis, die in Jorea am 8. März 1507 den Friedensvertrag abschlossen ⁶⁾).

Zum zweiten Mal wurde dann Clawoz im Dezember 1508 zum Landeshauptmann erwählt ⁷⁾ und versah dieses Amt zwei Jahre lang, 1509 und 1510.

Während das erste Jahr sich friedlich anließ, begleitete Clawoz den Fürstbischof auf seinen bischöflichen Visitationsreisen; so war er am 28. Januar mit ihm in Liddes, am 10. März in Löttschen, am 30. Juni in Niedergesteln ⁸⁾. Es waren dies friedliche, gottgesegnete Tage.

Um so stürmischer sollte für Clawoz das Jahr 1510 werden. Die Zenden, geführt von französisch gesinnten Männern, an ihrer Spitze Supersaxo, schlossen in Brig am 13. Februar 1510 ein neues Bündnis mit dem König von Frankreich. Schiner und sein Anhänger Clawoz sträubten sich heftig dagegen und es kam in Naters, wo die beiden Häupter des Staates sich damals aufhielten, zu wilden Szenen und Vorfällen. Während Schiner auf seinem Schlosse auf der Fluch eine kleine Belagerung über sich ergehen lassen muß, wird Clawoz von bewaffneten Haufen umringt, die ihm mit Gewalt die Bündnisurkunde zur Besiegelung vorlegen. Clawoz kapituliert vor den wilden Drohungen der Menge und siegelt auf einer Kriegstrommel die Urkunde, indem er sagte: „Liebe Herren, ich protestiere und siegle den Bund gegen meinen Willen.“ Dies geschah zu Naters auf der Brücke, die über den Kelsbach führt ⁹⁾.

⁶⁾ Imesch, 396.

⁷⁾ ebenda 603.

⁸⁾ Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, VII, 54 und XI, 45.

⁹⁾ BSG, VI, 156 und 157 und Imesch, 618. Auf diesen Vorfall zurückkommend, schreibt Schiner 1513 vom Landeshauptmann mit teilweiser Verkennung des Tatbestandes: „ballivus patrius, officialis meus, cuius praecipue officium est jura ecclesie et jurisdictionem episcopumque tutari“, BSG, ebenda.

Mit diesem Ereignis war Clawoz' politische Rolle vorläufig ausgespielt. Als die Walliser mit den Eidgenossen 1512 das Ossolatal (Eschental) eroberten und zur gemeinen Herrschaft machten, die freilich bald verlorenging, führte Clawoz 381 Walliser in diesem Feldzug an ¹⁰⁾. Am 10. Dezember 1515 war er in Turtmann Schiedsrichter zwischen der Gemeinde Turtmann und den Leuten von Ried, ihren Nachbarn ¹¹⁾. Ebenso ist er am 7. November 1516 in gleicher Eigenschaft in Ergisch tätig in einem Handel zwischen dieser Gemeinde und ihrem Mitbürger Simon Meter, dessen Gut im „neuen Bifang“ gegen die Ansprüche der Gemeinde ihm gewahrt wurde ¹²⁾.

In diesen Jahren 1516 bis 1519, da im Wallis geradezu Bruderkrieg herrschte und alles drunter und drüber ging, wurde Clawoz von den Landesgeschäften fern gehalten, doch blieb er der Schinerpartei treu und kam im Sommer 1517 mit andern verfolgten Schinerfreunden nach Luzern, um dort von den Eidgenossen Recht zu begehren ¹³⁾.

Als wieder ruhigere Zeiten zurückkehrten, kam auch Clawoz wieder auf den Landrat (Juli 1526 und August 1527) ¹⁴⁾. Dieser ordnete ihn im Dezember 1528 mit Mehilten als Gesandten nach Luzern zu den katholischen Orten ¹⁵⁾. Im gleichen Jahre hatte sich Clawoz, wie aus einem Briefe Georg Superjagos zu ersehen ist, um eine Hauptmannsstelle im Heere des Königs von Frankreich beworben ¹⁶⁾. Ob er diese Stelle erhielt, ist ungewiß. Clawoz übernahm vielmehr das Amt eines staatlichen Verwesers der Silbergruben von Bagnes, das sehr begehrt war ¹⁷⁾.

¹⁰⁾ Imesch, 305.

¹¹⁾ Coll. Schmid-Lauber.

¹²⁾ ebenda.

¹³⁾ Imesch, 652.

¹⁴⁾ Abscheid.

¹⁵⁾ Abscheid, Dezember 1528.

¹⁶⁾ A de Torrente, Coll. VII, 14.

¹⁷⁾ Abscheid, Dezember 1532.

Im Dezember 1532 wird ihm vom Landrat dieses Amt bestätigt, das er vielleicht bis 1534 innehielt¹⁸⁾. Im selben Landrat 1532 bat Clawoz namens der Talleute von Entremont um die Erlaubnis, Käse und Molchen (Milchprodukte) nach auswärts zu verkaufen. Der Landrat gestattete es im Tauschhandel gegen Korn¹⁹⁾. Mit dieser Intervention zu Gunsten der Untertanen von Entremont schließt Clawoz' politische Laufbahn. Nach einer etwas unsicheren Notiz des Schreibers Franz Truchardi von Leuk wäre Clawoz vor dem 4. Mai 1543 gestorben²⁰⁾.

Genauere Nachrichten über seinen Tod und Lebensausgang sind uns indes nicht erhalten geblieben. Wir wissen auch nicht, ob er vermählt war und ob er Nachkommen hinterlassen hat.

Von seinen Gütern weiß man nur, daß er in „den Lichten“ bei Leuk und im „obern Rouviern“ bei Varen begütert war²¹⁾. Auch in Brämis erscheint er 1501 als Besitzer einer Wiese „in Turlymatton“²²⁾.

Nikolaus Clawoz starb jedenfalls vor dem März 1550, vielleicht an einem 24. Juli, denn 1553 wurde in Leuk sein Jahrzeit an diesem Tage zugleich mit jenem des Junkers Anton Perrini begangen²³⁾. Nach seinem Hinscheid ging im Volk das boshafte Gerücht, Clawoz habe gewisse Gelder, die der Allgemeinheit gehörten, für sich unterschlagen und auf dem Sterbebett dies in seinem Testament eingestanden. Es ist dieselbe Anklage der Habsucht, die gegen zahlreiche Walliser Staatsmänner jener Zeit erhoben wurde. Um diese Verleumdung Lüge zu strafen, wurde auf dem Landrat vom 27. Februar 1550 das Testament des Landeshauptmanns „der Lenge nach“ vor den Abgeordneten verlesen und darin keine Spur dieser Selbstanklage gefunden²⁴⁾.

18) ebenda. 19) ebenda. 20) Staats A, Sitten. 2 246, f. 25.

21) A Valeria und Staats A, Sitten. 3. n. 55.

22) A Valeria, Min. Peter Dominarum.

23) Coll. Schmid-Lauber aus Pfarr A, Leuk.

24) Abscheid, 27. Februar 1550. Das Testament selbst ist nicht erhalten.

Martin Holzer von Niederernen.

1502 und 1503.

Martin Holzer, auch Martin Valentin genannt, gehört mit einigen andern Politikern zu den weniger erfreulichen Gestalten in der langen Liste der Landeshauptmänner von Wallis.

In Niederernen lebte im 15. Jahrhundert ein gewisser Valentin Holzer, der 1434 — 1471 als Zeuge in Urkunden genannt¹⁾ wird und vielleicht mit dem Pfarrer von Ernen und Notaren Georg Holzer verflochten war. Um 1445/50, als Walter Superfago, der spätere Bischof von Sitten, Pfarrer von Ernen war, wurde diesem Valentin ein Sohn Martin geboren, mit dem das Haus der Holzer in die Geschichte des Wallis eingehen sollte.

Martin war fast noch ein Kind, als ihm am 13. Dezember 1459 sein Vater Valentin in Ernen im Schwitzhaus mit einer Tochter aus Binn namens Anna Imen verlobte²⁾. An der Verlobungsfeier nahmen der spätere Landeshauptmann Tschampen und die Pfarrer von Binn und Ernen teil.

Der junge Martin Holzer oder Martin Valentin — wie er oft nach seinem Vater benannt wurde — ist im Schatten des Landeshauptmanns Tschampen groß geworden und durch ihn in die politischen Geschäfte und Händel eingeführt worden. 1472 heißt er mit einem andern Niedererner Hans Bogner Familiaris des berühmten Tschampen³⁾. Im Mai 1486

Ein Teil des Familienarchives Holzer gelangte, nachdem es im 18. Jahrhundert dem Großkassler Johann Imhof, † 1758, gehört hatte, in neuerer Zeit ins Staatsarchiv von Sitten.

¹⁾ Coll. Schmid-Lauber.

²⁾ Staats A Sitten. 1. n. 4 u. 9. Siehe Urkunde im Anhang.

³⁾ Pfarr A Ernen, A 33.

nennt er sich Martin Holzer, Meier des Zenden „von Deisch auf“ und ist Zeuge in Niedererrenen bei einer Doppelhochzeit, welche die Familien Am Hoff und Bogner verband ⁴⁾.

In dieser Zeit war ihm seine erste Gattin Anna Imlen schon gestorben und Martin Holzer entbrannte „auf frivole Art“ in Liebe zu einer Base seiner ersten Frau: Anna Murmann, Tochter des Martin, aus einer alten Ernerfamilie, die er trotz des Ehehindernisses der Verschwägerung ehelichte. Durch diese Mißachtung der kirchlichen Vorschriften verfiel er der Exkommunikation, von der er durch Bischof Jost von Silenen am 13. Januar 1487 freigesprochen wurde ⁵⁾. Damals war es auch, da Holzer auf dem Schlosse Tourbillon dem Bischof von Silenen das Haus seines verstorbenen Schwiegervaters Martin Murmann, gelegen zu „Ober Ernen“, als bischöfliches Lehen anerkennen mußte, 15. Januar 1487. Durch Vermittlung des bekannten Georg Supersajo erhielt Holzer auch von Rom die erwünschte Ehedispens. Sie kam ihm freilich hoch genug zu stehen, mußte er dafür an Supersajo nicht weniger als 130 Pfund oder gegen 600 Fr. nach heutigem Werte zahlen ⁶⁾.

Nach dem Tode Tschampens (um 1488) war Martin Holzer mit dem Bannerherrn Johannes Clausen in Mühlebach bald der angesehenste und einflußreichste Mann im Untern Goms. Unter ihren Augen gelangten die Schiner damals zu Ansehen und Würden.

Mit Anselm uff der Eggen und andern angesehenen Herren waltete Holzer am 16. Mai 1490 als Schiedsrichter zwischen Jodok von Silenen und den Sieben Zenden ⁷⁾. So mußte dieser streitsüchtige Prälat seine eigenen Widersacher als Schiedsrichter annehmen. Im März 1492 heißt Holzer wiederum Meier und Abgeordneter von Goms ⁸⁾, um bald

⁴⁾ U Dr. Clausen, S 45.

⁵⁾ Staats U Sitten. 1. n. 5.

⁶⁾ ebenda, n. 7 und U de Torrente.

⁷⁾ Coll. Schmid-Lauber.

⁸⁾ Bürger U Sitten: 204/1.

darauf Landvogt des Unterwallis zu werden. Als solcher ist er am 7. Juli 1495 beurkundet⁹⁾. Wir finden ihn am 12. Dezember 1496 in Naters im Gasthaus des Hans Eger, wo er seinen Neffen Hans Holzer, Sohn seines verstorbenen Bruders Johannes mit einer Isabella Greding vom Berge Rischenen vermählte¹⁰⁾.

Mit dem Priester Martin Snyber war er von den Leuten von Belwald zum Zeugen berufen, als sie am 15. Juni 1499 in Ernen ein Reglement für ihre Alpe Rischinen aufstellten¹¹⁾.

Von diesen häuslichen und ländlichen Beschäftigungen weg führte ihn die hohe Politik 1500 nach Mailand, wo er am 9. Mai mit sechs andern Wallisern ein feierliches Bündnis namens der Sieben Zenden mit dem König Ludwig XII. von Frankreich beschwor¹²⁾.

Das folgende Jahr sah Holzlers Wahl zum Landeshauptmann von Wallis, die kurz vor dem 15. Dezember 1501 erfolgte und am 18. Dezember 1502 für ein weiteres Jahr erneuert wurde¹³⁾. Aus den zwei Jahren seiner Regierung sind folgende Tatsachen bekannt: Am 15. Juli 1502 stellte Holzer in einem Märchenstreit zwischen Binn und Außerbinn die Grenze fest im sogenannten „Balmun Graben“¹⁴⁾. Am 22. Dezember selben Jahres verurteilte er mit Rat der Abgeordneten den Michel an der Mulineggen von Mörel, der die „heilige Justiz“ verachtet hatte, zur Ausstellung im Halseisen auf der Großen Brücke in Sitten und zu einer großen Geldstrafe¹⁵⁾.

Holzlers Unglück war seine Habsucht und Bestechlichkeit. Um gewisse Summen Geldes, die er von Schiner erhielt, deren Höhe uns aber nicht bekannt ist, ließ sich Landeshaupt-

⁹⁾ Tal A Saas, C 3.

¹⁰⁾ A Dr. Clausen, G 56.

¹¹⁾ Coll. Schmid-Lauber.

¹²⁾ Imesch, 5.

¹³⁾ ebenda, 32 u. 35.

¹⁴⁾ Gemeinde A Binn, C 1.

¹⁵⁾ Bürger A Sitten: Tir. 103. n. 2.

mann Holzher herbei, mitzuhelfen, daß die Silberbergwerke von Bagnes den Tenden entfremdet und an Bischof Matthäus Schiner gelangten. Die Sache wurde erst später ruckbar¹⁶⁾. Nicht genug damit: 1503, zur Zeit des verunglückten französischen Zuges gegen Neapel (Gargiglianozug), als Holzher regierender Landeshauptmann war, erhielt er gewisse Geldsummen für diesen Krieg, vermutlich, um Walliser Truppen anzuwerben¹⁷⁾. Schiner verbot den Auszug der Soldaten; der Landrat ging über Schiners Verbot hinweg und nahm die Angelegenheit ad Referendum, d. h. er ließ es zu. Der Zug nach Neapel endete mit einem völligen Fiasko. Viele junge Walliser verloren do.t Blut und Leben, und Holzhers Stellung war dadurch schwer erschüttert. So ist es nicht verwunderlich, daß er nach Niederlegung seiner Würde nur mehr am 2. Mai 1504 auf dem Landrat erschien¹⁸⁾, den er fortan wie ein Ausfälliger und Ausgestoßener mied.

Was tat er in den folgenden Jahren? Vermutlich widmete er sich der Pflege, Mehrung und Abrundung seiner schönen Güter in Niederernen und Binn, wo er wohl schon selbst den Hauptteil am Holzhero Senntum besaß. Auch in Ernen hatte er ein Haus, wo er am 18. Januar 1514 von der Familie Clausen den Stammsitz seiner Familie, das Gut „Unter dem Holz“ bei Niederernen um hundert Mörfiger Pfund zurückkaufte¹⁹⁾. Ebenfalls im Gebiet von Ernen hatte er den halben Zehnten inne (11. November 1502)²⁰⁾.

Als 1510 der Zwist zwischen Schiner und Superjago in offene Feindschaft ausbrach, sandten die Erner Martin Holzzer nach Freiburg, damit er versuche, zwischen den beiden Todfeinden, die doch beide aus der Pfarrei Ernen stammten, zu vermitteln und Frieden zu stiften. Holzhers Sendung nach

16) A de Torrente, Coll. VII, 48.

17) Bürger A Sitten: Tir. 104. n. 5.

18) Imesch, 18.

19) Staats A Sitten. 1. n. 12.

20) ebenda, n. 11.

Freiburg mißlang vollständig und er selbst erging sich nachher in harten und bitteren Worten gegen Schiner, der „alle zu Schädeln machen“ wollte²¹⁾.

Immer mehr zerfiel Holzer mit Kardinal Schiner und seinen groben Brüdern, wie denn auch den meisten Leuten von Ernen die Schiner gänzlich verhaßt waren. Schon Ende 1517 wird Martin Holzer als einer der vorzüglichsten Anstifter und Widersacher des Kardinals bezeichnet²²⁾. Darum wird er auch 1519 samt seinem Sohne Nikolaus mit dem Kirchenbanne belegt²³⁾.

Gerade damals traf ein schwerer Schlag den alten Mann. Im Frühling 1519 erkrankte seine Gattin, Anna Murmann, und machte am 6. Juni 1519 vor ihrem Beichtvater Johannes Burdini (einem Schinergegner) ihr Testament²⁴⁾. Sie setzte ihr Jahrzeit auf den 24. Januar, den Todestag ihres Vaters. Unter mehreren frommen Vergabungen, die sie machte, sind die Stiftung einer Fahne zu Ehren des hl. Georg, Patron von Ernen, und ein namhafter Beitrag zur Neuerrichtung des Altares des heiligsten Fronleichnams und des hl. Severin zu erwähnen. Diesen Altar hatte, wie die Testiererinnen bemerkte, ihr Vorfahre Peter Murmann gestiftet. Leider ist von den Stiftungen der frommen Frau Landeshauptmännin nichts auf uns gekommen. Ihr Name, nicht aber der ihres geldsüchtigen Gemahls, steht noch heute im Verzeichnis der Herrenbruderschaft von Ernen²⁵⁾. Er hatte schon 1503 (?) sein Jahrzeit gestiftet und dazu 2 Schilling für Kerzen und Brot an die Armen als jährlichen Zins ausgesetzt²⁶⁾.

Ein letztes Mal trat Martin Holzer im Oktober 1522 nach Schiners Tod in der Öffentlichkeit auf. An der Spitze der Abgeordneten von Goms erschien der alte Mann in Sitten und nahm am Landrat vom 16. bis 23. Oktober teil, auf dem der neue Bischof Philipp de Platea gewählt wurde und

21) Burger A Sitten: Tir. 104. n. 9 u. 15.

22) Imesch, 676. 23) ebenda, 512.

24) Staats A Sitten. 1. n. 13.

25) Pfarr A Ernen, D 17 und 100. 26) BWC, VIII, 410.

in der Domkirche eidlich versprach, die Freiheiten des Landes Wallis zu wahren ²⁷⁾.

Holzers Todestag ist nicht genau bekannt. Er lebte noch am 5. Mai 1526, da er in seinem Hause in Niederernen als Zeuge auftritt ²⁸⁾. Sein Tod erfolgte nicht lange nach dem 11. Februar 1529. An diesem Tage waren bei zweitausend Landsleute aus allen Zenden in Sitten versammelt und heftige Anklagen wurden gegen den greisen Landeshauptmann Holzer erhoben wegen der von Schiner empfangenen Bestechungsgelder. Es scheint, daß Holzer diesen Schlag nicht lange überlebte: am 13. Mai 1529 weilte er jedenfalls nicht mehr unter den Lebenden ²⁹⁾.

Martins Sohn, Nikolaus, ein erfolgreicher Politiker, war mehrmals Meier von Goms und auch Landvogt von St. Maurice; er starb hochbetagt 1558 ³⁰⁾. Die Familie Holzer blühte in Niederernen bis weit ins 17. Jahrhundert. Notar und Meier Nikolaus Holzer machte am 29. April 1626 sein Testament. Sein Tod und Testament ³¹⁾ bezeichnen deutlich das Ende der höheren Stellung seiner Familie, da er in seiner letzten Verfügung alle seine Bücher nicht seinen Söhnen Georg und Nikolaus, sondern dem Statthalter Martin Matlis vermachte. Nachdem die Familie im 18. Jahrhundert noch einen Maler Valentin Holzer (um 1740) hervorgebracht hatte, erlosch sie in Niederernen am 30. Dezember 1816 ³²⁾.

Parallel mit dem Niedergang des Hauses Holzer ging auch jener des Dorfes Niederernen, das 1870 auch als Gemeinde einging und heute nur noch von zwei Familien bewohnt wird. Ein unzerstörbarer Zauber geschichtlicher Erinnerung webt aber noch heute um die schmucke Kapelle und die verlassenen Häuser und Gemächer, die inmitten von Holunder- und Pflaumenbäumen von bessern Zeiten träumen.

²⁷⁾ Bürger u. Sitten: 204/25.

²⁸⁾ u. Dr. Clausen, S. 77.

²⁹⁾ u. de Torrente: Coll. VII, 48 und Pfarr u. Münster, B. 3, p. 212.

³⁰⁾ Staats u. Sitten, I. n. 33.

³¹⁾ Historisches Museum, Brig.

³²⁾ Sterbebuch, Ernen.

Johannes Teiler von Brig.

1504—1506.

So viel man nach dem heutigen Stand der Forschung weiß, war Johannes Teiler nicht ein Nachkomme der Landshauptmänner Thomas und Kaspar Teiler, sondern kam wohl direkt von Simpeln oder von Bren am Brigerberg nach Brig. Hier in Brig wird am 4. September 1487 sein Name zuerst genannt¹⁾. Er war weder Notar noch erfolgreicher Soldbandenführer, wohl aber ein erfahrener und sehr populärer Politiker. Es scheint, daß er 1490 zuerst in der Oeffentlichkeit auftrat, da er als Vertreter der Katharina, Tochter des angesehenen Bannerherrn Hans Bergman von Brig vor dem bischöflichen Ehegericht in Sitten die Nichtigkeit der Ehe dieser Katharina verfocht²⁾. In der Tat sprach Generalvikar Johannes Manß am 20. Dezember 1490 sein Urteil, das die Ehe Katharina Bergmans mit Thomas Ruppen für nichtig erklärte.

Um diese Zeit mag es gewesen sein, daß Teiler in Brig ein Wirtshaus oder Gaststube eröffnete oder übernahm³⁾. Es war dies einer der leichtesten Wege, um mit vielen Leuten bekannt und beliebt zu werden. In seiner Wirtsstube kehrten auch angesehene Herren, wie Balthasar Asper und Georg Supersago ein⁴⁾.

Als Abgeordneter des Zenden Brig nahm Teiler am 14. November 1496 in Naters an einem Landrat teil, wobei die-

1) A Stodalper, I 58, vielleicht identisch mit Johann, Sohn des Hilprand Partitoris, der 1477 in Sitten genannt wird: A Valeria, Min. 139.

2) A Stodalper, I 75.

3) A de Savallaz, n. 259.

4) ebenda.

fer im Verein mit einigen Geistlichen beschloß, gegen den vertriebenen Bischof Jodok von Silenen in Rom den kirchlichen Prozeß auf Absetzung anzustrengen⁵⁾. Seither war Teiler noch oft auf dem Landrat, so am 15. Februar 1498, und wurde Ende 1501 Großkastlan des Zenden Brig. Als solcher erscheint er am 2. Februar 1502 im Pfarrhause von Naters, wo die Gemeinde Naters ihre Ansprüche am ehemals herzog-savonischen Walde von Bieudron (bei Nendaz) dem großen Demagogen Superjago schenkte⁶⁾.

Als Nachfolger des unseligen Holzger wurde Teiler am 20. Dezember 1503 mit Einstimmigkeit zum Landeshauptmann gewählt⁷⁾ und hielt dieses Amt drei Jahre lang bis Ende 1506 inne. Eine große Einhelligkeit schien damals unter den regierenden Männern des Wallis zu herrschen. Am 9. Januar 1503 war Teiler in Sitten im Hause Georg Superjagos, wo dieser seine Tochter Stephanie mit dem jungen Caspar Schiner, Neffen des Bischofs Matthäus, verlobte⁸⁾. Der Ehebund, der diese beiden Häuser verbinden sollte, kam jedoch nie zu Stande. Mit Bischof Schiner ist Teiler am 13. April 1505 in Leukerbad und einige Monate später am 17. August im Pfarrgarten von Raron, wo der Bau der neuen Pfarrkirche auf dem Burgfelsen von Schiner dekretiert wurde⁹⁾. In Naters erläßt Teiler am 2. Mai 1505 eine Begnadigungsurkunde¹⁰⁾ für Hauptmann Anton Gerwer, der viele junge Leute zu ihrem Verderben zum Feldzug gegen Neapel verlockt hatte, aber angesichts seiner früheren Verdienste um das Land jetzt vor dem Landrat Gnade und Verzeihung fand. Endlich siegelt Landeshauptmann Teiler in Bez am 18. Mai 1506 mit dem Bischof und dem Abt von St. Maurice den Dorfrieden¹¹⁾

5) BSG, V 30.

6) Zmesch, 591.

7) Zmesch, 47 u. 56.

8) Coll. de Torrente, VII 60.

9) BSG, IV 32 u. Coll. Schmid-Lauber.

10) Bürger u. Sitten: Tir. 103. n. 8.

11) Zmesch, 95.

mit Savonen. Das sind einige Tatsachen aus seiner Regierungszeit, die übrigens durch die Pest von 1505 verdüstert wurde.

Aus den nächstfolgenden Jahren ist wenig über Teiler bekannt. Man weiß nur, daß er am 29. Oktober 1507 Statthalter des Landeshauptmanns war ^{11a)} und daß er in den Feindseligkeiten, die seit 1510 das Land entzweiten, sich entschlossen auf die Seite der Franzosenfreunde und der Gegner Schiners stellte.

Schiner sollte ihm dies nicht verzeihen. Am 2. April 1512 wurde Teiler von Rom aus mit dem Kirchenbann belegt ¹²⁾. Gegen diese willkürliche Maßnahme appellierte dieser am 2. Juli 1512 in Glis vor dem Pfarrvikar Bilgerscher an die höhere Instanz ¹³⁾. Es scheint, daß sich Teiler damals mit einigen andern wenigstens äußerlich und scheinbar unterwarf ¹⁴⁾, um von den Kirchenstrafen frei zu werden; doch blieb sein Haus in Brig ein wahrer Herd und eine Zufluchtsstätte der Schinerfeinde. Dieses Haus Teilers lag an der Hauptstraße, die durch Brig hinaufging. Von der Straße gegen das Haus zog sich eine Stiege hinauf, auf der die Leute von Brig und auch angesehenere Personen zu sitzen und zu plaudern pflegten ¹⁵⁾. Im obern Stockwerk befand sich eine offene Laube, von der man die Burgschaft hinauffah. Hier auf dieser Laube trafen sich im Juni 1513 — es war zur Zeit, als in Glis eine Glocke gegossen wurde — Landeshauptmann Teiler, Mathias Jeger, Dachdecker des Klosters Einsiedeln, Markus Faber von Chur und andere. Da sahen sie, wie ein Esel die Burgschaft hinuntergetrieben wurde, und sofort begannen die Männer mit groben und unflätigen Reden auf den Kardinal, den man der größten Laster beschuldigte ¹⁶⁾.

Ebenfalls in Brig war es, da in Teilers Gegenwart auf offener Straße vor der Stube des Kardinals Bruder Kaspar

^{11a)} Büchi in BSG, V 54. ¹³⁾ ebenda, 238.

¹²⁾ Imesch, 200, 602 und 236. ¹⁴⁾ Imesch, 673.

¹⁵⁾ Burger A Sitten, Tir. 104. n. 72. ¹⁶⁾ ebenda, n. 16.

als „Kabos Houpt“ beschimpft wurde¹⁷⁾ (um 1512 oder 1513). Unterdessen zog sich allmählich über Teiler und seiner Familie ein schreckliches Ungewitter zusammen, das zu Anfang des Jahres 1514 zur Entladung kam. Dieser Teilerprozeß oder Teilerhandel ist ohne Zweifel eine der traurigsten und düstersten Episoden der Geschichte des Wallis. Ohne näher darauf einzugehen, müssen wir den Fall Teiler doch kurz berühren.

In des Landeshauptmanns Teiler Umgebung oder wahrscheinlich in seinem Hause selbst lebte ein junger Bursche namens Andreas oder Enderli Teiler. Man nannte ihn gewöhnlich „3'hauptmanns Andres“. Er wird in den Akten manchmal als Sohn eines Bruders des Landeshauptmanns genannt, doch war er sehr wahrscheinlich ein natürlicher Sohn des Landeshauptmanns selbst. Er half in der Landwirtschaft mit und zog auch bei Gelegenheit in fremden Kriegsdienst. Seine Hautfarbe war dunkel, seine Kleidung vernachlässigt, er selbst muß eher dumm und geschwätzig gewesen sein.

Im Laufe des Jahres 1513 kam nun das abstoßende Gerüchte auf, der junge Andreas sei unter einem ehrbaren Vorwand in das bischöfliche Schloß von Naters gelockt und dort von Schiner entehrt worden. Dieses Gerüchte wanderte schnell von einem Ort zum andern. Niemand hatte je Schiner seine allbekanntesten Jugendverirrungen vorgeworfen. Nun warfen ihm seine ärgsten Feinde diese Anschuldigung ins Gesicht. Andreas Teiler war selbst unklug gewesen, den Vorfall in und außer des Landes zu erzählen. Auf Schiners Betreiben wurde er zu Bern ergriffen, nach Sitten geführt und auf die Folter gelegt. Auf der Tortur bekannte er, daß Georg Superjago ihn beredet hatte, diese Aussage gegen Schiner zu machen. Am 19. Januar 1515 wurde Andreas zum Tode verurteilt und als vornehme Person mit dem Schwert hingerichtet; sein Leichnam wurde verbrannt¹⁸⁾.

¹⁷⁾ ebenba, n. 157.

¹⁸⁾ Bürger U. Sitten: Tir. 103. n. 22, n. 5; Dmesch, 255, 453 und 266 und Bürger U. Sitten: Tir. 104. n. 100.

Zugleich erging ein strenges Gericht über Landeshauptmann Teiler. Am 5. Januar 1514 mußte er vor Schiner und dem Landrat erscheinen. Schiner, auf der Höhe seiner Macht und Zuversicht, hielt eine seiner großen Reden. Teiler, ganz vernichtet, bat den Kardinal um Verzeihung und Gnade und die Abgeordneten um ihre hilfreiche Vermittlung. Dann bekannte der Mann, dessen Sohn Schiner in so schlimmes Gerede gebracht hatte: „Kardinal Schiner ist ein würdigster Prälat, ein berühmtester und gerechter Fürst, würdig höchsten Lobes und Ehrfurcht.“ Nachdem er alles widerrufen hatte, was er gegen die Ehre des Kardinals geredet hatte, leistete er kniefällig und ohne Schwertgurt dem Bischof einen Treueid¹⁹⁾. Dazu wurde Teiler verurteilt, 400 Pfund an den Bau der St. Jodernkirche, den Ruhmestempel der Familie Schiner zu zahlen. Der Triumph Schiners über Teiler war vollständig, jedoch nur von kurzer Dauer.

In seiner Familie und in seinem Vermögen aufs tiefste getroffen, muß Teiler damals ein vernichteter Mann gewesen sein. Vorläufig hielt er sich still und von jeder Politik fern. Erst im Januar 1517, als die Macht der Schiner gebrochen war, erschien auch Teiler wieder auf der politischen Bühne und nahm an den Aufläufen dieser Jahre lebhaften Anteil²⁰⁾. So führte er am 9. März 1518 mit Antoni Gerwer und Bannerherr Nikolaus Owlig die Briger an, als diese die Schineranhänger von Obergoms, Mörel und Gremgiols auf dem Nateserfeld in die Flucht schlugen und den Landeshauptmann Walker töteten²¹⁾.

Im selben Sommer bestieg Teiler mit andern Herren den Berg oder die Alpe Clavan oberhalb Montana, um dort eine Grenzziehung vorzunehmen²²⁾.

Seinen Trost und seine Freude fand aber Teiler neben der Politik in der Wiederherstellung und Verschönerung der Liebfrauenkirche von Glis. Unbekümmert um die Erkomm-

¹⁹⁾ Imesch, 695 ff.

²⁰⁾ ebenda, 321 und 338, 512.

²¹⁾ ebenda, 424.

²²⁾ A Contrée de Sierre, S. 39.

nikation, die Schiner 1519 über sie verhängen ließ, standen Teiler und Pfarrvikar Johannes Zum Stadel von Glis seit 1517 an der Spitze und Leitung des Werkes, das Georg Supersajo durch den Bau seiner Familienkapelle reichlich unterstützte. Meister Ulrich Ruffiner, der den Schinerbau in Sitten wegen Geldmangel im Stiche lassen mußte, baute damals (1519) die Goldene Pforte und die Supersajokapelle. Am 22. Juli 1521 erteilte die Pfarrgemeinde Glis Teiler und Zum Stadel Ledigspruch²³⁾ für die „ungeheuren Summen“, die für die Kirche von Glis durch ihre Hände gegangen waren.

So brachen auch für Teiler bessere Zeiten an. Er vermählte sich damals mit Anna Werlen, Tochter des Hildebrand aus Geschinen, Witwe des Meiers Hans Schmid von Ernen. Teiler scheint sogar zeitweise in Ernen sich aufgehalten zu haben (1526). Diese Anna Werlen muß eine imposante Frau gewesen sein, denn als einzige Frau erscheint sie 1517 als Zeugin in einer Urkunde, was sonst in den Walliser Dokumenten unerhört ist²⁴⁾.

Endlich sollte Teiler im September 1524 volle Genugtuung für die ihm und seinem Hause angetane Schmach erhalten. Der Landrat ließ damals seinem Sohn Andreas und den fünf andern „guten Ehrenleuten“, die 1514 zur Zeit der Herrschaft Schiners und Steffilens hingerichtet wurden, Gerechtigkeit und volle Genugtuung widerfahren. Sie wurden rehabilitiert und ihre Verwandten durch Güter der Familie Schiner entschädigt. Landeshauptmann Teiler, der besonders stark gelitten hatte, wurde eine besondere Entschädigung zugesprochen²⁵⁾. Der Umstand, daß Schiners Freund und Kampfgenosse, Johannes von Werra, als Landeshauptmann den Landrat präsidierte, spricht deutlich dafür, daß Andreas Teiler, der das Unglück hatte, sein Abenteuer auszuplaudern, das Opfer eines Justizmordes geworden war. Werden die nähern Umstände seiner Schuld und seines Todes immer rätselhaft

²³⁾ Pfarr A Glis DD 18 und BBO, VII 306.

²⁴⁾ A Dr. Clausen, G 71 und Gemeinde A, Raters, S 1.

²⁵⁾ Abscheid, September 1524.

bleiben, so ist Andreas' Schicksal doch immer bedauernswert und sein Tod selbst ein dunkler Flecken in der Geschichte des Wallis.

Johannes Teiler selbst erscheint als gewesener Landeshauptmann am 19. April 1525 in Brig, als Zeuge beim Ehevertrag des Anton Brindlen und der Verena de Courten ²⁶⁾. Im gleichen Jahre wurde Teiler mit seiner Gattin Anna Werlen und dem Pfarrer von Raron, Peter Hertin, einem treuen Schinerfreund, in Gegenwart von neunundvierzig Geistlichen in die Goldene Priester-Bruderschaft von Naters aufgenommen ²⁷⁾. Welch friedliches Fest nach dem Unfrieden der verfloffenen Jahre!

Ein letztes Mal war dann Teiler 1526 Großkastlan des Zenden Brig und im folgenden Jahre Statthalter desselben ²⁸⁾. Am 3. März 1530 wird seine Gegenwart in Ernen verzeichnet, wo ihm Caspar Schiner, des Kardinals Erbe und Bruder, als Zahlung einen Speicher im Dorfe Mühlebach abtrat ²⁹⁾. Diese Entschädigung geht ohne Zweifel auf die Verfügung des Landrates von 1524 zurück.

Teiler lebte noch am 17. März 1532, doch ist er noch im gleichen Jahrzehnt gestorben ³⁰⁾. Am Chorgewölbe von Glis, das 1539 entstand, woran die Wappen der damals führenden Männer von Brig prangen, ist jenes Teilers nicht zu finden. Der Mann, der den Umbau der Kirche von 1517/21 geleitet hatte, weilte bereits am 8. November 1537 nicht mehr unter den Lebenden ³¹⁾. Seiner Witwe Anna wird noch im Jahre 1551 gedacht, da ihr Vogt Peter Streler für sie einen Erbschaftsprozß führte ³²⁾.

Außer dem unglücklichen Andreas scheint Landeshauptmann Teiler keine Söhne gezeugt zu haben.

²⁶⁾ Documents de Courten, p. 35.

²⁷⁾ Gemeinde A Naters, D 17.

²⁸⁾ A St. dalper, I 118 und Gemeinde A Naters, B 8.

²⁹⁾ Pfarr A Münster, B 3.

³⁰⁾ A Stodalper, I 128.

³¹⁾ ebenda, I 138.

³²⁾ Gemeinde A Naters, F 1.

Johannes de Platea von Sitten.

1507 und 1508.

Zur Zeit, da Bischof Wilhelm III. von Raron von seiner Rompilgerfahrt gegen Wallis zurückkehrte, um auf der Heimreise in Pallanza zu sterben (1451), gebar seine Nichte Isabella de Platea Gobelini ein Söhnchen Johannes¹⁾. Diesem Kinde Johannes de Platea sollte im Wallis eine glänzende politische Laufbahn bevorstehen.

Wie sein Verwandter Franz de Platea von Dentzen war auch Johannes ein vorzüglicher Rechtskenner. Mit zweiundzwanzig Jahren führte er schon einen Prozeß gegen die Familie Im Steinhaus von Salden²⁾. 1482 tritt er in Sitten als Fürsprecher des Jennin Wickenrieder und dessen Sohn Franz vor dem Landeshauptmann Lener auf³⁾.

Nachdem de Platea 1480 Bürgermeister von Sitten gewesen, war er 1481/82 Großkassler dieser Stadt⁴⁾. Damals mag er sich mit der edlen Francisca de Chevron, Tochter des Viktums Petermann von Sitten vermählt haben⁵⁾.

Von Juni 1488 bis in den November 1489 heißt er Landvogt des Unterwallis „für den ehrwürdigsten Herrn Bischof und Fürsten Jodok und die Herrn Patrioten des Landes Wallis“⁶⁾.

Nach dem Tode seiner ersten Gattin scheint Johannes de Platea zu einer neuen Ehe mit Elisabeth, der Tochter Rudolf

¹⁾ 1483 gibt Johannes de Platea sein Alter auf 33 Jahre an. Bürger A Sitten: Tir. 67. n. 134 und 242/33.

²⁾ ebenda, 242/33.

³⁾ ebenda, 242/27.

⁴⁾ Gemeinde A Savièse und Bürger A Sitten: 242/27 u. 33.

⁵⁾ A Ambuel, S. 30.

⁶⁾ Bürger A Sitten: 204/1 und A de Lavallaz, Carton 6.

Esperlins geschritten zu sein. Zu diesem Zweck erteilte ihm am 26. September 1494 der Kardinal Julian von Ostia (der spätere Julius II.) Dispens vom vierten Grad der Blutsverwandtschaft⁷⁾. Die dritte Gemahlin de Plateas war Katharina, Schwester des edlen Moriz de Arbignone von Collomben, die jedoch vor dem 17. Februar 1523 starb^{7a)}.

Auch unter der Regierung des streitbaren Matthäus Schiner fehlte es de Platea nicht an Verantwortung und Aemtern. Am 16. August 1500 stellte er sich für den neuen Bischof als Bürge⁸⁾. Dann sandte ihn Wallis im Mai 1503 als Gesandter zu den Bernern, um über die Fischereirechte im Rotten zu verhandeln⁹⁾. Im selben Jahre heißt er Großkastlan des Tales Ering¹⁰⁾. Später resignierte er auf dieses Amt, das vom Bischof von Sitten vergeben wurde, zu Gunsten eines Schinergänglings. 1503 und 1504 war de Platea Vize-Landeshauptmann von Wallis und 1506 wieder Großkastlan von Sitten¹¹⁾. Seine Wahl zum Landeshauptmann erfolgte am 10. Dezember 1506. Das wichtigste Ereignis seiner Regierung 1507/08 war der Frieden mit Savonen, der am 8. März 1507 in Norea geschlossen wurde, wo de Plateas Sohn, Ludwig als Abgesandter des Wallis die Vereinbarung beschwor¹²⁾.

Wenn de Plateas Namen in den stürmischen Jahren 1510 und 1511 kaum genannt wird, so war es, weil er damals als Landvogt von St. Maurice das Unterwallis regierte. Dort hatte er und seine Familie große Güter und Interessen, namentlich in Martinach. Schon am 14. August 1500 hatte er von Cosmus Gabio, Bewohner von Martinach, einen ausgedehnten Komplex Wiesen (etwa 12 Marmatt) im Orte Alaz Crez bei Martinach erworben¹³⁾. Ein Savoyener, Pierre Modaz, unternahm es, um 1514 im Tal von Trient bei Martinach ein Eisenbergwerk anzufangen. Da er zu diesem Unter-

7) V. Ambuel, S. 17 bis. 7a) V. Valeria: Min. 180, p. 539.

8) Imesch, 18.

9) ebenda, 42.

10) Gemeinde V. St. Martin, I 5.

11) Imesch, 47 und 50 und V. Valeria, Min. P. Dominarum.

12) Imesch, 595.

13) V. Valeria, Min. P. Dominarum.

nehmen viel Geld brauchte, war es Johann de Platea, der ihm „gewaltige Summen“ vorstreckte, die Modaz nie erlegen konnte. Infolgedessen eignete sich de Platea das Bergwerk selbst an, das ihm durch souveräne Sentenz des Landeshauptmanns Johannes Roten am 24. November 1519 endgültig zugesprochen wurde ¹⁴⁾.

Johannes de Platea beteiligte sich auch, wenn auch nur vorübergehend, am Terrorgericht des Landeshauptmanns Steffilen ¹⁵⁾. Als dann 1516 der Endkampf zwischen Schiner und Superjago zum Austrag kam, stellte sich de Platea entschlossen auf die Seite der Superjago und trat mit dem Gewicht seines Ansehens und seiner Persönlichkeit auf die Seite der Gegner des Kardinals. „Junker Hans ist jetzt nicht mehr so günstig Euer fürstlichen Gnaden wie vormal“, heißt es schon 1516 ¹⁶⁾. Enge Familienbande einten damals sein Haus mit jenem Superjagos, denn schon am 5. Mai 1502 hatte sich sein Sohn Ludwig mit Christina, der Tochter Georg Superjagos vermählt ¹⁷⁾.

Die Anhänger Schiners haßten und verfolgten de Platea mit Ingrimm und drohten, bei ihrer Wiederkehr ins Wallis seine Häuser zu schleifen und zu zerstören ¹⁸⁾. Johannes de Platea selbst beteiligte sich trotz seines hohen Alters aktiv an der Niederwerfung und Beraubung der Schiner. Dies wurde Schiner natürlich hinterbracht und so kam es, daß auch Johannes de Platea mit seinem Sohne Ludwig am 5. Juli 1519 exkommuniziert wurde ¹⁹⁾.

Aus den letzten Jahren de Plateas ist wenig bekannt. Der frühe Tod seines Sohnes Ludwig muß für ihn ein schwerer Schlag gewesen sein, während die Wahl seines Sohnes Jodok zum Domdekan von Sitten (1524) und jene Philipps de Platea zum Bischof von Sitten (1523) für ihn eine große Genugtuung bedeuteten. Am 7. Februar 1522 nahm er in Sitten

¹⁴⁾ A Ambuel, S. 65 und 32.

¹⁵⁾ Imesch, 269.

¹⁶⁾ ebenda, 314.

¹⁷⁾ A de Lavallaz, n. 367.

¹⁸⁾ Imesch, 561.

¹⁹⁾ ebenda, 512, 676.

an der Hochzeit des Franz de Platea mit der Emma Asperlin teil ²⁰⁾. Ungeachtet seines hohen Alters amtet er am 14. Januar 1523 als persönlicher Statthalter des Landeshauptmanns Wñß ²¹⁾.

Landeshauptmann de Platea starb zwischen dem 10. Dezember 1525 und dem 17. Januar 1526. Sein Testament machte er am 11. Dezember 1525 ²²⁾. Es ist uns in einer Abschrift aus dem Besitze Georg Supersaxos erhalten geblieben und führt uns die ganze Familie des greisen Staatsmannes vor Augen: den Sohn Jodok, Domdekan von Sitten; Philipp und Petermann, die Kinder seines frühverstorbenen Sohnes Ludwig; dann die drei Töchter Peronetta, Gemahlin des Landeshauptmanns Egidius Veneß; Micheleita, Witwe des Johann Emerici von Siders und die damals schon verstorbene Njabella, Gemahlin des Johann Ramondi im Zenden Siders. Das Testament nennt auch zwei außereheliche Sprößlinge: Anthonia, vermählt mit Nikolaus Bomben, Meier von Dey im Eringtal, und Hans, für dessen Ausbildung in den Schulen der Vater noch im Testament Sorge trägt.

Nicht ohne Interesse sind die Bestimmungen des Erblassers, der jeder seiner Töchter und Kleintöchter ein Trauerkleid von schwarzer Farbe vermachte, und zu Gunsten seiner Söhne eine Art Fideicommiss errichtet mit der Begründung: „das Haus de Platea hat seit den ältesten Zeiten als gut und adelich gegolten; Güterteilung aber bedeutet den Untergang eines edlen Namens.“

Landeshauptmann Johannes de Platea fand seine Ruhestätte im Erbbegräbnis seiner Familie in der Domkirche von Sitten „neben dem Altar der Kapelle des hl. Kreuzes“ ²³⁾. Seine Familie ist erst 1707 mit Landeshauptmann Johann Stephan de Platea erloschen.

²⁰⁾ A de Preug, II 25.

²¹⁾ Bürger A Sitten: Tir. 101. n. 142.

²²⁾ Documents de Courten, p. 36, Staats A Wallis, L 44.

²³⁾ ebenda, L 44.

Johannes Walker von Mörel.

1511.

Das Gebiet zwischen Massa und Binna oder jenes der alten Pfarrei Mörel-Grengiols bildete von altersher ein politisches Ganzes, das mit Raron und Umgebung seit dem 15. Jahrhundert den Zenden Raron ausmachte. In dieser Gegend, wo die meisten Dörfer an steilen Hängen liegen und die Berge nur bei Smatt einer kleinen Ebene Platz machen, war die Familie Walker im 15. und 16. Jahrhundert ohne Zweifel das bedeutendste Geschlecht. Nikolaus Walker hatte vor 1429 Katharina, die Tochter des letzten Freiherrn von Weingarten, Franz de Vineis geheiratet und seit zirka 1407 hatte eine Linie der Familie Walker erblicherweise die Hälfte des Meiertums Mörel-Grengiols inne¹⁾.

Landeshauptmann Walker war der Sohn eines Hildebrand Walker, der in Bedel (bei Grengiols) und Mörel wohnhaft war, und kommt seit 1486 als Meier dieser Gerichtsbarkeit vor²⁾. Mit Georg Supersago, Landeshauptmann Franz de Platea und andern war er 1496 einer der Urheber jener Volksbewegung und des Aufstandes, der von Goms ausging, den Bischof Silenen zu Falle brachte und Nikolaus Schiner zum Bischof von Sitten machte³⁾. Damit war auch für die nächsten Jahre Walkers politische Laufbahn aufs glücklichste eingeleitet.

Als Abgesandter des Zenden Raron schloß Walker in Mailand am 9. Mai 1500 das Bündnis mit König Ludwig XII. von Frankreich⁴⁾. Im gleichen Jahre siegelte er mit Bischof

1) A Dr. Clausen, S 12 und BWC, II, 55.

2) Walliser Landeschronik.

3) A de Savallaz, 287.

4) Imesch, 5.

Schiner den Akkord der Sieben Zenden mit Bischof und Domkapitel betreff der Bergwerke von Bagnes⁵⁾. Als der Kehr der Landvogtei des Unterwallis Ende 1501 an den Zenden Raron kam, war es Walker, der 1502 und 1503 dieses wichtige Amt verwaltete.

In Mörel in Walkers Behausung erscheint am 20. Januar 1509 Caspar Schiner, Großkastlan von Einfis, und kauft ein Gilt⁶⁾. Walker war ein treuer Anhänger der Schiner. Den Haß der Franzosenfreunde und der Superjago lud Walker auf sich, als er am 11. Mai 1510 als Zeuge gegen Superjago auftrat und bewies, daß Jörg Superjago den Bischof als Lügner gescholten hatte⁷⁾. Als Gegner Superjagos und Freund der Schiner war Walker der gegebene Mann, um Ende 1510 Landeshauptmann zu werden. Nur ein Jahr (1511) verwaltete er diese Würde und wie es scheint, ohne besonderes Glück.

In der Beinhauskapelle von Glis nahm Walker am 16. Februar 1511 namens des Bischofs die Huldigung der linksufrigen Gemeinden des Zenden Brig entgegen und deren Verzicht auf das französische Bündnis, das ein Jahr vorher unter so stürmischen und dramatischen Umständen zustande gekommen war⁸⁾. Walker führte damals im Oberwallis große Untersuchungen durch gegen verschiedene unruhige Leute, welche die Mäze getragen hatten⁹⁾.

Als Landeshauptmann erläßt er in Sitten auf der großen Brücke am 10. April ein strenges Urteil gegen Jörg Superjago¹⁰⁾. Zwei Tage später wird in Walkers Gegenwart ein gewisser Johannes Wyffry aus der Pfarrei Naters vom Rat von Sitten zur Räderung verurteilt¹¹⁾ (12. April 1511). Doch bald sollte der politische Wind für kurze Zeit umschlagen.

5) Collection Schmid-Lauber.

6) ebenda.

7) Imesch, 610.

8) ebenda, 182.

9) ebenda, 619.

10) ebenda, 194.

11) ebenda, 619.

Bezeichnend für den Umschwung, der damals eintrat, war es, daß Walker, während er zu Sitten (?) als Landeshauptmann zu Gericht saß, von einigen Genossen Jörgs, darunter Anton Kempf, rücklings überfallen und geschlagen wurde, so daß er zu Boden stürzte¹²⁾. Dieser Zwischenfall erregte berechtigtes Aufsehen und Aergernis im Lande. Kempf selbst wurde später von der wieder ans Ruder gelangten Schinerpartei hingerichtet.

Indessen war Jörg Superjaro glücklich aus dem Kerker von Freiburg entwichen und ins Wallis zurückgekehrt, um neue Unruhen zu erregen. Mit einer Gefolgschaft von mehr als tausend Mann zog er ins Land hinab, um sich in Sitten Recht zu verschaffen. Am 12. Mai 1511 traf er in Disp bei der Landbrücke mit dem Landeshauptmann Walker zusammen. Vergeblich suchte ihn dieser zur Umkehr zu bewegen¹³⁾. Jörg zog mit seinen Mannen weiter und erhielt am 4. Juni 1511 in Sitten vom Landrat völlige Genugtuung und Wiedereinsetzung in seine Güter.

Walkers Einfluß war ziemlich in den Hintergrund gedrängt. Er berief zwar noch den ordentlichen Weihnachts-Landrat auf den 19. Dezember 1511 nach Sitten, wurde aber als Landeshauptmann nicht mehr gewählt. Walker fand es denn auch klüger, sich in den nächsten zwei Jahren gänzlich von den öffentlichen Geschäften fernzuhalten. Vereinzelt wirkte er im Januar 1514 als Richter im Prozeß gegen den unglücklichen Landeshauptmann Teiler, gegen Bertschen und Dafora mit¹⁴⁾.

Als gewesener Landeshauptmann und jetziger Meier von Mörel deponiert er am 4. Oktober 1514 in einem politischen Verhör, das im Kestenholz bei Mörel stattfand¹⁵⁾. In seinem Hause in Mörel stellten am 19. Februar 1515 die Bürger sei-

12) ebenda, 264 und 626.

13) ebenda, 621.

14) ebenda, 695.

15) Bürger A Sitten: Tir. 104. n. 60.

nes Dorfes, an ihrer Spitze Pfarrer Balthasar Eschmann und Landeshauptmann Walker, ein Bürgerstatut auf, das von Johann Eschmann, Magister der freien Künste, aufgeschrieben wurde¹⁶⁾. Wallis hatte damals eine Krone gelehrter Männer und Künstler. Ein Jakob Walker erscheint eben damals auch als Magister der freien Künste und ist in Brig wohnhaft.

Das Ende Walkers sollte ein trauriges sein. Schon 1516 schreibt¹⁷⁾ ein Anhänger Schiners über ihn: „Hauptmann Walker hat den Namen unter der Gemeinde verloren.“

Im März 1518 zogen die Leute von Münster das Land hinab, angeblich, um in Sitten zu erfahren, wie es um das von Schiner verhängte Interdikt stehe. Ihnen schlossen sich viele Männer von Gremgiols und Mörel, darunter auch Landeshauptmann Walker an. Mit größtem Unmut sahen die Briger diese Anhänger Schiners das Land hinunterziehen. Es wurde Sturm geläutet und sie traten ihnen bewaffnet entgegen. Auf dem Natiser Feld, wo sich heute üppige Gärten ausdehnen und die letzten Ueberreste des Negerdorfes sich erheben, kam es zu einem richtigen Gefecht, wobei es fünf Tote gab. Unter den Erschlagenen zählte man auch alt Landeshauptmann Walker (9. März 1518). Er war mehr als siebzig Jahre alt, als er den Tod fand¹⁸⁾.

Seine Feinde und Gegner schmähten ihn noch über das Grab hinaus. Landeshauptmann In Albon und der Landrat erklärten am 24. März die Leute von Münster und Mörel als Aufrührer und Vaterlandsfeinde. Walkers Vermögen wurde zur Hälfte von den Tenden konfisziert. Walker selbst wurde als „Brügler“ hingestellt und die Schuld seines Todes auf die erbosten und erbitterten Gommer abgewälzt¹⁹⁾.

Die Quellen fehlen uns leider, um uns über den Charakter und die Bedeutung des Mannes ein Urteil zu bilden, der einen so grausamen und unverdienten Tod gefunden hatte.

16) Coll. Schmid-Lauber.

17) Imesch, 315.

18) ebenda, 421, 423, 453 und 455.

19) ebenda, 425, 426.

Walkers Gattin hieß Barbilla ²⁰⁾. Ihr Familienname ist nicht bekannt. Im Juni 1510 wird sie in einem politischen Prozeß als Zeugin examiniert. Seine „armen Kinder“ Johann, Nikolaus und Georg, denen laut Kardinal Schiner, seine Feinde für siebenhundert Taler Vermögen wegnahmen, lebten noch 1534, wo sie einen Acker an der Windegkon bei Mörel kauften ²¹⁾.

Im Gebiet von Mörel-Grengiols blieb die Familie Walker bis weit ins 16. Jahrhundert sehr einflußreich. 1569 verkaufte Meier Nikolaus Walker die Hälfte des Meiertums an die Gemeinden ²²⁾. Dieses Datum bedeutet einen gewissen Markstein in der Geschichte der Familie, die nun von den Owlig, Venek und später von den de Sepibus überflügelt wurde, aber zu Anfang des 19. Jahrhunderts in den Großkastlänen Adrian und Ludwig Walker wieder hervorragende Vertreter fand.

²⁰⁾ Burger U Sitten: Tir. 103. n. 20.

²¹⁾ Coll. Schmid-Lauber und Imesch, 453 und 455.

²²⁾ B&G, II, 60.

Arnold von Kalbermatten von Unterbäch und Karon.

1512 und 1513.

Man sieht in der Kirche von Karon an der Nordwand eine Malerei aus dem Jahre 1512: vor zwei heiligen Bischöfen und zwei weiteren Heiligen, die Christus, den Schmerzensmann anbeten, kniet ein Herr in vornehmer Tracht. Sein Haupt, von langen Locken umwallt, hebt er voll Vertrauen zu Christus und den Heiligen. In den gefalteten Händen hält er einen Rosenkranz. Von seinen Schultern fällt ein roter Mantel und darüber trägt er einen kostbaren geschlitzten Ueberschlag. Neben dem Herrn kniet eine Frau in der damaligen Tracht und hinter den Beiden sind noch mehrere Personen angedeutet.

In diesem betenden Herrn erblicken wir sehr wahrscheinlich das Bildnis des Arnold von Kalbermatten, der gerade damals (1512) als regierender Landeshauptmann auf der Höhe seiner Macht stand.

Arnold war der Nefte des Landeshauptmanns Nikolaus von Kalbermatten und ein Sohn des Rudolf, der in Unterbäch (höchst wahrscheinlich) im Schlosse oder im Turm „Steinhaus“ wohnte, wo Arnold um 1450/60 geboren sein mag. Nach der Genealogie der Familie soll seine Mutter Franziska Veneß geheissen haben. Die Kalbermatten, obwohl erst seit ungefähr 1395 im Karner Gebiet ansässig, waren damals mit den Esperlin, mit denen sie versippt waren, das reichste und angesehenste Geschlecht des Zenden Karon. Diese Stellung kam auch dadurch zum Ausdruck, daß sie vom Domkapitel den großen Zehnten in dem Pfarrbezirk von Karon zu Lehen trugen.

Rudolf Kalbermatten mag um 1481 herum gestorben sein und sein Sohn Arnold erkannte 1482 dem Großkantor Andreas von Silenen seinen Anteil am Lehen des Raron Zehnten¹⁾. 1489 erscheint Arnold als einer der angesehensten Bürger von Unterbäch, als diese ihr Bürgerstatut aufstellten²⁾. Bis gegen 1499 scheint er vorwiegend in Unterbäch sesshaft gewesen zu sein, jedoch nicht auf dem Turme Steinhaus, der vielmehr seinem Bruder Bartholomäus (Bertschen) zufiel³⁾. Später wohnte er im Turtig, Raron gegenüber, an der alten Landstraße, wo schon früher seine Familie begütert war⁴⁾.

Arnold war ein reicher Landadelmann. Seine Macht lag sowohl in dem Ansehen, das seine Familie genoß, als auch in seinem für damalige Zeiten bedeutenden Reichtum an weltlichen Gütern und Einkommen.

Die durch Erbteilung zersplitterten Zehntenrechte seiner Familie in der Pfarrei Raron brachte Kalbermatten allmählich durch Kauf in seine Hand. 1499 besaß er im Turtmantal mehrere Alprechte zum „Meß Stafel, Blumatt und zen Steinen“, die er von Peter de Vico aus Leuk erwarb. Vom Berner Theobald von Erlach tauschte er 1509 die Hälfte einer Sommerweide für zwölf Kühe „am Seng“, gelegen am Berge Eischoll⁵⁾.

Auf die Politik war Arnold niemals eingeschworen. Ganz vereinzelt war er 1502 und 1503 Abgesandter seines Zenden, wo er übrigens, so viel wir wissen, wenig öffentliche Ämter bekleidete, dennoch aber sich eines großen Ansehens erfreute⁶⁾. In die Streitigkeiten der Jahre 1510 und 1511 mischte er sich nicht ein und es war ein glücklicher Gedanke der Abgeord-

Das Archiv von Kalbermatten in Sitten bietet nur wenig Urkunden über Landeshauptmann Arnold.

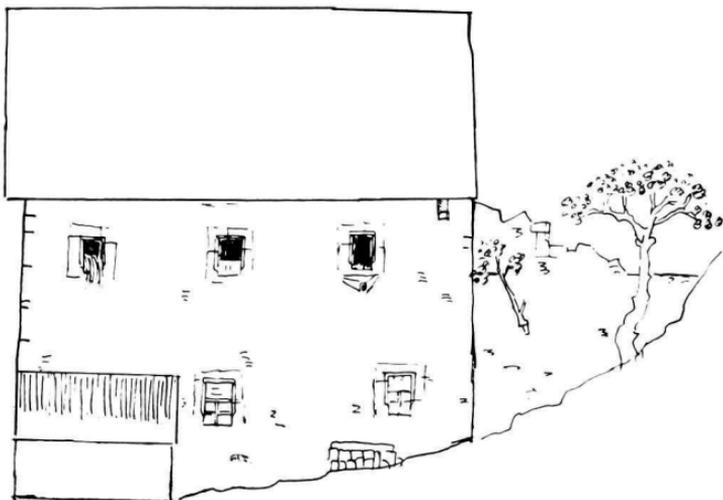
¹⁾ Pfarr U Raron, D 19. ²⁾ Gemeinde U, Unterbäch.

³⁾ U Valeria, Min. Peter Dominarum und U Unterbäch. Pfarr U, Raron, D 34.

⁴⁾ Pfarr U Raron, D 27 b.

⁵⁾ U Valeria, Min. Peter Dominarum und U v. Kalbermatten.

⁶⁾ Imesch, 34, 36. Am 9. Februar 1509 heißt er Bannerherr von Raron. U v. Kalbermatten.



Das Haus des Landeshauptmanns Arnold Kalbermatten
im Turtig (Raron). Zustand um 1932.

neten, daß sie nach diesen zwei stürmischen Jahren den unparteiischen Edelmann aus dem Turtig zum Landeshauptmann erkoren (19. Dezember 1511).

Kardinal Matthäus Schiner war damals (wie gar oft vorher und nachher) vom Lande abwesend. So legte Kalbermatten ebenso wie der neue Landvogt von Unterwallis den Eid ab in die Hände des Dr. Johannes Grand, Offizials von Sitten und Domherrn von Lausanne 7).

Die zwei Jahre 1512 und 1513, in denen Kalbermatten regierte, waren für Wallis nach außen glücklich und erfolgreich und nach innen scheinbar ruhig. Kardinal Schiner führte damals die Walliser und Schweizer Truppen siegreich auf Italiens Schlachtfelder. Am 24. Juli 1512 verließ er in Alessandria als päpstlicher Legat der Landschaft Wallis ein rotweißes Banner mit den Bildern des Gekreuzigten und des hl. Theodul. Dieses Feldzeichen, so sagte der Bannerbrief, sollte der Landeshauptmann und die Landleute für ewige Zeiten mit ihren gewohnten Bannern führen 8). 1513 brachte den Sieg von Novara und die Erwerbung des Tales Ossola.

Kalbermatten hat an diesen glorreichen Feldzügen nicht teilgenommen. Auf den 7. Februar 1512 berief er einen Landrat nach Naters; am 30. April und 13. Juli selben Jahres versammelte er die Abgeordneten in Raron 9). Abgesehen von der Zitation nach Rom, die Schiner gegen seine Gegner damals erließ, und welche die Gemüter sehr erbitterte, blieb das Land ziemlich ruhig. Im folgenden Jahre wurden zwar zwei Läufer der Stadt Bern zu Martinach ermordet und einige Leuker erregten etwas Unruhe, so daß Kalbermatten gegen sie einschreiten mußte 10). Da aber Jörg Supersajo in diesem Sommer 1513 nach Rom verreiste, um sich dort zu verantworten, blieb das Land von größeren Unruhen verschont. Auf Ende 1513 legte Kalbermatten die Hauptmannschaft nieder.

7) ebenda, 221.

8) ebenda, 241.

9) ebenda, 224 und 234.

10) ebenda, 254 und 255.

Während Kalbermattens Regierung wurde auch der Neubau der Pfarrkirche von Raron auf dem Burgfelsen zu Ende geführt. 1512 wird das Chorgewölbe ausgemalt, ebenso die Fensternische auf der Nordwand, während das große Wandbild des Jüngsten Gerichtes wohl auch damals entstand. Am 22. Februar 1514 erfolgte dann durch Schiner die feierliche Weihe der Kirche¹¹⁾, die ohne Zweifel schon seit 1512 zum Gebrauche der Gläubigen diente. Drei Jahre später (1517) wird auch das Schiff ausgewölbt, nicht zuletzt durch die Freigebigkeit Kalbermattens, wie denn auch sein Wappen — das Antoniuskreuz — mit jenem des Baumeisters Ruffiner das Gewölbe ziert.

Nachdem Arnold Kalbermatten seiner Heimat als Landeshauptmann zwei Jahre lang treu gedient hatte, trat er im politischen Leben nicht mehr stark hervor: er war schon älter geworden und überließ es seinen Mitbürgern Magen, Roten und Zentriegen, die ersten Rollen zu spielen. Als Abgesandter von Raron und alt Landeshauptmann wird Kalbermatten am 5. Januar 1514 beim Strafgericht über den Landeshauptmann Teiler genannt¹²⁾.

In die widerlichen Parteikämpfe, die bald wieder zwischen den Schinern und Supersaxo ausbrachen, wurde er wohl gegen seinen Willen hineingezogen. Die Schiner glaubten zuerst — vielleicht mit Unrecht — ihn zu den Ihrigen zählen zu dürfen. Andererseits machten einige Leute, die während seiner Regierung von der Schinerpartei gestraft worden waren, gegen Kalbermatten Forderungen auf Schadenersatz geltend¹³⁾.

Wie sich Kalbermatten hiezu stellte, wissen wir nicht, doch kam es so weit, daß Kardinal Schiner mit Recht oder Unrecht auch in Kalbermatten einen Feind sah und 1519 seine Exkommunikation von Rom erwirkte¹⁴⁾. Dieses Vorgehen gegen den angesehenen Mann scheint selbst Schiners Anhänger miß-

11) BSG, IV, 95.

12) Imesch, 695 und 262.

13) ebenda, 336 und 356.

14) ebenda, 512.

fallen zu haben; denn schon am 10. November 1519 bitten zwei derselben den Kardinal, er möge einige der vornehmsten Herren, darunter auch Arnold Kalbermatten, freisprechen lassen ¹⁶⁾.

Die Jahre gingen dahin. Es starben Matthäus Schiner und Georg Supersago, aber auch ihre Freunde und Anhänger in Raron Stephan Magen und Johannes Roten. Kalbermatten überlebte diese beiden Staatsmänner und war inzwischen ein Patriarch geworden. Nachdem er am 16. August 1498 seinen Sohn Nikolaus mit Margaretha, Tochter des Jakob Veneß von Grächen, verlobt ¹⁶⁾ hatte, konnte er am 20. Oktober 1524 die Verlobung des Sohnes eben dieses Nikolaus feiern, der wie der Großvater Arnold hieß. Namens der jungen Verlobten Katharina Zentriegen handelte deren Verwandter, Landeshauptmann Zentriegen ¹⁷⁾. Das freudige Familienfest fand im heute ausgestorbenen Weiler „zer Gouchheit“ am sonigen Südbhang des Heidenbühls statt, wo einige Forscher das Stammhaus der „weißen“ Steiger von Bern stehen lassen.

Arnold von Kalbermatten hatte sich nach dem Tode seiner ersten Gattin Margaretha Owlig ¹⁸⁾ mit Margaretha Hurik aus Löttschen, der Verlassenen des edlen Anselm Esperlin, Meiers von Raron und Mitherrn von Zermatt vermählt (um 1511). Diese reiche Witwe brachte ihm schöne in Sitten gelegene Güter in die Ehe, zu denen Kalbermatten um 1520 in Raron weitere Besitztümer der Esperlin erwarb, als er gemeinsam mit Magen, Roten und Zentriegen von Johanna von Erlach-Esperlin fast deren gesamten Walliser Besitz durch Kauf an sich brachte ¹⁹⁾. Kaum zwei Jahrhunderte lang hatte im Rarner Toden die Herrlichkeit der Esperlin gedauert!

¹⁶⁾ ebenda, 546. ¹⁸⁾ A von Kalbermatten. Klasse 28.

¹⁷⁾ A de Torrente, Coll. I 18.

¹⁸⁾ So laut dem Stammbaum der Familie.

¹⁹⁾ Bürger A Sitten: Tir. 15. n. 16 und A. v. Roten. Am 13. Februar 1532 kaufte Arnold für seine Gemahlin Margareta, Tochter des verstorbenen Martin Hurik „aus dem Tale Eycht“ den Viertel eines Hauses in Sitten „prope portam Dornasog“. A d'Obet.

In seinem Hause in Turtig erscheint am 22. November 1529 alt Landeshauptmann Kalbermatten als Vogt der Pfarrkirche von Raron und Pfarrer Peter Hertin, welche namens der Kirche ein Gilt veräußern²⁰⁾. Noch am 28. Februar 1533 leistete „der schaubare Arnold Kalbermatten von Raron, wohnhaft in Turtig, gewesener Landeshauptmann“, dem Domherrn Franz Nanseti den Lehenseid für seinen Anteil am Zehnten von Raron²¹⁾.

Seine letzten Lebensjahre wurden Kalbermatten durch den Undank seiner Mitbürger schwer getrübt. Es entstand im Rarner Zenden unter der Anstiftung einiger neidischer Volksführer eine Bewegung gegen Kalbermatten und seine Familie. Das dem alten Landeshauptmann und seinen Söhnen zustehende einträglische Einzugsrecht (Respereit) des Zehnten war diesen Männern und dem Volke ein Dorn im Auge. Die Sache vergiftete sich immer mehr und kam schließlich vor ein Schiedsgericht in Sitten. Durch Urteil vom 27. Februar 1534 wurde der Familie Kalbermatten das Einzugsrecht entzogen, ihr dafür aber eine erhebliche Entschädigung zugewiesen²²⁾. Zwei Jahrzehnte später kauften dann die Pfarreileute den Zehnten endgültig vom Kapitel zurück (1559).

Für den greisen Landeshauptmann war es ein schwerer Schlag gewesen. Er sollte ihn nicht lange überleben, denn er starb schon vor dem 16. März 1537. Seine letzte Ruhestätte fand er in der St. Romanuskirche auf der Burg in Raron, deren großer Wohltäter er gewesen war. Noch heute sieht man dort vor dem Georgsaltar eine Grabplatte aus roher, einheimischer Kalkfluh von Raron. Der Name Arnold Kalbermatten, sein Wappen und die Jahrzahl 1537 machen den einzigen Schmuck des Steines aus, über den jeden Sonntag der Pfarrer von Raron einhergeht, wenn er nach dem Evangelium sich vom Altar auf die Kanzel begibt.

Arnold Kalbermatten hinterließ aus erster Ehe vier Söhne²³⁾: Nikolaus nahm den Wohnsitz in Sitten, wurde da-

²⁰⁾ Pfarr A Raron, D 27 b. ²¹⁾ ebenda, D 31.

²²⁾ Gurrer, III, 324.

²³⁾ A de Torrente, Coll. I, 18.

selbst Bürger und später Großkastlan und Vize-Landeshauptmann. Von ihm stammt die noch heute blühende Familie von Kalbermatten in Sitten. Anton, vermählt mit Katharina Gattlen, war im Dorfe Karon wohnhaft. Seine Linie erlosch bald. Theodul wohnte, wie sein Vater, im Turtig und wohl auch am Unterbäch. Er war Meier von Karon und 1556/57 Landvogt von Evian. Vom vierten Sohne Petermann ist nichts näheres bekannt. Aus des Landeshauptmanns zweiter Ehe stammte die Tochter Margaretha, die 1551 Gattin des Nikolaus Sterren aus Sitten, Landvogts von Monthen, heißt²⁴⁾. Endlich hatte Arnold auch einen natürlichen Sohn Rüdin oder Rudolf, der 1540 am Unterbäch sesshaft war.

Kalbermattens mutmaßliches Geburtshaus, der Turm von Steinhaus, ist seit dem Erdbeben von 1855 eine malerische Ruine, an die das Volk die Sage von grausamen Zwingherren knüpft. Sein Wohnhaus im Turtig, worin 1539 der Landrat tagte²⁵⁾, ist trotz der maßlosen Verwahrlosung noch gut zu erkennen. Es erhebt sich am Fuß des Berges von Unterbäch in einem von einer Mauer gesäumten Hof, in den sich in neuerer Zeit mehrere andere Gebäude eingemischt haben. Noch sieht man an der Nordwand zwei elegante gekuppelte Fenster im sogenannten Tudorstil, aber der Bau hat seit einer Feuersbrunst, die ihn um 1800 herum heimsuchte²⁶⁾, sehr starke Veränderungen durchgemacht und ist wahrscheinlich um ein Stockwerk verkürzt worden. Die westliche Hälfte des Hauses dient gegenwärtig als Scheune und Rossstall; der Teil gegen Morgen wurde um 1920 zu einer Wohnung umgebaut, worin ein fleißiger Landwirt, Robert Bregy-Troger, mit seiner Familie wohnt.

Das Andenken an Landeshauptmann Kalbermatten ist freilich in der Kirche von Karon lebendiger geblieben als auf dem Gemäuer im Turtig, wo eine flüchtige Generation so schnell die andere ablöst.

²⁴⁾ Bürger u. Sitten: Tir. 15. n. 25.

²⁵⁾ Abscheid, 22. Juli 1539.

²⁶⁾ A. v. Ruten, Karon.

Martin Steffilen von Turtmann.

1513, 1514 und 1515.

Jedes Mal, wenn von Landeshauptmann Steffilen die Rede ist, so ergreift mich etwas wie Widerwillen und Abscheu gegen diesen groben und gewalttätigen Mann. Wenige Politiker im Wallis haben ihr hohes Amt so mißkannt und ihren Namen mit so viel Schmach bedeckt, wie er es getan hat.

Martin Steffilen, der manchmal mit dem Beinamen *Sirleu* vorkommt, stammte aus Turtmann, das, weil an der Landstraße gelegen, schon damals eine gewisse Bedeutung besaß und auch eine Kapelle mit einem Hilfspriester hatte. Als seinen Vater dürfen wir den 1488 und 1492 genannten Peter *Sirleu* (*Wirleu*) alias Steffilen ansehen. Seine Mutter war eine vermögliche Lötzerin, *Gransa*, Tochter des Peter an der Stegun ¹⁾. Der Priester Peter Steffilen, der 1511 in Turtmann genannt wird ²⁾, war jedenfalls ein Verwandter Martins.

Ueber Steffilens Jugend ist nichts bekannt, doch muß er sich schon früh durch seine Körperkraft, Unerlöschlichkeit und Rauflust bekannt gemacht haben. Bezeichnend hierfür ist folgende Tatsache. Bischof Jost von Silenen, dieser keine Bedenken kennende Politiker, ließ ihn zu sich rufen und beredete ihn, den einflußreichen Notar Simon Kapillard, einen Feind des Bischofs, lebendig zu fangen oder heimlich aus dem Wege zu schaffen und zu töten. Steffilen soll sich angeblich geweigert haben, diesen ruchlosen Auftrag auszuführen. Diese Weigerung setzte Silenen in hellen Zorn und in seiner Wut soll

¹⁾ Pfarr A Lötzen; ein Schuhmacher „*Perrobus Steffilioz*“ aus Guttet wird 1501 erwähnt. Bürger A Leuf. Minuten.

²⁾ Bürger A Sitten: Tir. 104. n. 38.

er mit seinen Händen Steffilen an seinem Haupthaar gepackt und nachher um fünfzig Pfund gebüßt haben. So bezeugte ³⁾ Steffilen im Januar 1497, einige Monate nach Silenens Sturz.

Im Februar 1498 erscheint dann Steffilen zum ersten Mal als Abgeordneter des Zenden Leuk auf einem Landrat zu Naters ⁴⁾. Auch später (1499—1504) finden wir ihn wieder in dieser Stellung. Seinem Zenden stand er 1502 als Meier vor ⁵⁾. Am 17. März 1503 wird er mit andern Herren von Schiner beauftragt, die Baustelle für die neue Rottenbrücke bei Niedergesteln zu besichtigen ⁶⁾. Als Gewaltshaber stand er am 6. Februar 1509 mit Peter Schwyger an der Spitze seiner Heimatgemeinde Turtmann ⁷⁾.

Auf eine weitere politische Schaubühne trat Steffilen im Jahre 1510. Es stellte sich damals die Frage: Werden die Walliser Zenden das von Schiner so scharf bekämpfte Bündnis mit Frankreich abschließen? Die politischen Wogen gingen in jenem Frühling sehr hoch. Schon im April machte sich Steffilen, der Abgeordnete von Turtmann, auf der Zendenversammlung als lauter Schreier bemerkbar. Er war nämlich einer der heftigsten Befürworter des französischen Bündnisses und wollte die Leuker mit Gewalt dazu bringen. Es mag damals gewesen sein, da er in seinem Ungestüm den Bischof Schiner einen „Lugner“ nannte. Im gleichen Frühling 1510 zog Steffilen hoch zu Pferd mit einer großen Schar Anhänger von Turtmann nach Leuk. Pfeiffer, Trommler und mit Lanzen bewaffnete Gesellen begleiteten sie. In Leuk ließ er die Ratsglocke zum Zendenrat läuten und als die Abgeordneten der Dörfer erschienen, gab er ihnen vor, er habe eine große Summe Geldes vom französischen König bei sich. Mit Gewalt, aber umsonst, suchte er das Zendenstempel zu erhalten, um das

³⁾ ebenda, Tir. 92. n. 178 bis.

⁴⁾ ebenda, 204/1.

⁵⁾ Imesch, 1, 32, 34, 49. A Valeria, Min. 14, p. 304.

⁶⁾ Gemeinde A Niedergesteln, C 1.

⁷⁾ Coll. Schmid-Lauber.

Bündnis zu siegeln. Der Auflauf endete erst am folgenden Tag mit wüsten Drohungen und Handgemenge⁸⁾.

Ein ähnliches Theater inszenierte Steffilen im Herbst des gleichen Jahres. Es war am St. Martinitag, als die Disper das Fest ihres Kirchenpatrons feierten, da erschienen in Disper zahlreiche von Steffilen gesandte Gesellen. Sie trugen Schellen und Trinkeln und reizten die Disper zu politischen Demonstrationen auf. Gleichzeitig forderte Steffilen die Briger auf, mit der Mäze aufzubrechen und nach Sitten zu ziehen und versprach ihnen fünfhundert Zuguger aus dem Zenden Leuk. Als einige Leuker nun wirklich aufbrachen, wagte es Steffilen nicht, mitzumachen, sondern hielt sich in seinem Hause in Turtmann verborgen. Die von Steffilen verhetzten Burtschen zogen wirklich nach Sitten, wo der Zug mit einem unrühmlichen Handgemenge endete⁹⁾.

Mit Steffilen ging indessen ein politischer Wandel vor sich. Ebenso stürmisch wie er vorher für Frankreich geworben hatte, ging er zur Gegenpartei der Schiner über und wurde nun einer ihrer lautesten Anhänger. 1511 war dieser Umschwung schon eingetreten, denn am 16. Dezember dieses Jahres bestellte der Zenden Leuk den alt Meier Steffilen, um vor dem Landeshauptmann gegen Jörg Superjago Klage zu erheben¹⁰⁾.

Daß Steffilen bereits Ende 1513 Landeshauptmann wurde, bleibt immerhin etwas erstaunlich. Vielleicht war der Wunsch und Wille Schiners maßgebend, der einen rücksichtslosen Helfer zur Seite haben wollte. Andererseits erfreute sich Steffilen trotz allem, was er bisher getan hatte, einer gewissen Popularität, wenigstens im Bezirk Leuk. Er hatte Agnes, Tochter des edlen Johannes Perrini, Viktum von Leuk, geheiratet¹¹⁾. Diese Agnes war aber in erster Ehe die Frau eines gewissen Peters de Petra (zum Stein) von Leuk gewesen. Aus dieser

⁸⁾ Burger II Sitten: Tir. 103. n. 18.

⁹⁾ ebenda, Tir. 104. n. 5, 9, 26.

¹⁰⁾ Jmesch, 625.

¹¹⁾ Burger II Leuk, § 115; A Valeria, Min. P. Dominarum.

Ehe stammte Isabella de Petra, Gattin des fanatischen Schinerfreundes Nikolaus Surrer, und sehr wahrscheinlich auch Johannes de Petra, ein Günstling Schiners, der 1513—1515 als dessen Hofmeister vorkommt und auch Großkastlan von Urens und Bagnes war¹²⁾. Vielleicht wurde Steffilen durch diesen seinen mutmaßlichen Stiefsohn Johannes de Petra dem Kardinal empfohlen, der kurz nach Steffilens Wahl ins Wallis zurückkehrte.

Schiner stand damals im Wallis auf der Höhe seiner Macht; alles mußte sich vor ihm beugen; er nannte sich Fürst und seine Gegner und Widersacher bezeichnete er als todeswürdige Majestätsverbrecher. Mit Steffilen, der sich ihm als willkürliches Werkzeug zur Verfügung stellte, begann nun Schiner gegen seine Gegner vorzugehen. Der Hauptfeind Supersajo lag schon in Rom im Kerker der Engelsburg, andere waren außer Landes geflohen. Gegen die noch Erreichbaren wurde mit größter Härte vorgegangen. Schon am 20. Dezember 1513 erließ Steffilen einen Haftbefehl¹³⁾ gegen den berühmten Hauptmann Gerwer, der sich allerdings dem Zugriff Steffilens entziehen konnte.

Im Januar folgten die Prozesse gegen Meier Bertsch aus Goms und Landeshauptmann Teiler, die mit ungeheuren Geldstrafen belegt wurden, während der junge Andreas Teiler sein Haupt dem Henker zu Füßen legen mußte¹⁴⁾. Am 13. Januar wurden Anton Kempf und Caspar Tenzen zum Tode verurteilt und darauf hingerichtet. Ihnen folgte im Tode am 1. Juli der alt Burgermeister Johannes Murman von Brig und im Oktober der Wirt Hans Diezig von Mörel¹⁵⁾. Alle diese Personen wurden auf Grund von Geständnissen, die auf der Folter erpreßt wurden, hingerichtet. Neben Schiner und Steffilen waren besonders der Großkastlan Jakob Waldin

12) A Valeria, Min. 205, Min. 14. Imesch, 206, 288, 314.

13) Burger A Sitten: Tir. 104. n. 74.

14) Imesch, 394 und Leben des Johannes Teiler.

15) Burger A Sitten: Tir. 104. n. 101, 102, 115, 122, 127. Imesch, 263, 274.

von Sitten und der Schreiber Nikolaus Furer an diesen Bluturteilen verantwortlich¹⁶⁾ und Juden unermesslichen Haß auf sich. Großer Schrecken lag auf dem Lande; einige begannen zu fliehen, worauf ihnen Steffilen am 19. März 1514 mit der Einziehung ihrer Güter drohte¹⁷⁾. Zur Fastnacht 1514 ließ Steffilen den Martin zum Stadlen von Redängen in seinem Hause durch fünfzig Personen überfallen, aus dem Bette schleppen und nach Sitten führen, wo ihn der rohe Steffilen in eigener Person folterte und es nicht unter seiner Würde hielt, den Unglücklichen selbst am Seile aufzuziehen. Ueberhaupt geben die von Dionys Imesch veröffentlichten Quellen ein düsteres Bild von Steffilens Roheit und Grausamkeit¹⁸⁾.

Geradezu lächerlich muß sich der Landeshauptmann aus Turtmann gemacht haben, da er am 16. Oktober 1514 in Leuk, wo Markt war, mit zwei rotgekleideten Dienern erschien. Plötzlich erblickt er unter der Menge einen Schinergegner: Perrinus Schmid aus Feschel: er verhaftet ihn persönlich, stürzte sich auf ihn, ringt mit Schmid, der aber gelenkiger war und sich seinen Armen entwand und in die Berge floh¹⁹⁾. Auch den ganzen Januar bis März 1515 gingen die Prozesse und Untersuchungen weiter.

Da sich Steffilen mehr wie ein Scherge und Gerichtsbüttel Schiners gab, ist von seiner staatsmännischen Wirksamkeit wenig zu berichten.

Am 9. März 1515 siegelte er namens des Landes eine nicht erhaltene Uebereinkunft mit Schiner, worin diesem unbeschränkte Herrschaft über das Wallis zugesprochen wurde²⁰⁾. Am 12. Mai 1515 war Steffilen in Gampel, wo er zwischen Steg-Niedergesteln einerseits und Gampel als Schiedsrichter wegen den Rottenwehren auftrat²¹⁾.

Drei Wochen vor der Schlacht von Marignano hielt Steffilen einen Landrat in Naters am 24. August 1515. Auf die-

¹⁶⁾ Imesch, 263, 267, 271. ¹⁷⁾ ebenda, 273.

¹⁸⁾ ebenda, 351 ff.

¹⁹⁾ Bürger u. Sitten: Tir. 104. n. 129.

²⁰⁾ Imesch, 631. ²¹⁾ Coll. Schmid-Lauber.

sem befahl Steffilen, es möge in den Pfarreien alle Montag und Freitag Prozession gehalten werden, so lange Schiner und seine Soldaten im Felde lägen²²⁾. Die von Steffilen verordneten Gebete hatten nicht die gewünschte Wirkung, denn am 15. September erlitten Schiner und seine Truppen die Niederlage von Marignano. Damit war Schiners, aber auch Steffilens Stellung aufs schwerste erschüttert. Großer Zorn herrschte gegen den eigenmächtigen Kardinal. Am 17. November 1516 hielt Steffilen einen Landrat in Leuk, wo er einen Brief des Kardinals vorlesen ließ, der mit eifrigem Schweigen beantwortet wurde²³⁾.

Nachdem Steffilen wohl im Dezember 1515 sein Amt ruhmlos niedergelegt hatte, erschien er fürderhin nicht mehr auf dem Landrat. Seine Rolle war endgültig ausgespielt. 1516 wird er noch als Anhänger Schiners bezeichnet²⁴⁾. Im Juni 1517 brachen dann allenthalben die Klagen gegen den verhafteten Steffilen mit Ungestüm hervor. Alle die Leute, die er verhaftet, gestraft und drangsaliert hatte, verlangten nun Genugtuung und Schadenersatz²⁵⁾. Er wäre wohl zum Bettler geworden, hätte er alle ihre Forderungen erfüllen müssen. Von nun an ist über Steffilen und sein Ende nichts mehr bekannt. Man weiß nur, daß er am 11. Mai 1530 verstorben war²⁶⁾. Von seiner Gattin Agnes Perrini-Raronia hatte er, so weit wir wissen, nur eine Tochter Dorothea, die sich am 30. Januar 1509 mit Nikolaus, Sohn des Landeshauptmanns Johannes von Roten vermählte, aber 1530 bereits verstorben heißt²⁷⁾.

Steffilens Wappen, das auf den Siegeln der zahlreichen Haftbefehle und Urteile seines Schreckensregimentes erhalten ist, zeigt ein Hauszeichen in Form eines Sägebockes und darunter einen Buchstaben M.

Daß von Landeshauptmann Steffilen uns keine andern Andenken erhalten geblieben, brauchen wir nicht zu bedauern.

22) Imesch, 289.

23) ebenda, 293.

24) ebenda, 315.

25) ebenda, 352—358, 323.

26) V. Ambuel, S. 35.

27) Bürger V. Leuk, S. 115.

Egidius Veneg von Naters.

1516 und 1517.

Egidius oder Gilg Veneg, der vierte Landeshauptmann aus dem Hause der Veneg, war der Sohn des angesehenen Egidius Veneg von Naters und der Isabella, Tochter des Landeshauptmann Perrinus de Cabanis. Sein Vater starb früh (vor dem 25. Januar 1488), dagegen lebte die Mutter Isabella noch im Jahre 1510, wo sie in Brigerbad eine Badfahrt machte ¹⁾.

Egidius, dessen kurze Biographie hier kurz geboten wird, hatte eine ältere Schwester Agnes, Gattin des Notaren Johannes Asper von Saas und Brig und Mutter des Domherrn Johannes Asper, und zwei einfältige Brüder Caspar und Antoni Veneg, deren 1497 gedacht wird ²⁾.

Egidius selbst war reich bedacht mit Gaben des Körpers und Geistes. Er hatte das Glück, wenigstens einen Teil seiner Studien vor 1501 in Como als Schüler des Humanisten Theodor Luchino zu verbringen, zu dessen Füßen auch Matthäus Schiner, der spätere Kardinal von Sitten gesessen hatte ³⁾. Es ist jedoch sicher, daß die beiden Männer nicht zur gleichen Zeit im Como studierten, denn Veneg mag, um 1475/80 geboren, um gut 15 Jahre jünger gewesen sein als Schiner.

Am 10. September 1497 vermählte sich der junge Egidius in Sitten mit Peronetta, der Tochter des späteren Landeshauptmanns Johannes de Platea und der Francesca von Chevron ⁴⁾. Diese Heirat, durch die Egidius in den Kreis der

¹⁾ A Valeria. Min. Peter Dominarum. Burger A, Sitten: Tir. 103.

²⁾ A Valeria, ebenda. A Ambuel, § 30.

³⁾ Burger A Sitten: Tir. 30. n. 167: Büchi I.

⁴⁾ A Ambuel, § 30.

vornehmsten Familien des Wallis trat, war ohne Zweifel das Werk seines damals noch mächtigen Großvaters Perrinus de Cabanis. Dessen Sohn Stephan, Domdekan von Sitten, und Peter von Hertenstein, Domdekan von Valeria, waren beim Abschluß des Ehevertrages gegenwärtig.

Ueber die nächsten dreizehn Jahre, 1497—1510, im Leben des Egidius Deneß sind uns keine Nachrichten erhalten geblieben.

In diesem letzteren Jahre am 11. Mai finden wir ihn zuerst als Abgesandten des Zenden Brig auf dem Landrat in Sitten⁵⁾. Im Zug gegen das Tal Ossola (1512) führte Deneß eine Schar von 486 Wallisern an⁶⁾. Daß er auch späterhin wieder als Soldbandenführer in die Fremde zog, ist nicht bekannt.

Als Vorsteher der Gemeinde Naters kaufte er am 20. Mai 1514 für die Gemeinde eine Säge, die am Westufer des Kelsbaches gelegen war⁷⁾. Naters zählte damals neben Deneß eine ganze Elite tüchtiger Männer, so den alt Ballivus Rymen, den Großkastlan Anselm Jossen, den Bannerherrn Johannes Eger, den Pfarrer Christian Harenden, den Rektor Anton Maffei und andere.

Als Deneß wohl im Dezember 1515 zum Landeshauptmann erwählt wurde, konnte er als unparteilicher, friedlicher Mann gelten. Soweit wir erkennen können, war er sowohl den Schinern genehm, — Schiner war ja der Pate eines seiner Söhne⁸⁾, — als auch der Franzosenpartei. Die Verhältnisse aber waren stärker als er und die zwei Jahre 1516 und 1517 der Regierung Deneß waren für die Schiner eine Zeit des Niederganges, der sich schließlich zur Katastrophe ausweitete. Jörg Supersajo kehrte zurück. Wallis schloß 1516 den Bund mit Frankreich.

⁵⁾ Imesch, 609.

⁶⁾ ebenda, 306.

⁷⁾ Coll. Schmid-Lauber.

⁸⁾ Bürger u. Sitten: Tir. 101. n. 94.

Wir wissen nicht genau, wie es kam, daß seit 1516 auch Landeshauptmann Venetz dazu überging, die Schiner verstedt und offen zu bekämpfen. Vielleicht hat der Hochmut und die Herrschsucht des Kardinals und seiner Brüder am meisten dazu beigetragen. Im Dezember 1516 wurde Venetz als Landeshauptmann bestätigt⁹⁾, wie er selbst sagte: „nicht meiner Weisheit wegen, denn ich sollte so weise sein, die Wahl nicht mehr anzunehmen.“ Schon im Januar 1517 mußten die Schiner die bischöflichen Schlösser Majoria und Tourbillon den Tenden übergeben¹⁰⁾. Ihre Anhänger wurden vielfach verfolgt. Im Oktober 1517 mußte auch der bischöfliche Hofkaplan Peter Empken in Venetz' Gegenwart die bischöflichen Pontifikalien dem Domkapitel aushändigen, das mehrheitlich gegen Schiner feindlich eingestellt war¹¹⁾.

Kardinal Schiner hatte im Frühling 1517 dem Landeshauptmann einen groben Tadelbrief geschrieben, worauf dieser am 30. Mai ausweichend und untertänig antwortete¹²⁾. Ja, am 13. Juni, nach dem frühen Tod des Martin Schiner, Domdekan von Valeria, empfahl Venetz in einem Schreiben seinen Sohn Franz, Schiners Patenkind, demselben und bat um einige Benefizien des verstorbenen Domdekans¹³⁾.

Innerlich war Venetz den Interessen Schiners längst entfremdet; Schiners Brüder merkten dies wohl und suchten Venetz umsonst von der Macht zu verdrängen¹⁴⁾ und kalt zu stellen. Im Sommer 1517 gedachte Schiner ins Wallis zurückzukehren und wollte in Münster den Landrat versammeln. Venetz ging ihm am 21. August bis nach Münster entgegen. Die Gegner Schiners regten sich allenthalben und Schiner, kaum nach Münster gekommen, traute Venetz und den

9) Imesch, 311.

10) Imesch, 674.

11) V. Valeria, Kalendale.

12) Imesch, 347.

13) Bürger u. Sitten: Tir. 101. n. 94.

14) Imesch, 355, 335.

Wallisern nicht und verließ in der Nacht vom 30. auf den 31. August fluchtartig das Land, um es nie wieder zu sehen ¹⁵⁾).

Leo X. befahl Venegh, die Brüder Schiners in ihre Güter zu restituieren. Venegh aber schien taub zu sein. Er hatte früher — man weiß nicht, wie — eines seiner Augen verloren — nun drohten ihm seine Gegner, in einem Auflauf des Jahres 1517 ihm auch das andere zu vernichten ¹⁶⁾).

Ende 1517 wurde Simon In Albon der Nachfolger Venegh' und dieser zog sich für eine Weile gänzlich von den Geschäften zurück. 1519 nahm er sich der Leute von Bagnes an, die mit den Augsttalern in Streit lagen wegen der Alpen ¹⁷⁾. Als notorischer Gegner und Widersacher Schiners verfiel Venegh am 5. Juli 1519 der römischen Exkommunikation.

Im folgenden Jahrzehnt kam Venegh nicht dazu, eine politische Rolle zu spielen, dagegen ziehen sich elf Jahre lang (1523—1534) durch die Abscheide des Landrates wie ein langweiliger, widerlicher Dunst seine Reklamationen um Geldentschädigung für seine als Landeshauptmann gemachten Ausgaben. Als Entschädigung hatte ihm bereits Nuntius Arnolpini 1520 ein Haus in Naters zugesprochen, das ihm der Landrat 1525 bestätigte ¹⁸⁾. Venegh war keineswegs arm und bedürftig. Von seinem reichen Schwiegervater Johannes de Platea kaufte er 1518 um 300 Pfund ein Gut oberhalb Sitten am Wege nach Savies, bestehend aus Wiesland, Weinbergen und Aekern. Im Eringtal hatte er 1526 eine Alpe, die auf 100 Pfund geschätzt war ¹⁹⁾.

In Naters werden 1534 die Hugsbinda und die Fromatta als sein Eigentum bezeichnet und noch 1538 kaufte er ein Gut und eine Alphütte auf der Belalp. Die stark verschuldete Familie Tschampen in Niederernnen war ihm 1530 ungeheure Summen Geldes schuldig, davon allein an rückständigen Zin-

¹⁵⁾ ebenda, 374.

¹⁶⁾ ebenda, 338 und 364.

¹⁷⁾ ebenda, 528.

¹⁸⁾ Abscheide, 1523—1534.

¹⁹⁾ A Valeria: Min. Peter Dominarum.

sen etwa 7600 Franken nach heutigem Wert ²⁰⁾. Egidius Venetz gehörte ohne Zweifel zu den vermöglichsen Männern im Oberwall's.

Im Jahre 1527 führte Venetz als Vogt der Anna Maffei und mit Kastlan Anselm Jossen als Patrone des Sebastiansaltars einen Prozeß gegen die Gemeinde Naters, die ebenfalls das Patronatsrecht ansprach ²¹⁾. Im Dezember 1532 beauftragte der Landrat Egid Venetz und den alt Meier Caspar Huber von Mühlebach, gegen den Urner Jost am Hoff Schritte zu unternehmen, der gegen die Landschaft Wallis lästerlich geredet hatte ²²⁾.

Ein letztes Mal hatte Venetz Gelegenheit, seine politischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, als er für die Jahre 1534 und 1535 zum Landvogt von St. Maurice erwählt wurde. Als solcher versah er das Schloß mit Reserven von Blei und Munition und hielt 1534 eine große militärische Musterung im Unterwallis ab, wobei sich viele Soldaten widerspenstig zeigten. Venetz klagte hierüber im Landrat. Während seiner Amtszeit wollten die Bürger von St. Maurice ein befestigtes Tor erbauen, über dessen Lage nichts näheres bekannt ist ²³⁾.

Nach seiner Rückkehr aus dem Unterwallis blieb Venetz trotz seines vorgerückten Alters der Politik treu, als wollte er nachholen, was er in seinen jüngern Jahren versäumt hatte. Jedes Jahr bis in den Mai 1541 besuchte er als Abgesandter von Brig den Landrat. Diesem Landrat bot er im Dezember 1535 namens der Erben seines Schwiegervaters Johannes de Platea das Eisenbergwerk von Trient zum Kauf an, mit der Begründung, das Erz von Antrona sei stark in Abgang gekommen ²⁴⁾. Es ist ungewiß, ob der Kauf zustande kam. 1538

²⁰⁾ Pfarr U Münster, B 3. Gemeinde U Naters, B 9.

²¹⁾ Coll. Schmid-Lauber.

²²⁾ Abscheid, Dezember 1532.

²³⁾ Abscheid, Mai und November 1534.

²⁴⁾ Abscheid, Dezember 1535.

wurde Venetz zugleich mit Jodok Kalbermatten und Thomas von Schälen von den Sittnern als ihr Mitbürger angenommen²⁵⁾, doch scheint er keineswegs in Sitten seinen dauernden Wohnsitz aufgeschlagen zu haben. Am 20. Februar 1541 kommt Venetz mit Peter Owlig in Naters als Zeuge vor, als Pfarrer Bluomen von Naters den Leuten von Mund den Jungviehzehnten verkaufte²⁶⁾.

Venez' Tod muß zwischen Oktober 1541 und März 1543 erfolgt sein; eine genaue Datierung ist bisher nicht möglich²⁷⁾. Sein Name steht auch im Jahrbuch der Venetz von Saas²⁸⁾ sofort nach jenem des Ballivus Anton Venetz: „der fromme fürneme Herr Egidius Venetz, Landhauptmann in Wallis“.

Nach dem Tode der Peronetta de Platea hatte sich Venetz (vielleicht um 1510) mit einer gewissen Frau Eva vermählt, deren Familienname nicht bekannt ist. Diese Frau Eva schritt 1544 nach des Egidius Hinscheid zu einer neuen Ehe mit Walter N. und wurde am 11. August 1544 als „Frau Landvöggin Eva“ in die Herrenbruderschaft von Naters aufgenommen²⁹⁾, in deren Verzeichnis seltsamerweise der Name des Landeshauptmanns Egidius Venetz fehlt. Frau Eva lebte noch im Juni 1548 zu Naters³⁰⁾.

Egidius Venetz hinterließ oder zeugte wenigstens acht Kinder³¹⁾, davon die sieben ersten mit Peronetta de Platea. Es sind: 1) Franz, das Patenkind des Kardinals Schiner, heißt 1535 homo litteratus und Priester und wird auf Bitten seines Vaters zum Domherrn von Sitten gewählt. Er wurde auch Chorherr von Luzern und starb dort 1562³²⁾. 2) Jakob,

25) Bürger N Sitten: Tir. 22. n. 56.

26) Coll. Schmid-Lauber.

27) Bürger N Sitten: Tir. 61. n. 24; N Valeria. Min. N. Regentschen.

28) Pfarr N Saas-Grund, D 30.

29) Gemeinde N Naters, I 3 und D 17.

30) N Dr. Clausen, G 106.

31) N de Torrente, n. 241.

32) N Valeria, Kalendale. BWC, VII, 382.

Notar, Großkafelan von Brig, 1575/76 Landvogt von Monthen, war zu Naters sesshaft und wird 1583 geschildert als ein Mann mit „langem, laubfleckigem Antlitz“³³⁾. 3) Petronella heißt 1586 verstorben, Gattin des Simon Salzman von Naters³⁴⁾. 4) Simon, in Sitten niedergelassen, führte die Familie dort weiter. 5) Magdalena, heißt 1544 Witwe des Nikolaus Wolf und 1551 Gemahlin des späteren Dize-Landeshauptmann Adrian Rubin von Sitten. Sie starb um 1574 und hinterließ ein Vermögen von 1300 Pfunden³⁵⁾. 6) Anna, heißt 1544 Gattin des Notars Andreas Freganti von Sitten. 7) Margaretha, wurde die Ehefrau des Bartholomäus Cavelli aus St. Maurice³⁶⁾.

Aus Deneß' zweiter Ehe stammte wohl Egidius, dessen 1527 und 1544 gedacht wird, ohne daß nähere Lebensumstände bekannt sind³⁷⁾.

In seinem Wappen, das nur aus Siegelabdrücken bekannt ist³⁸⁾, führte Egidius Deneß eine scharf stilisierte Lilie.

Wo in Naters das Haus des Landeshauptmanns Gilg Deneß gestanden ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Dagegen erwähnt eine Urkunde vom 28. Januar 1521 einen Turm in Sitten als Eigentum des Landeshauptmanns Deneß, der früher dem Diktum von Sitten gehört hatte³⁹⁾.

³³⁾ A de Torrente, Coll. VI, 103.

³⁴⁾ Coll. Schmid-Lauber.

³⁵⁾ Bürger A Sitten: Tir. 15. n. 25 und A Valeria, Min. Christoph Sartoris.

³⁶⁾ A de Torrente, n. 241.

³⁷⁾ Gemeinde A Naters, B 5 und J 3.

³⁸⁾ Bürger A Sitten: Tir. 101. n. 69. Walliser Jahrbuch, 1944.

³⁹⁾ A Valeria: Min. 177, p. 373.

Simon In Albon von Bisp und Sitten.

1518.

Walter In Albon, so lautet ein alter Bericht ¹⁾ aus dem 16. Jahrhundert, trug in der Schlacht von Ulrichen 1419 das Banner der Zuzüger von Disp. In diesem Kampfe zeichnete er sich so aus, daß ihm der Zenden Disp das Recht verlieh, in seinem Wappenschild einen der Löwen zu führen, die bekanntlich auch das Wappen des Zenden Disp zieren. Auf diesen Walter geht das Haus In Albon zurück, das zu den glorreichsten Familien gehört, die dem Zenden Disp entsprossen sind. Ihre Geschichte ist noch nicht geschrieben; es sei hier nur vermerkt, daß ihr Stammsitz, das Gut „Alben“, im großen Walde zwischen Disp und Bürchen gelegen ist.

Des Landeshauptmanns Vater hieß Simon In Albon: er war 1503 Großkastlan (Landvogt) von Löttschen-Niedergersteln und 1507 stand er als Großkastlan seinem Zenden vor ²⁾. Die Gemahlin dieses älteren Simon war Margaretha, Tochter des Johann ze Brunnen aus dem Gebiet der Pfarrei Stalden ³⁾. Es kann als ausgemacht gelten, daß Simon der ältere auf dem Gute seiner Frau zu Brunnen unterhalb Törschel wohnte, wie er denn auch 1497 als Vertreter dieser Gemeinde erscheint ⁴⁾. Hier in Brunnen, einem kleinen Weiler, dessen in Obstbäumen verborgene Häuser eine weiße Kapelle umgeben, müssen wir den Geburtsort des jüngeren Simon In Albon suchen. Als sein Geburtsjahr wird 1492 angegeben ⁵⁾.

¹⁾ A Valeria; Notiz des Notaren Heinrich In Albon um 1555 zu Anfang seiner Minuten.

²⁾ Bürger A Bisp, E 19 und D 44.

³⁾ A Stodalper, I 506.

⁴⁾ Coll. Schmid-Lauber.

⁵⁾ Poffa in BWS, IX, 105, Fußnote 77.

Von seinen Geschwistern sind nur diese bekannt: Walter, der 1519 als Familiaris des Landeshauptmanns vorkommt und vor seinem Bruder starb ⁶⁾). Dann drei Schwestern: Christina; sie heißt 1533 Gattin des Christian Pfast, Meiers von Löttschen; dieser war wie In Albon ein einflußreicher Mann und Feind des Kardinals Schiner ⁷⁾); Elsa, die 1543 noch am Leben war und Hans Schluechter uff Tholen aus dem Disperstal zum Gatten hatte, und endlich Anna, Gattin des Johannes Zentriegen von Karon (1543) ⁸⁾).

Um 1502 oder etwas früher zog Vater Simon In Albon nach Disp, wo er am 7. Mai 1505 die Hälfte des neuen von seinem Vater erbauten Hauses durch Kauf an sich brachte ⁹⁾). Der junge höchst talentierte Simon mag damals die Landeschule in Sitten besucht haben. Dann zog es ihn nach dem Beispiele der besten seiner Zeitgenossen in die Fremde. Am 27. Juli 1507 war er in Köln und wurde an der dortigen Hochschule als Student aufgenommen ¹⁰⁾). Am 29. April 1511 wird er daselbst Meister der freien Künste ¹¹⁾).

Welche andern Hochschulen In Albon vorher und in der Folge noch besuchte, wissen wir nicht, auch nicht, wo und wie er mit Ulrich Zwingli nähere Bekanntschaft machte. Auf diese Studienjahre geht auch die Freundschaft mit dem Zürcher Balthasar Sproß zurück, der wie In Albon Gelehrsamkeit und Politik leidenschaftlich vermengte und 1521 starb ¹²⁾). In Köln hatte er sich auch mit dem Humanisten Glarean befreundet. Vorübergehend war In Albon an' der Domschule von Sitten tätig ¹³⁾ (vielleicht um 1511), nachdem er in Köln

⁶⁾ A Valeria: Min. Peter Dominarum.

⁷⁾ A de Preux, I, 147. Imesch, 512.

⁸⁾ Bürger A Leuf, S 178, A Valeria, Min. A. Regentschen. A de Lavallaz.

⁹⁾ A Ambuel, S 20.

¹⁰⁾ BWC, II, 101, IV, 121.

¹¹⁾ BWC, IX, 105, Fußnote 77.

¹²⁾ Imesch, 466. Vergleiche HBLG, Artikel Sproß.

¹³⁾ Possa in BWC, IX, 105, Fußnote 77.

an der dortigen Bursa Laurentiana Vorlesungen gehalten hatte. An der Hochschule von Basel trug er 1512 über Ciceros Bücher „de officiis“ vor¹⁴⁾. Ein verheißungsvolles Gelehrtenleben schien sich für In Albon aufzutun. Es sollte jedoch ganz anders kommen.

Was den jungen In Albon veranlaßte, auf die eingeschlagene Laufbahn der Wissenschaft zu verzichten und sich der Politik zuzuwenden, war ohne Zweifel die damals äußerst bedrängte Lage seines Vaters. Dieser gerade und unbescholtene Mann (integerrimus)¹⁵⁾ und bejahrte Magistrat war als Gegner des Kardinals Schiner mit Jörg Supersaxo und andern Gesinnungsgenossen nach Rom zitiert worden und wurde dort seit 1513 in Haft gehalten¹⁶⁾.

In Albon mochte etwa zwanzig Jahre zählen, da er sich mit Anna Sterren aus einer angesehenen Familie des Niko-laitales vermählte (vor dem 12. April 1512)¹⁷⁾. Am 9. Juni 1514 finden wir Meister Simon In Albon zuerst im öffentlichen Leben als Mitglied der Burgerversammlung in Visp¹⁸⁾.

Ueber In Albons Tätigkeit im Jahre 1515 fehlen uns nähere Nachrichten. Wir wissen nur, daß er im Herbst dieses Jahres im Wallis weilte und das volle Vertrauen der Partei Supersaxo genoß. Jörg selbst hatte ihn von Rom aus beauftragt, er möge Supersaxos verlassene und bedrängte Gattin Margaretha trösten. Zugleich berichtet er ihm von seinem Vater Simon In Albon, der sich im Kerker zu Rom durch seinen Starkmut Ruhm erwerbe¹⁹⁾.

Am 7. Juni 1516 trat Simon In Albon vor dem Gericht des bischöflichen Statthalters Domdekan Walter Sterren als Anwalt des angeklagten Jakob Im Stupf auf²⁰⁾. Seine Mit-

¹⁴⁾ ebenda.

¹⁵⁾ A de Preuz, I 147.

¹⁶⁾ Imesch, 236.

¹⁷⁾ Burger A Visp, C 20.

¹⁸⁾ ebenda, C 21.

¹⁹⁾ Imesch, 297.

²⁰⁾ Burger A Sitten: Tir. 104. n. 139.

bürger im Zenden Disp schätzten den jungen In Albon immer mehr und wählten ihn Ende dieses Jahres 1516 zum Großkastlan von Disp; den alten nun von Rom heimgekehrten Vater erkoren sie ihm zum Statthalter ²¹⁾).

An den Ereignissen des Jahres 1517, besonders an der Abfassung des Landfriedens vom September 1517 nahm In Albon einen hervorragenden Anteil ²²⁾. In Albon wurde im Herbst als Abgesandter des Wallis nach Zürich und im November 1517 mit dem Domherrn Johannes Trossard nach Mailand beordert ²³⁾. Dieser Aufträge muß er sich glänzend erledigt haben, denn schon am 21. Dezember 1517 wählten in Brig die Abgeordneten des Landes und des Domkapitels den erst sechsundzwanzigjährigen In Albon zum Landeshauptmann ²⁴⁾.

Während seiner Regierung stützte sich In Albon, wie seine Gegner behaupteten ²⁵⁾, ganz auf den Rat der grimmigen Schinerfeinde im Domkapitel, nämlich de Platea, Jakob Ffiodi und Hans Bertholdi. Der Kampf gegen die Schinerpartei wurde offiziell fortgesetzt. Das Schloß Martinach und sein tapferer Castellan Peter Schiner mußten anfangs 1518 kapitulieren und wir wissen, daß In Albon auch Weinberge des Bischofs mit Beschlag belegte ²⁶⁾.

Zwei Ereignisse sind im Jahre 1518 zu bemerken. Der Zug der Leute von Obergoms und Mörel gegen Brig, der mit dem blutigen Gefecht auf dem Natiser Feld am 9. März 1518 endete. Am 24. März hielt In Albon in Brig im Hause des Hauptmanns Gerwer ein strenges Strafgericht ²⁷⁾ über die „Auführer“. Um die Natiser zu strafen, die vermutlich

²¹⁾ ebenda: Tir. 101. n. 107. Imesch, 315.

²²⁾ U de Lavallaz: Varia 35.

²³⁾ Imesch, 398.

²⁴⁾ ebenda, 403; Rechnungsbuch, Adrian II., bischöfliche Bibliothek Sitten.

²⁵⁾ U de Torrente. Coll. VII, 131.

²⁶⁾ Imesch, 450.

²⁷⁾ ebenda, 423.

teilweise mit den Schinerfreunden gehalten hatten, transferierte In Albon den Gerichtsbank, d. h. den Sitz des Zendingerichtes von Naters nach Brig ²⁸⁾).

Im Herbst 1518 kam dann der von Leo X. gesandte Nuntius Sigismund Dandolo ins Wallis, um den Streit Schiners und der Zenden zu untersuchen und die von Schiner verhängten Kirchenstrafen aufzuheben. Der Ende Oktober 1518 in Brig unter In Albons Vorsitz versammelte Landrat übergab Dandolo zu Händen des Papstes Leo X. eine merkwürdige Denkschrift gegen die maßlosen Ansprüche des Kardinals Schiner. Darin heißt ²⁹⁾ es u. a.: „Vor dem Papst, vor dem Kaiser und andern Fürsten nennt Kardinal Schiner uns seine Untertanen, obwohl wir niemals Vasallen waren, noch sein werden, denn auf unserm freien Eigentum leben wir; wenn er einzelne Vasallen hat, so mag er sie gegen sein Recht gebrauchen.“

Inzwischen wurden auch leichtere Geschäfte erledigt, so z. B. eine Grenzregulierung zwischen Lens und der Contrée von Siders vorgenommen. Zu diesem Zwecke stieg In Albon mit andern Herren im Spätsommer 1518 auf den Berg Clavan oberhalb Montana. Am Orte Creux de la Daluz nahmen die Herren, wie die Urkunde bemerkt, einen Imbiß (gu-statio sive merenda) ein ³⁰⁾.

In Albons Verdienste um das Land wurden ihm von seinen Mitbürgern dankbar, wenn auch nicht neidlos anerkannt. Am 18. April 1518 schenkte ihm die Burghschaft Visp für seine vielen erwiesenen Dienste den Burghügel von Visp, genannt „Grefinbiel“, um darauf ein ehrbares Haus zu bauen ³¹⁾. Dieses Haus ließ In Albon zwar bauen und es wird davon noch die Rede sein, aber die Visper hofften vergeblich, ihn dadurch in Visp festhalten zu können. Schon da-

²⁸⁾ ebenda, 403.

²⁹⁾ ebenda, 475.

³⁰⁾ A Contrée de Sierre, S 39.

³¹⁾ Bürger A Visp, E 26. Abgebildet im Walliser Jahrbuch 1940, p. 60.

mals, 1519, scheint In Albon vielfach in Sitten gewohnt zu haben. Diese Stadt schenkte ihm am 26. Dezember 1519 aus Dankbarkeit das Bürgerrecht ³²⁾).

Auch nach der Niederlegung der Hauptmannschaft im Dezember 1518 war In Albon sehr eifrig im Dienste seiner Heimat tätig. Im Februar 1519 verfügt er sich nach Mailand, um der Familie Tribulzio zum Tode zweier Familienglieder zu kondolieren und zugleich eine politische Sendung zu betreiben ³³⁾. Kaum zurückgekehrt, wird er im April 1519 zu den Eidgenossen nach Luzern gesandt ³⁴⁾. Natürlich war diese Tätigkeit In Albons dem Kardinal höchst nachteilhaft und er erwirkte daher auch von Rom die Exkommunikation der beiden In Albon, Vater und Sohn (5. Juli 1519) ³⁵⁾.

Ungeachtet dieser übrigens wirkungslosen Maßnahme wird In Albon im Herbst 1519 vom Wallis als Gesandter an den Papst Leo X. gesandt. Ein Hauptinteresse an dieser Gesandtschaft hatte Jörg Superjago, der die Reisekosten zu bestreiten versprach und schließlich auch mitging.

Am 7. November 1519 wurden im Superjagoaal in Sitten In Albons Kredenzbriefe gesiegelt ³⁶⁾ und darauf machte er sich mit Superjago auf den Weg. Bei Schiner und seinen Anhängern erregte In Albons Romreise Unwillen und Mißtrauen. In Venedig, wo Superjago und In Albon vom Dogen empfangen wurden, war In Albon erkrankt und hatte sich pflegen müssen. Ende Januar waren sie in Rom. Das Bild des medizeischen Roms, das sich In Albon damals bot, muß glänzend und berührend gewesen sein. In Albon und Superjago wurden in der Ewigen Stadt im Hause Mark Antonis Colonna ehrenvoll aufgenommen, zum Papste konnten sie aber erst nach Beendigung der Fastnacht gelangen ³⁷⁾. „Der

³²⁾ Bürger u Sitten: 240/1. Dmesch, 503.

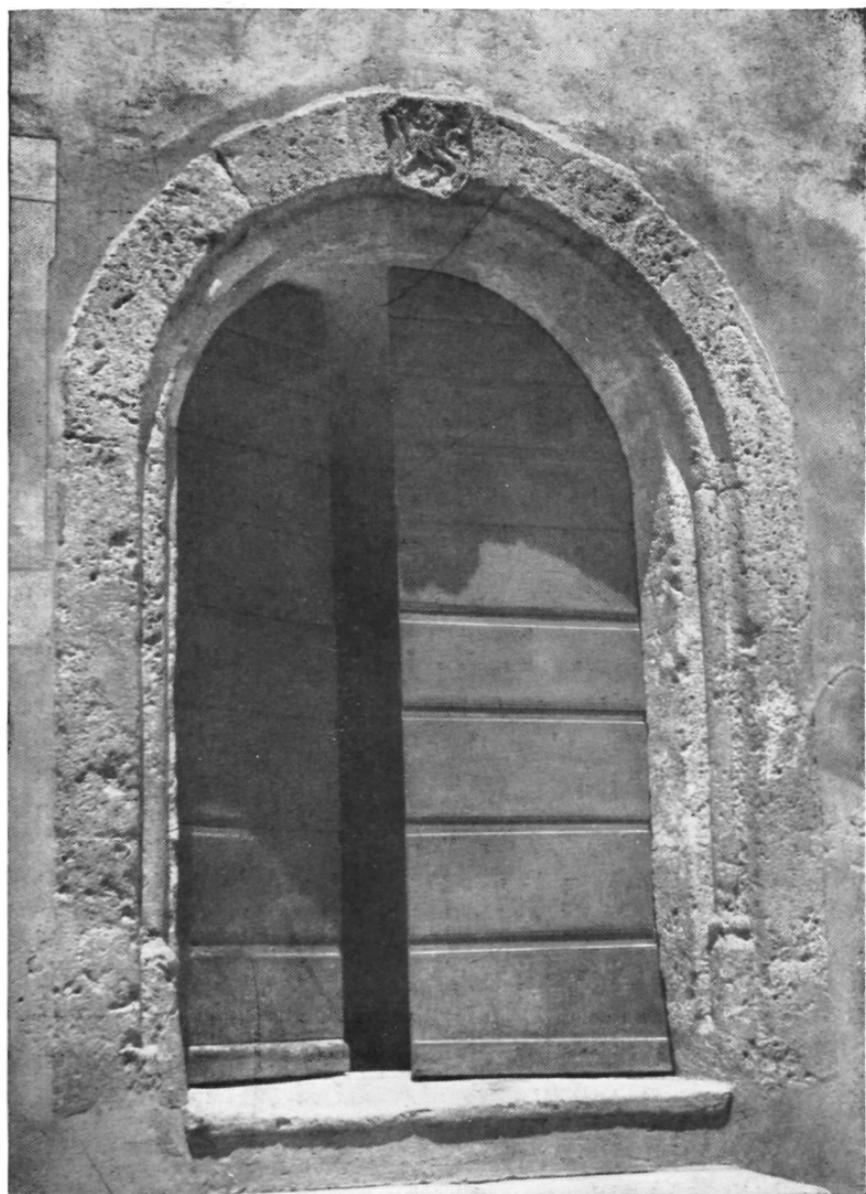
³³⁾ Dmesch, 489.

³⁴⁾ ebenda, 500.

³⁵⁾ ebenda, 512.

³⁶⁾ ebenda, 534, 539.

³⁷⁾ Bürger u Sitten: Tir. 101. n. 260. Büchi, II, 245.



Türe im Hause des Landeshauptmanns Simon In Albon in Sitten.
Phot. mitgeteilt von Herrn Léon Imhof in Sitten.

Karneval 1520 wurde in Rom besonders glänzend gefeiert.“ „Jeden Tag haben wir eine neue Belustigung“, schreibt ein Zeitgenosse, „und abends werden vor dem Papste theatralische und musikalische Vorstellungen aufgeführt“³⁸⁾. Trotz der ernstesten Zeitläufe ließ Leo X. nicht von der Gewohnheit ab, von der Höhe der Engelsburg an dem tollen Treiben der Masken sich zu ergötzen und Komödien aufführen zu lassen.“

Endlich von Leo X. zur Audienz vorgelassen, rechtfertigten sie die Haltung der Walliser und ergingen sich in Verdächtigungen gegen Schiner. U. a. brachten sie vor, Schiner habe zu Digevano zu den Eidgenossen gesagt: „So lange dieser Leo Papst ist, können wir nichts tun“³⁹⁾. Das Hauptergebnis der Sendung In Albons nach Rom scheint gewesen zu sein, daß Leo X. einen neuen Nuntius Bartholomäus Arnolpini 1520 ins Wallis sandte.

Schiner suchte indessen In Albon ständig für sich zu gewinnen. Am 16. März 1520 schrieb der Kardinal an seinen getreuen Walter Sterren: „Dein Schwager In Albon täte viel besser, mit uns Frieden zu schließen, als den Kampf gegen uns zu suchen. Wir hegen keinen Haß gegen ihn, ja wir boten ihm durch Anton Sterren unser Wohlwollen an; wie erstaunt waren wir, zu vernehmen, wie weit es mit ihm schon gekommen war. Erröten sollte er, der Genosse eines solchen Schuftes zu sein, der ihm noch seine Lügentaktik beibringen wird“⁴⁰⁾.

Wann und auf welchem Wege In Albon von Rom nach dem Wallis zurückkehrte, wissen wir nicht. Am 24. September 1520 befand er sich mit seinem greisen Vater Simon und seinem Schwager Christian Plast in Brämis an der Hochzeit seines Verwandten Stefan In Albon mit Margaretha Clerman⁴¹⁾. In jenen Tagen weilte auch Nuntius Arnolpini im

³⁸⁾ Pastor, „Geschichte der Päpste“, IV, 418.

³⁹⁾ A de Torrente, Coll. VII, 67.

⁴⁰⁾ Bürger u Sitten: Tir. 101. n. 279.

⁴¹⁾ Gemeinde u Meters, B 53.

Wallis, der sich der Partei Supersargos gewogen zeigte. Am 30. September 1520 ernannte er In Albon zum Lateranensischen Pfalzgrafen mit dem Rechte, Notare zu ernennen und Bastarde zu legitimieren. Zugleich mit In Albon erhielt auch Johannes Kleinmann von Brig diese Würde ⁴²⁾.

Im April 1521 war In Albon wieder als Abgesandter des Wallis in Luzern ⁴³⁾.

Die Ereignisse gingen indessen ihren Lauf; Schiner erobert 1521 wiederum Mailand, um 1522 in Rom zu sterben. Nach dessen Ableben wählte ein Landrat im Oktober 1522, an dem auch In Albon teilnahm, seinen Verwandten Philipp de Platea zum Bischof von Sitten. In Albon selbst betrachtete sich immer mehr als Sittner, so daß ihn die Stadt Ende 1523 namens ihres Zensens zum Landvogt des Unterwallis für 1524 und 1525 vorzuschlug ⁴⁴⁾.

In diesem seinen neuen Amte war In Albon hervorragend für sein Land tätig. Auf einem Tag der Eidgenossen in Luzern am 27. Januar 1525 gab In Albon als Vertreter des Wallis die feierliche Erklärung ab, Wallis werde bei dem wahren alten Christenglauben bleiben ⁴⁵⁾. Im Sommer des gleichen Jahres war er Gesandter in Bern wegen der Fischereirechte im Rotten und wurde von Schultzeiß und Rat gut aufgenommen ⁴⁶⁾.

Nach seiner Rückkehr aus der Verwaltung des Unterwallis ließ sich In Albon mit dem Abenteurer Thomas von Schalen ein und begann ein Bergwerk in der Barmili hinter Disp. Mit diesem Bergwerk steht vermutlich das „neue Gebäude“ in Verbindung, das In Albon im Sommer 1526 in Disp erstellen ließ ⁴⁷⁾. Jedoch scheint das ganze Unternehmen sich keineswegs günstig entwickelt zu haben. Am 24. Juni

⁴²⁾ U de Torrente. Coll. I, 37.

⁴³⁾ Bürger U Sitten: Tir. 102. n. 5.

⁴⁴⁾ Abscheid, Dezember 1523.

⁴⁵⁾ BWS, I, 245 und IX, 13.

⁴⁶⁾ Abscheid, September 1525.

⁴⁷⁾ Bürger U Sitten: Tir. 59. n. 77.

1528 schrieb Bischof Philipp de Platea an den französischen Feldherrn Anne de Montmorency, man möge Simon In Albon die zweihundert Gulden Pension weiterzahlen, wovon ihm hundert Taler infolge des Todes seines gleichnamigen Vaters entzogen worden seien⁴⁸⁾. Gerade damals war es, da der Landrat In Albon und Johann Zentriegen zum König von Frankreich sandte, um vom alt Herzog Maximilian Sforza die 17 800 rheinischen Gulden einzuziehen, die Sforza einst dem Kardinal Schiner versprochen hatte⁴⁹⁾. Der Erfolg dieser Gesandtschaft war sehr bescheiden.

Als im Februar 1529 Jörg Supersaxo gestürzt wurde und sich außer Landes flüchtete, mußte auch Simon In Albon sich vor einer zahlreichen Volksversammlung rechtfertigen, da ihm vorgeworfen wurde, er habe zur Zeit seiner Regierung Bestechungsgelder angenommen⁵⁰⁾. Dieser peinliche Zwischenfall konnte das Vertrauen des Landes in In Albon nicht erschüttern.

Als die Walliser im zweiten Kappelerkrieg den katholischen Kantonen mit Truppen zu Hilfe kamen, scheint auch In Albon mitgezogen zu sein; damals 1531 nahm er bei Benedikt von Hertenstein in Luzern eine Schuld auf und am 15. Februar 1532 befand er sich noch mit seinem Schwager Johannes Zentriegen im Kloster St. Urban an der Grenze des Luzerner Gebietes⁵¹⁾.

In diese Zeit 1531 oder 1532 fällt auch die Badsfahrt, die In Albon wegen seines Podagrleidens im damals florierenden Brigerbad machte. Der Basler Thomas Platter, den In Albon auch zur Badsfahrt einlud, dem wir diese Nachricht verdanken, berichtet⁵²⁾ auch von den Geschenken und Fasanen, die In Albon von seinen Freunden nach Brigerbad verehrt wurden.

⁴⁸⁾ Staats A Freiburg. Coll. Gremaud.

⁴⁹⁾ Bürger A Sitten: Tir. 102. n. 188.

⁵⁰⁾ A de Torrente, Coll. VII, 48.

⁵¹⁾ A de Cavallaz, 397.

⁵²⁾ BWS, I, 418 und IX, 478.

Landeshauptmann In Albon erfreute sich eines ungemeinen Ansehens im Lande bei Geistlichen und Weltlichen. Am 24. Januar 1533 erschien er vor den Domherren und empfahl ihnen mit Erfolg den Priester Jakob Mehelten zum Stadtpfarrer von Sitten. Wiederum am 29. Oktober 1533 empfiehlt er ihnen den Anton Zentriegen von Raron als Domherrn, der auch wirklich diese Würde erhielt⁵³⁾. Auch mit Bischof Adrian von Riedmatten stand In Albon auf gutem Fuße. So wird am 19. September 1529 und am 9. Januar 1534 In Albon im Gefolge des Bischofs genannt⁵⁴⁾. Mit vielen anderen Herren nahm er am 25. Mai 1534 in Anchettes oberhalb Siders an der Hochzeit des Landvogts Franz Frilq mit Juliana de Platea teil⁵⁵⁾; ebenso wird In Albons Gegenwart am 11. Juni 1536 in Brämis anlässlich der Vermählung des Theodul Zmillachern mit Agnes In Albon erwähnt⁵⁶⁾.

In Sitten hatte sich In Albon in der Altstadt am Wege nach Valeria vor 1535 ein Haus gebaut, das noch heute als Haus von Riedmatten gegenüber dem Eingang des Staatsgefängnisses zu sehen ist. Es trägt ein sogenanntes „Militach“, wie sie früher in Sitten verbreitet waren, und ob dem zierlich in Tuffstein gehauenen Portal erblickt man den Wappenschild der In Albon, den schreitenden Löwen. Es ist ein Werk aus der besten Zeit der Walliser Steinmehkunst, würdig des Meißels Ruffiners. Die Anbauten wie das Innere des Hauses sind wohl seit dem großen Stadtbrand von 1788 völlig verändert.

In diesem Hause empfing der lebenslustige In Albon seine Freunde und Gäste. So war Richard Rudell, ein in Sitten niedergelassener Schreiber aus Franken, sein steter Tafelgenosse, ebenso In Albons Verwandter Anton Henrici, der sein

⁵³⁾ A Valeria, Kalendale.

⁵⁴⁾ Coll. Schmid-Lauber. A Valeria, Min. Anton Megentschen.

⁵⁵⁾ A de Preug, I, 152.

⁵⁶⁾ A Valeria, Min. Anton Megentschen.

familiaris und „quotidianus commensalis“ genannt wird ⁵⁷⁾. In In Albons Haus stand jahrelang „der Landschaft gemeiner Kasten“, d. h. das Landesarchiv. Im Dezember 1535 schlug Simon selbst dem Landrat vor, das Archiv aus seinem Hause weg und nach der festen Kirche von Valeria in Sicherheit zu bringen ⁵⁸⁾. Dies war freilich nur als vorübergehende Maßnahme gedacht.

Neben seinem Hause befand sich die Weinpresse und davor ein Platz mit einem runden steinernen Tisch. An diesem Tische pflegte In Albon nicht selten mit seinen Freunden und Bekannten zu sitzen und wichtige Geschäfte zu verhandeln ⁵⁹⁾. Landeshauptmann In Albon erfreute sich keiner guten Gesundheit. 1534 wird von seiner Krankheit gemeldet ⁶⁰⁾. War es wieder das Podagra, die gewöhnliche Folge üppiger Lebensweise? So kommt am 6. Oktober 1537 als Zeuge in seinem Hause ein Herr Antonius, Arzt aus Padua, vor ⁶¹⁾. Im gleichen Jahre ersuchte In Albon den Rat von Sitten um die Erlaubnis, einen Teich anzulegen, vielleicht, um Fische zu züchten oder als Wasserreservoir (19. August 1537) ⁶²⁾.

Mit Petermann de Platea von Siders, dem jüngern Georg Superfago, Anton Perren und andern Anführern zog In Albon 1535 oder 1536 nach Frankreich in Kriegsdienst. Sie kamen bis nach Lyon, wo sie im Gasthaus „zum Schwein“ Aufenthalt nahmen ⁶³⁾. Andere Einzelheiten über In Albons Verbleiben in Frankreich fehlen, wie uns denn auch über In Albons letzte Jahre nur spärliche Nachrichten erhalten blieben. Er führte 1539 wegen Geldforderungen einen Prozeß ⁶⁴⁾ gegen Georg Superfago, den Sohn des berühmten Georg, einen listigen und falschen Mann, dem die Frömmigkeit seines Vaters völlig abging.

Landeshauptmann In Albon starb, erst achtundvierzig Jahre alt, im Herbst des Jahres 1540 zwischen dem 19. Ok-

⁵⁷⁾ A de Savallaz, Carton 6. ⁵⁸⁾ Abscheid, Dezember 1535.

⁵⁹⁾ A de Savallaz, Carton 6. ⁶⁰⁾ Abscheid, 16. November 1543.

⁶¹⁾ A Valeria, Min. Anton Regentschen.

⁶²⁾ Bürger A Sitten: 240/1. ⁶³⁾ A de Savallaz, Carton 6.

⁶⁴⁾ ebenda.

tober und dem 15. Dezember⁶⁵⁾. Vermutlich fand er seine Ruhestätte in der Domkirche von Sitten, wo die In Albon im 17. Jahrhundert das Patronat eines Altares hatten.

In Albon hinterließ keine Kinder; sein Sohn Dionysius, dessen er 1526 in einem Brief gedenkt⁶⁶⁾, starb vor dem Vater. In Albons Gemahlin überlebte ihn, war aber am 20. März 1551 bereits verstorben⁶⁷⁾. Als Erben des Landeshauptmanns treten 1543 auf: sein Neffe Heinrich In Albon, den Simon reich beschenkte und der auch sein Haus in Sitten erbt; ferner die Schwestern des Landeshauptmanns Anna und Elsa; sein Schwager Christian Pfaff und der spätere Landeshauptmann Summermatter, der eine Nichte In Albons zur Frau hatte⁶⁸⁾.

In Albons Vermögen war nicht unbedeutend gewesen. Am Stammsitz seiner Familie, in der „Alben“, war er noch 1520 begütert⁶⁹⁾. 1524 hören wir von seinen Weinbergen in der Rieben bei Disp, die er damals veräußerte⁷⁰⁾. In Disp ist In Albons Haus auf dem Gräfinbiel mit seinen Treppengiebeln nach außen leidiglich erhalten, während das Innere durchgreifend erneuert wurde. Dieses Haus, das lange irrtümlich als Blandrate Haus bezeichnet wurde, wurde bis 1941 von Frau Maria Gregori-Zimmermann bewohnt, von der es an Herrn Förster Leo Bodenmüller kam. Es wird heute von drei Familien als Wohnsitz benutzt. Bemerkenswert ist das kräftige rundbogige Portal, aus Tuffstein gehauen und mit dem Wappen In Albons geziert, und die schöne, bequem gebaute Wendeltreppe. Im untern Stock sieht man einige gotisch profilierte Deckenbalken, aber keine Inschriften. Die obern Stockwerke sind sehr angenehm modernisiert.

⁶⁵⁾ Abscheid, 19. Oktober und 15. Dezember 1540.

⁶⁶⁾ Bürger v. Sitten: Tir. 59. n. 77.

⁶⁷⁾ ebenda, Tir. 15. n. 27.

⁶⁸⁾ A de Lavallaz, Carton 6.

⁶⁹⁾ Bürger v. Sitten: Tir. 101. n. 287.

⁷⁰⁾ A Valeria, Min. Anton Megentfchen.

In Albon zederte am 2. Januar 1533 den Burgern von Disp, die ihm den Bauplatz geschenkt hatten, den restlichen, d. h. den unbebauten Teil des Gräfinbiels. Dabei wurde festgestellt, daß In Albon den Weg von seinem Hause über die Felsen hinunter bis zum Damm der Disp auf eigene Kosten angelegt hatte ⁷¹⁾.

In Sitten werden 1538 In Albons Güter in Champsec und Condemines erwähnt ⁷²⁾. Besonders begütert war er in Brämis, wo er ein Steinhaus mit angebautem Speicher, Acker, Egen und Hanfäcker besaß. Für seinen Viehstand hatte ⁷³⁾ In Albon für zehn Kühe Alprechte auf dem Berge Rih im obern Simmental bei der Lenk erworben, die er aber bereits 1537 an Johann de Platea verkaufte ⁷⁴⁾.

Interessanter als diese Angaben wären natürlich Nachrichten über In Albons Bücher und Bibliothek, über seine Haltung in späteren Jahren gegenüber der eindringenden Neuerung. Possa sieht in ihm einen eifrigen Freund der neuen Ideen ⁷⁵⁾. Das Schicksal hat es gewollt, daß uns nur der politische In Albon erhalten blieb, dessen Andenken auf dem Gräfinbiel in Disp und im sonnigen Hause in der Schloßgasse in Sitten weiter lebt.

Ueberblicken wir In Albons Leben, so können wir uns dem Bedauern nicht verschließen, daß ein begabter und gebildeter Mann so rastlos vom Strudel der wechselnden und undankbaren Politik ergriffen wurde. Hätte er uns vielmehr in stiller Beschaulichkeit seine Zeit geschildert und sein Land beschrieben, er hätte uns Werke geschenkt, die allen Streit und kleinlichen Hader überdauert und dem Verfasser dauernden Nachruhm verschafft hätten. So aber bleibt Simon In Albon, der trotz seiner Jugend seine Zeitgenossen im Wallis durch sein Wissen und seine Beredsamkeit blendete, doch nur einer jener zahlreichen Politiker, die mit wechselndem Glücke das äußere Schicksal der Heimat zu lenken versuchten.

⁷¹⁾ Bürger A Disp, C 26.

⁷²⁾ A Valeria: Min. Anton Regentschen.

⁷³⁾ ebenda. ⁷⁴⁾ A Ambuel, J 27. ⁷⁵⁾ BWC, IX, 105—107.

Johannes v. Roten von Karon.

1519.

Zwischen St. German und Karon erblickt man oberhalb des alten Kirchweges ein verfallenes turmartiges Steinhaus, das düster die Wiesen des Rotigoblatt beherrscht. Hier wohnte Landeshauptmann Johannes Roten. Sein Vater Hartmann aus dem vornehmen, aber damals stark verarmten Geschlecht der de Emda ze Roten, kam um die Mitte des 15. Jahrhunderts von Stalden nach dem Orte Goler bei Karon, wo seine Gattin Antonia In Albion begütert war ¹⁾. Hartmann bekleidete keine öffentlichen Ämter, starb früh (vor 1473) und hinterließ einen Sohn Johannes, der 1484 auf der Hochschule von Freiburg im Breisgau studierte ²⁾. Später finden wir ihn als Notar und als solcher schrieb er 1489 die Bürgerstatuten (Jus civile) der Bergschaft Unterbäch ³⁾.

Mit seiner Frau Anna, Tochter des Georg Michel Superjago von Naters wohnte er im Blatt zwischen Karon und St. German in dem oben erwähnten gevierten steinernen Turm, der, heute seiner Treppengiebel beraubt, zur Scheune und Stallung degradiert ist. Zu den Gütern und Wiesen rund um dieses Haus, die er bereits besaß, kaufte er noch andere Güter und pflanzte Pergolen, die sich auf hölzerne Stangen gestützt, über den Kirchweg wölbten ⁴⁾.

Seine politische Laufbahn hatte Roten im Dezember 1490 als Abgeordneter des Zenden Karon begonnen ⁵⁾. Etliche Jahre später treffen wir ihn (1499) als Verweser (guberna-

¹⁾ A Valeria: Min. Martin Steiger.

²⁾ ebenda und BWS, IV, 100.

³⁾ Gemeinde A Unterbäch.

⁴⁾ A v. Roten. A de Lavallaz, 358.

⁵⁾ A Dr. Clausen, Kopialbuch.

tor) der Silberminen von Bagnes⁶⁾, die damals eine wichtige Rolle spielten und mit den Alpenpässen den größten Reichtum des kleinen Staatswesens Wallis ausmachten. Dieses Amt scheint er aber nicht lange bekleidet zu haben, sondern trat, nachdem er 1504 und 1505 als Sekretär des Landrates geamiet hatte⁷⁾, in den engern Dienst des Bischofs Matthäus Schiner. Lange bewunderte er die Tatkraft und Bereitsamkeit dieses Prälaten und kargte nicht mit lobenden und schmeichelhaften Worten gegenüber seinem Herrn⁸⁾, bis die Bewunderung später in bittere Ironie und Feindschaft überging. 1508 heißt er Auditor causarum des Bischofs und begleitet ihn im November selben Jahres ins Einsiedlthal⁹⁾.

Wie sehr Schiner damals auf ihn baute, ist daraus ersichtlich, daß Roten im Herbst 1510 mit Kaspar Schiner im Auftrag des Bischofs den Prozeß gegen Jörg Supersaxo führte, der in Freiburg gefangen lag. Von Luzern aus, wo er damals weilte, schrieb Schiner an seine beiden Vertreter einen Brief¹⁰⁾, strotzend von Haß gegen Supersaxo, und worin er sie antreibt, ihre Anklagen wirksam und unerbittlich durchzuführen. Die Flucht Supersaxos aus dem wohlbewachten Kerker in Freiburg machte jedoch die Pläne Schiners und seiner Freunde zunichte.

In diesen Jahren wurde die Kirche von Raron auf dem Burgfelsen gebaut. Auch Johannes Roten war mit den andern Notabeln der Pfarrei ein Wohltäter des Baues, wie es sein in Tuffstein gehauenes Wappen am kunstvollen Gewölbe der Kirche anzeigt. Mit dem Bauherrn, dem Schinerfreund Pfarrer Peter Hertin, stand Roten damals auf gutem Fuße. Am 16. Oktober 1513 war er in Löttschen Zeuge, als Pfarrer Hertin die dortige St. Nikolauspfunde neu dotierte¹¹⁾.

6) Burger U. Sitten: Tir. 51. n. 24.

7) Imesch, 49. Burger U. Sitten: Tir. 103. n. 5.

8) Imesch, 695, 49.

9) Burger U. Sitten: Tir. Aproz. U. Contrée de Sierre, S. 4.

10) Imesch, 166—172.

11) Coll. Schmid-Lauber.

Dereinzelt nahm Roten am 25. Januar 1514 und am 2. Januar 1515 als Richter mit Landeshauptmann Stoffilen an den bedauerlichen Verhandlungen¹²⁾ gegen die Gegner Schiners teil, die grausam bestraft wurden.

Als Landvogt des Unterwallis 1516/17 drangalierte er seine Untertanen mit außerordentlichen Steuern und Abgaben und ließ auch 1517 am 25. Januar den Paß von Ering, d. h. den Uebergang von Evolène nach Valpelline verfallen und verschütten¹³⁾. Im Auftrag des Landes verhandelte Landvogt Roten im Februar 1516 in Bern den Abschluß des Bündnisses des Wallis mit Frankreich. Diese Verhandlungen machten einigen Politikern Ängste und Kopfzerbrechen, da der landesabwesende Kardinal Schiner ein Gegner Frankreichs war¹⁴⁾. Schließlich ging man über diese Bedenken hinweg und der Bund mit Frankreich, der auf Jahrhunderte hinaus die Politik des Wallis festlegte, kam zu Stande.

Sehr merkwürdig ist ein Schreiben, das Landvogt Roten auf Ende des Jahres 1516 an Kardinal Schiner richtete¹⁵⁾. Darin forderte er den unruhigen Kirchenfürsten zur Rückkehr in die Heimat auf und bat ihn, auch großmütiges Verzeihen an seinen Gegnern walten zu lassen nach dem Beispiel des Erlösers: „Saget nicht“, so schreibt er, „dieses Land ist für meine Würde zu gering, denn besser ist weniger Eigenes als viele Reichtümer der Sünder.“ Natürlich waren diese Mahnungen an Schiner in den Wind gesprochen.

Im Januar 1517 ging Roten im Auftrag des Landrates nach Martinach, um den Castlan Peter Schiner zur Uebergabe des Schlosses aufzufordern. Diesen Auftrag führte er, wie es heißt, mit Halbheit aus, worauf die noch in Sitten tagenden Abgeordneten mit dem Landeshauptmann Veneg und Landvogt Roten ihrerseits vor das Schloß zogen, um den

¹²⁾ Umesch, 267 und 285.

¹³⁾ ebenda, 322 und 332.

¹⁴⁾ ebenda, 301, 408.

¹⁵⁾ ebenda, 407 ff. Der Brief ist auf 1516, nicht 1517 zu datieren.

tapferen Kastlan umsonst zur Kapitulation zu bereben ¹⁶⁾. Im Wallis war die Partei Superjagos wieder ans Ruder gelangt. Georg Superjago selbst hatte am 21. August 1516 von Lausanne aus an Landvogt Roten einen Brief ¹⁷⁾ geschrieben, der überquillt von Stolz und Prahlerei. Ueber das ihm angetane Unrecht sich beklagend, sagt der große Demagoge: „Die Zeiten sind vorbei, da ich und meine Vorfahren als verdiente Männer gerühmt wurden. Ich will aber nicht ungehört sterben! Wo ich bin, da ist ein guter und treuer Landsmann und Walliser!“

Der endgültige Bruch Rotens mit seinem früher bewunderten Meister erfolgte wohl im Herbst 1517, als Roten und Simon In Albon als Abgesandte des Wallis zu den Eidgenossen sich begaben und in Zürich mit dem Kardinal zusammentrafen ¹⁸⁾. Dieser erging sich in Schmähreden gegen die Walliser und die Abgesandten selbst und nannte seine Landsleute „abtrünn'ge Kezer, meineidige Schelme, Verräter und Mörder“. Das Maß scheint voll geworden, als im Januar 1518 Roten und Mehilten wiederum in Zürich als Abgesandte zur Tagsatzung erschienen und dort von Schiner mit der Erklärung von Exkommunikation und Interdikt überrascht wurden, worauf sie sofort abreisten ¹⁹⁾. Die Verhältnisse vergifteten sich immer mehr.

Die Abgeordneten des Landes wählten am 22. Dezember 1518 in Sitten Johannes Roten zum Landeshauptmann. Die Zeitspanne von einem Jahr, da er an der Spitze des Landes stand, war weder für ihn noch für das Wallis eine glückliche Zeit. Der Unfriede dauerte weiter, an einzelnen Orten des Landes herrschte die Pest ²⁰⁾. Schiner, aufs höchste erbittert, ruhte nicht, bis neue Kirchenstrafen über sein Land und Bistum verhängt wurden. Die Exkommunikation Leo X.

¹⁶⁾ ebenda, 320.

¹⁷⁾ Bürger u. Sitten: Tir. 101. n. 58.

¹⁸⁾ Imesch, 400.

¹⁹⁾ ebenda, 419.

²⁰⁾ Imesch, 575.

traf den regierenden Landeshauptmann und die andern führenden Männer aus allen Zenden des Wallis. Ueber seinen ehemaligen Mitarbeiter Roten soll Kardinal Schiner vor den Eidgenossen gesagt haben: „Gott hat ihn mit Wahnsinn bestraft, nachts irrt er im Freien herum und rauft sich in der Verzweiflung den Bart aus.“ Die Abgeordneten des Wallis protestierten gegen diese falsche Aussage ²¹⁾.

Die Freunde Schiners wurden unter Rotens Regierung aufs härteste bedrückt, so insbesondere Stefan Magen, Johannes Werra und Clawoz, von den verbannten Brüdern Schiners gar nicht zu reden. Selbst Pfarrer Hertin von Raron und sein Kaplan Bernard Elsen mußten sich, wie es scheint, als Anhänger des Kardinals, zu hinterst im Löttschental im Weißenried versteckt halten ²²⁾.

Im Dezember 1519 hatte Roten seine Würde niedergelegt und nahm seither noch einige Male an den Beratungen der Landesabgeordneten teil, zum letzten Mal im Oktober 1522, als sie Philipp de Platea, den großen Gegner Schiners, zum Bischof von Sitten wählten ²³⁾. Bald darauf, Ende 1522 oder zu Anfang des folgenden Jahres ist Landeshauptmann Roten gestorben ²⁴⁾. Vermutlich fand er seine letzte Ruhestätte in der Kirche von Raron, wo seit wenigstens 1530 die Gruft seiner Familie sich befand.

Seine Frau Anna Michel-Superjago hat ihn überlebt. 1527 vermachte ihr Anna, die Witwe des Landeshauptmanns Romen, in ihrem Testament einen Rosenkranz ²⁵⁾. Weitere Nachrichten über sie fehlen. Des Landeshauptmanns einziger Sohn Nikolaus hatte sich 1509 mit der Tochter des Landeshauptmanns Steffilen-Perrini vermählt ²⁶⁾. Er verließ den Turm im Blatt, den er umgebaut hatte und baute sich 1555 in Raron ein Haus, das seither mehrfach verändert wurde.

²¹⁾ Staats A Freiburg. Coll. Gremaud.

²²⁾ Pfarr A Löttschen, D 5 b. ²³⁾ Abscheid, Oktober 1522.

²⁴⁾ Abscheid, April 1523. ²⁵⁾ Gemeinde A Raters, B 5.

²⁶⁾ Bürger A Leuf, S 115. Ueber sein und seiner zweiten Gattin Bildnis siehe Albert Carlen: Das Oberwallis Theater im Mittelalter, p. 100.

Peter Slowinen von Mühlebach.

1520.

Im Herbst 1940 bei regnerischem Wetter sah ich zum ersten Mal den verlassenen Weiler Slowinen, der jenem tapferen Geschlecht den Namen gab, das zur Zeit der Schiner seinen Namen in die Annalen des Landes Wallis schreiben durfte. Zwischen Mühlebach und Steinhaus, etwa drei Minuten oberhalb der alten Landstraße erblickt man zwei Scheunen und einen Stall aus Steingemäuer. Westlich davon zieht sich der Lauwigraben, westlich ein kleiner Lawinenzug herunter, die dem Ort den Namen gaben. Dahinter steigt der dunkle Forst hinauf, über dem düstere Nebelschwaden lagen. Der verlassene Ort, die ganze Gegend stimmt zum Nachdenken und leiser Melancholie. Es ist alles, was von dem Orte übrig bleibt, den Thomas Schiner 1530 als Dorf (Villa) bezeichnet, und der noch bis gegen 1690 bewohnt war¹⁾.

Der erste, der den Namen Slowinen zu Ehren brachte, war Caspar Ze Slowinen, Meier von Goms, Abgeordneter auf den Landrat 1487 und Verwandter des Bischofs Nikolaus Schiner²⁾. Zu diesem Caspar Slowinen sagte im April 1496, als der gestürzte Bischof Jost von Silenen mit seinen Getreuen das Schloß Majoria verließ, Caspar von Silenen die Worte: „Hoch zu Ross bin ich hieher gekommen, und nun muß ich zu Fuß von hinnen scheiden“³⁾. Zur Verwandtschaft Slowinens wird auch jene Magdalena gerechnet, welche die Schinerforscher als Mutter des Kardinals Schiner bezeichnen⁴⁾.

Landeshauptmann Peter Slowinen war vermutlich der Sohn oder Neffe des Meiers Caspar⁵⁾. Ein sicherer Beweis

¹⁾ Pfarr A Münster, B 3, p. 216 und Coll. Schmid-Lauber.

²⁾ Bürger A Sitten: 204/1.

³⁾ ebenda, Tir. 92. n. 58.

⁴⁾ BSG, VI, 379.

⁵⁾ Pfarr A Münster, B 3.

dafür steht aber bisher aus. Am 2. Januar 1492 erscheint er als Bewohner und Bürger von Mühlebach, wo Bannerherr Johannes Clausen damals der angesehenste Mann war und auch die Schiner allmählich im Aufstieg begriffen waren⁶⁾.

Peter Slowinen wird in Naters am 13. Mai 1498 mit Peter am Rufibort als Familiaris des Bischofs Nikolaus Schiner bezeichnet⁷⁾. Nachdem dieser das Bischofsamt niedergelegt hatte, mag Slowinen nach Goms zurückgekehrt sein, wo er 1503 das Meiertum innehatte. Am 4. Juni 1504 erscheint er als Zeuge „im bischöflichen Turm“ zu Leuk und heißt Familiaris des Landeshauptmanns Teiler⁸⁾. Ebenso heißt er am 8. März 1510 wieder Meier von Goms und stellte dem Claus in den Schlettern einen Vogtbrief aus. In dieser Urkunde wird als Slowinens Heimat ausdrücklich Mühlebach angegeben⁹⁾.

Am 8. Februar 1508 nahm er an dem Landrat teil, der in Sitten im Hause des Jörg Supersajo abgehalten wurde¹⁰⁾. Das Vertrauen Schiners genoss er damals in hohem Maße. Er begleitete Schiner im Januar 1510 nach Einsiedeln und wurde von ihm sodann ins Wallis geschickt, um Schiners baldige Rückkehr anzukünden. Damals scheint Slowinen oft in der Umgebung und am Hofe Schiners gewirkt zu haben. Am Landrat vom 27. Mai 1510, wo über Schiners politische Gegner ein strenges Gericht erging, nahm Slowinen ebenfalls teil¹¹⁾. In den folgenden Jahren versuchte er auch sein Glück als Soldbandenführer und zog als Befehlshaber von 211 Mann 1512 gegen das Eschental und im folgenden Jahre an der Spitze von 188 Söldnern gegen Dijon¹²⁾. Im Sommer

6) Gemeinde u. Mühlebach. S. 3.

7) Bürger u. Sitten: Tir. 51. n. 22.

8) ebenda, Tir. 105. n. 15.

9) Walliser Landeschronik, 1926 und Pfarr u. Münster, S. 3.

10) Imesch, 113.

11) ebenda, 121, 150.

12) ebenda, 305.

1513 weilte er auf der Tagsatzung in Zürich. Wie er von Zürich nach Hause zurückkehrte, begegnete ihm zwischen Rihelsmatt und Rufibort ein Söldner, namens Hans Kiechler, den Slowinen grob anredete, weil Kiechler im Sold des Königs von Frankreich gestanden hatte¹³⁾.

Allmählich ging aber in der Gesinnung Slowinens ein Wandel vor sich, indem er sich mehr der Franzosenpartei zuwandte. 1516 war er wieder Meier von Goms und Mitglied des Landrates. Mit dem Schinerfeind Landeshauptmann Holzer war Slowinen am 20. August 1516 Schiedsrichter im Streit zwischen Münster-Geschinen einerseits und Ulrichen wegen der Alpe Kühltal in Goms¹⁴⁾. Slowinen galt damals bei vielen noch als Anhänger des Kardinals, doch sagt¹⁵⁾ der Vertrauensmann der Schiner von ihm: „Wir wissen nicht, was ihm zu vertrauen ist.“

Am 9. April 1519 ernannte der schwerkranke Hilarius Miller von Rihingen den Meier Peter Slowinen zum Vogt seiner zahlreichen Kinder¹⁶⁾. Als Nachfolger des Johannes Roten wurde Slowinen am 19. Dezember 1519 zum Landeshauptmann gewählt. Diese Wahl erfolgte in Slowinens Abwesenheit¹⁷⁾.

Bald nach seiner Wahl kam Slowinen nach Sitten und zog mit zahlreicher Begleitung zu den Domherren nach Valeria, um dem Domkapitel in Abwesenheit des Bischofs den Eid zu leisten. Namens des Stiftes antwortete Domherr Johannes Grand, er (Slowinen) möge nach Zürich zum Kardinal gehen und dort sich bestätigen lassen. Auf diese Antwort hin gerieten Slowinen und seine zahlreichen Begleiter in Zorn; sie beschimpften die Domherren und drohten, sie zu töten und ihre Eingeweide in der Kirche zu versprühen. Mit die-

13) Burger A Sitten: Tir. 104. n. 71.

14) Gemeinde A Ulrichen, C 16.

15) Imesch, 315.

16) Staats A Sitten, L 206.

17) Imesch, 575.

sen Drohungen verließ Slowinen Valeria. Am folgenden Tag ließen sich aber zwei Domherren, Heinrich Tarani und Stephan Gasser, dazu bestimmen, den neuen Landeshauptmann namens des Kapitels anzuerkennen¹⁹⁾. Am 15. Januar 1520 huldigten ihm die Sittner auf dem Friedhof vor der Domkirche. Viele Sittner, so berichtet ein Anhänger der Schiner, haben ihn nur, durch Gewalt gezwungen, als Landeshauptmann anerkannt, denn Slowinen galt als stolz und verfolgte die Anhänger des Kardinals und besonders die Geistlichen, die das Interdikt hielten²⁰⁾.

Nur ein Jahr blieb Slowinen an der Regierung. Am 6. Juni 1520 stellte er mit dem Landrat dem Kardinal Schiner einen Geleitbrief aus, um ins Wallis zu kommen. Allein es sollte nicht dazu kommen²⁰⁾. Statt Schiner kam der päpstliche Gesandte Bartholomäus Arnolpini im Sommer ins Wallis. Landeshauptmann Slowinen und Jörg Supersajo empfingen ihn und Jörgs Sohn, der kriegerische Domböckan Franz Supersajo überreichte dem Nuntius das Regalien-schwert der Landschaft Wallis²¹⁾.

Am 20. November 1520 erließ Slowinen auf dem Rathaus von Sitten mit Rat seiner Beisitzer ein Urteil zu Gunsten der Stadt Sitten, welche Gundis die Egen in der Ebene des Rotens streitig machte²²⁾. Slowinens Regierung ging im Dezember 1520 zu Ende, ohne daß es zwischen Wallis und Schiner zu einer Ausöhnung gekommen wäre. Schiner weilte meist in Zürich oder am Hof des Kaisers, während die Walliser ohne ihn ihre Angelegenheiten und Politik ordneten.

Am 21. Dezember 1521 wurde Peter Slowinen vom Landrat zum Landvoogt des Unterwallis bestimmt²³⁾. Er sollte sich

¹⁹⁾ Imesch, 577.

¹⁹⁾ Bürger *V Sitten*: Tir. 22. n. 47. Imesch, 577 und 578.

²⁰⁾ Bürger *V Sitten*: Tir. 101. n. 289.

²¹⁾ BSG, VI, 73.

²²⁾ Bürger *V Sitten*: Tir. 42. n. 29.

²³⁾ ebenda, 204/25.



Zlowinen bei Mühlebach in Goms



Das Haus des Landeshauptmanns
Zentriegen in Raron.

des neuen Amtes aber nicht lange erfreuen. Schon im Spätsommer 1522 beschloß er unerwartet früh seine Tage²⁴⁾ und im September 1522 wird ihm in der Person des Nikolaus Holzer von Niederernen ein Nachfolger bestimmt, um seine zwei Jahre auszubüden²⁵⁾. Slowinen hinterließ ein schlechtes Andenken bei seinen Zeitgenossen. Neben Stolz und Herrschsucht wurde ihm auch Bestechlichkeit vorgeworfen. Schon 1510 hieß es im Volke von Slowinen: „Unser Bischof hat an seinem Hofe Ehebrecher, die ihn beherrschen und salben, nämlich Peter Slowinen, Nikolaus auf der Furon und Paul Perren“²⁶⁾.

Von seiner Gattin Anna, deren Familienname nicht bekannt ist und die 1530 noch lebte, hinterließ Landeshauptmann Slowinen drei Kinder²⁷⁾. Verena, vermählt mit Martin Furer von Mühlebach, lebte noch 1558. Anna, deren 1530 gedacht wird, und die vielleicht auch einen Furer zum Manne hatte. Andreas, dieser vermählte sich vor dem 24. April 1528 mit A., der Tochter des Meiers Paul Zen Hofen aus Münster, welcher der ärgste Schinerfeind im obern Goms gewesen war. Andreas wohnte in Mühlebach, war 1541 Meier von Goms, 1550/51 Landvogt von St. Maurice und wird noch am 26. April 1563 in Ernen als Zeuge erwähnt²⁸⁾. Er war befreundet mit Hans Schiner, dem Bastardsohn des Kardinals²⁹⁾. Mit Landvogt Andreas Slowinen wurde auch die Bedeutung und das Ansehen seines Hauses zu Grabe getragen. Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts stand am Rufibort eine

²⁴⁾ Mandat Slowinens vom 4. August 1522; Archiv d'Obet und Pfarr A Leuf, A 4.

²⁵⁾ Abscheid, 17.—20. September 1522: Pfarr A, Leuf, A 4.

²⁶⁾ Bürger A Sitten: Tir. 104. n. 4. und Tir. 103. n. 9.

²⁷⁾ Pfarr A Münster, B 3. Vielleicht war eine vierte Tochter mit einem Hagen in der Grafschaft vermählt. ebenda.

²⁸⁾ A Peter Imhof, Brig, Staats A, Sitten, 1. n. 143.

²⁹⁾ Bürger A Sitten: Tir. 102. n. 200.

Kapelle, deren barockes Altärchen zwei spätgotische Statuetten des Apostels Andreas und der hl. Magdalena zierten. Sie sind vielleicht der Ueberrest einer Stiftung Andreas Slowinens aus der Zeit von 1530/50.

Landeshauptmann Slowinen besaß ein beträchtliches Vermögen an liegenden Gütern in Mühlebach und Ernen. Das Gut „Hofacker“ unterhalb der Kirche von Ernen, das früher dem Peter Zumbort gehörte, wird am 11. Juli 1520 als Eigentum Slowinens bezeichnet³⁰⁾. Das sämtliche unbewegliche Vermögen wurde 1528 auf 2850 Pfund oder etwa 110 000 Franken heutigen Wertes berechnet. Darunter befand sich ein Haus in Mühlebach, neben dem Schinerhaus gelegen, und zwei Häuser in Ernen; von den Erner Häusern war das untere das wertvollere; das obere stand beim Gerichtsbank „am untern Hengart“, von dem Hause des Meiers Schmid nur durch einen Garten getrennt³¹⁾. Es hat sich davon nichts erhalten. Das mächtige aber baufällige Lowinerhaus in Ernen oberhalb des Pfarrhauses wurde erst 1698 von den Geschwistern Martin, Johann, Maria-Anna und Catharina Slowinen erbaut. Es bildet noch heute mit der Kirche eines der Wahrzeichen der Burgschaft Ernen. Die Familie Slowinen ist heute bis auf eine Familie, die in Niederwald lebt, erloschen.

³⁰⁾ ebenda, Tir. 101. n. 287, f. 86.

³¹⁾ Pfarr u. Münster, B 3 und Burger u. Sitten: Tir. 102. n. 154.

Johannes Zentriegen von Bürchen und Raron.

1521 und 1536/37.

Zentriegen ist ein kleiner unbedeutender Weiler des Berges Bürchen am Wege von Zenhäusern nach Zeneggen und besteht heute aus einem Hause, fünf Scheunen und zwei Stadeln. Seit dem 15. Jahrhundert findet man auch eine Familie Zentriegen. Es waren einfache Landleute am Birscherberg. Zwei Vertreter derselben lebten in der Gegend von Raron: Philipp, † vor 1527, in der Gauchheid sesshaft ¹⁾, und Rudolf, der wenigstens in seinen späteren Jahren im Dorfe Raron wohnte. Dieser Rudolf Zentriegen nahm im Februar 1476 am Zuge der Walliser gegen Monthey teil, heißt 1490 Kastlan von Raron für den Viktum von Sitten ²⁾ und zeugte um 1475, da er vermutlich noch an Bürchen wohnte, einen Sohn Johannes, den spätern Landeshauptmann.

Johannes Zentriegen wird zuerst am 24. Januar 1490 als Schölar und Zeuge zugleich mit seinem Vater Rudolf in Raron erwähnt ³⁾. Einige Jahre später, am 31. Oktober 1496, wird er als Student der Hochschule von Köln aufgenommen und dabei wie die meisten Studenten aus dem Wallis als „arm“ bezeichnet ⁴⁾. Wie lange Zentriegen im Ausland blieb, wissen wir nicht. Seit etwa 1500 war er wieder im Wallis und wirkte als Notar in Raron und Umgebung ⁵⁾. Als seine Geschwister kennen wir nur eine Schwester, Christina, die vor dem 16. Juni 1523 als Gattin des Arnold Jungen von Sitten starb, und einen Buder, dessen Vorname nicht be-

¹⁾ A de Torrente, Coll. I.

²⁾ Bürger A Sitten: Fir. 85. n. 1. Gemeinde A Naters, B 3.

³⁾ Gemeinde A Naters, B 3.

⁴⁾ BWS, IV, 119.

⁵⁾ Pfarr A. Unterbäch, S 23.

kannt ist, dessen Sohn Johannes Kastlan der Herrschaft Holz und 1558/59 Landvogt von St. Maurice war ⁶⁾).

Johannes Zentriegen kommt seit dem 18. Juli 1503 als Abgeordneter des Zenden Raron auf dem Landrat vor und begann um 1510 auch als Parteigänger Schiners zu wirken, als dessen Fiskal er damals genannt wird ⁷⁾). Im Auftrage Schiners arbeitete er damals 1510 eifrig für den Abschluß eines Bündnisses zwischen Papst Julius II. und den Zenden von Wallis ⁸⁾). Gleichzeitig trat er als bischöflicher Fiskal gegen Hauptmann Anton Gerwer, gegen Jörg Supersaxo, Peter Seiler von Steg und andere politische Gegner Schiners auf (August und Oktober 1510) ⁹⁾).

Seine Haltung in der Frage des päpstlichen Bündnisses trug ihm den Haß der Partei Supersaxos ein. Vor einer Volksversammlung, die am 11. Februar 1511 vor der Stadt Sitten stattfand, mußte sich Zentriegen rechtfertigen und zwei Bürgen stellen. Sein Gegner Supersaxo zitierte ihn damals vor den Richterstuhl des Erzbischofs von Tarantaise ¹⁰⁾), zu dem er selbst vor den Kirchenstrafen Schiners seine Zuflucht genommen hatte. Von einem Sohne Jörgs mußte Zentriegen schwere persönliche Schmähungen über sich ergehen lassen; es mag damals gewesen sein, als Zentriegen in einem Eilschreiben ¹¹⁾ den abwesenden Kardinal zur schleunigen Rückkehr ins Wallis aufforderte (20. Mai 1511).

Was Zentriegen in den Jahren 1512 bis 1515 tat, ist nicht bekannt. In letzterem Jahr tritt er als Sachwalter der Eheleute Johanna und Theobald von Erlach-Esperlin auf, die allmählich ihren ganzen Besitz in Raron und im Wallis veräußerten. So kauften die Leute von Außerberg durch seine Ver-

⁶⁾ A Valeria, Min. Peter Dominarum. Pfarr A Unterbäch.

⁷⁾ Imesch, 42 und 157.

⁸⁾ Bürger A Sitten: Tir. 101. n. 74.

⁹⁾ Imesch, 166 und 613.

¹⁰⁾ Coll. de Torrente, VII. Bürger A Sitten: Tir. 101. n. 107.

¹¹⁾ Imesch, 229 und 209.

mittlung am 8. Februar 1515 ein Gilt von 8 ½ Müt Roggen zurück, das sie der Familie Esperlin schuldeten ¹²⁾).

Noch in diesem Jahre 1515 heißt Zentriegen Parteigänger Schiners und erhielt Pensionen durch den Nuntius Filonardi und in einem Schreiben an Schiner vom 28. Dezember berief sich Zentriegen auf seine vielfältigen Dienste und Mühen für Schiners Sache und verlangte dafür angemessene Belohnung ¹³⁾. Schiner war nicht imstande, diesem Wunsche zu willfahren, er weilte ja immer in der Fremde und ließ seine Anhänger eigentlich allein und ohne tatkräftige Hilfe. So rückte auch Zentriegen als realistisch denkender Mann von Schiner ab und stellte sich auf die andere Seite. Als Vertrauensmann der herrschenden Männer Supersaxo, Veneg und In Albon ging Zentriegen im November 1517 mit Petermann von Riedmatten und auch im März 1518 wieder zu den Eidgenossen ¹⁴⁾.

Georg Supersaxo stellt in einer verlogenen Denkschrift von 1519 Zentriegen direkt als Feind Schiners dar, der seinen früheren Anhänger am 5. Juli 1519 von Rom exkommunizieren ließ ¹⁵⁾.

Als Nachfolger Peter Blowinens war Zentriegen 1521 Landeshauptmann von Wallis. Das Jahr verlief im Wallis ruhig. Wallis erneuerte im Mai 1521 das Bündnis mit Frankreich. Die Eroberung Mailands durch die päpstlichen Truppen unter Schiner im Dezember 1521 veränderte freilich stark die politische Lage, das Ansehen Schiners begann wieder zu steigen. Am 21. Dezember 1521 legte Zentriegen auf dem Schlosse Majoria seine Würde nieder. Als Familiaren hatten sein Sohn Janinus und der Schinerfeind Christoph am Ranft in seinem engern Dienst gestanden ¹⁶⁾.

¹²⁾ A Valeria, Min. Peter Dominarum. Coll. Schmid-Lauber.

¹³⁾ Imesch, 288, 311, 328.

¹⁴⁾ ebenda, 401 und 420.

¹⁵⁾ ebenda, 579 und 512.

¹⁶⁾ Burger A Sitten: Tir. 43. n. 33.

In der Folgezeit fließen die Nachrichten über Zentriegens Leben und Tätigkeit eher spärlich. Am 2. Juni 1522 (?) vermittelte er eine Uebereinkunft zwischen Jörg Supersaxo und dessen Tochter Stephanie, die gegen den Willen ihres Vaters Jörg den Petermann de Platea geheiratet hatte¹⁷⁾. 1528 geht Zentriegen als Gesandter des Wallis nach Genf und zum König von Frankreich¹⁸⁾. Im Dezember 1529 wurde Zentriegen Landvogt des Unterwallis und verwaltete dieses Amt 1530/31, d. h. während der Zeit des zweiten Kappelerkrieges. Als Anführer der Wallisertruppen des zweiten Auszuges stand Zentriegen mit 1500 Mann in Martinach und St. Maurice und bedrohte die Berner in ihrer Landvogtei Aigle¹⁹⁾.

Eine Urkunde vom 15. Februar 1532 meldet uns, daß Zentriegen damals mit seinem Sohne Stephan und Landeshauptmann In Albon im Kloster St. Urban (Luzern) sich aufhielt²⁰⁾. Der Landrat sandte ihn mit Hans von Riedmatten am 4. November 1534 nach Thonon, um zwischen dem Herzog von Savoyen einerseits und den Städten Genf und Bern anderseits zu vermitteln²¹⁾.

Zum zweiten Male wurde Zentriegen am 16. Dezember 1535 in Sitten zum Landeshauptmann erhoben und regierte 1536 und 1537. Das wichtigste Ereignis dieser Jahre war die friedliche Eroberung von Monthey, Evian und Hochtal im Februar 1536. Zentriegen, mehr Politiker als Soldat und Kriegsmann, nahm am Feldzug nicht teil. Am 8. Februar 1536 wird seine Gegenwart in Sitten bei der Verlobung des Johannes Megentschen mit Barbara Im Hoff verzeichnet²²⁾. Im Gebiet von Leuk hatte Zentriegen Gegner; diese streuten aus, der Landeshauptmann korrespondierte mit Bern und

17) U de Lavallaz, 367.

18) Burger U Sitten: Tr. 102. n. 188.

19) Joller in BWC, I, p. 265.

20) U de Lavallaz, 397.

21) Abscheid, 4. November 1534.

22) Burger U. Sitten: 240/3.

erleichtere die Verbreitung lutherischer Schriften. Am 30. März 1536 klagte Zentriegen vor dem Landrat gegen die Beschuldigungen. Daß diese unbegründet waren, ergibt sich daraus, daß Bischof Adrian von Riedmatten den Landeshauptmann in Schutz nahm²³⁾.

Am 18. April 1537 weilte Zentriegen in Stalden, wo er die Leute von Grächen zum Unterhalt der Kinnbrücke in Stalden verpflichtete, trotz der Einrede der Grächner, daß sie die Brücke nicht benutzten²⁴⁾. Vom 10. August 1537 datiert ein Strafurteil Zentriegens wider Jakob Crestaz alias Lupi von Riddes, der im März 1537 mit einem andern Spießgesellen im Bois Noir bei St. Maurice einen Maultiertreiber Oktavian überfallen hatte und am selben Ort auch einem fremden Kaufmann den Panzer raubte unter dem frechen Vorwand, bei der Sicherheit, die im Lande herrsche, sei ein Panzer überflüssig²⁵⁾. Der unter Zentriegen am 18. Oktober 1537 in St. Maurice versammelte Landrat gewährte den Leuten von Hochtal einen Jahrmarkt am 31. August und auf jeden Dienstag einen Wochenmarkt²⁶⁾.

Auch nachdem Zentriegen am 19. Dezember 1537 den Ballivat niedergelegt hatte, blieb er noch im Dienste des Landes und des Friedens tätig. So ist er am 13. Mai 1538 Schiedsrichter zwischen den Erben des Philipp de Platea, gewesener Bischof von Sitten²⁷⁾. Am 20. Oktober 1539 vertritt er Wallis in St. Maurice an einer Konferenz mit Bern, wobei die Grenzstreitigkeiten zwischen den Leuten von Gundis und Bez über die Marchen in den Alpen „Azanda und Gependen“ behandelt wurden²⁸⁾. Am 2. April 1540 ist Zentriegen in Evian, nimmt dort mit andern Herren die Huldigung der Untertanen entgegen und bestimmte den Ort für den Bau

²³⁾ Abscheid, 30. März 1536.

²⁴⁾ Coll. Schmid-Lauber.

²⁵⁾ A Léon de Riedmatten in Versailles.

²⁶⁾ A Valeria: Min. Anton Regenschen.

²⁷⁾ A de Preuz, I, 164.

²⁸⁾ Abscheid, 20. Oktober 1539.

des neuen Landvogteischlosses²⁹⁾. Den Zenden Raron vertritt er noch im Oktober 1540 und im Februar 1541 auf dem Landrat. Am 3. Juni 1541 vermittelt er als Schiedsrichter zwischen dem Landeshauptmann Jodok Kalbermatten und dessen Schwägern³⁰⁾. Nachdem er in seiner letzten Zeit sich mit der Aufnahme der Erkenntnisse in den Vogteien des Unterwallis abgegeben hatte, starb Landeshauptmann Zentrieggen im Jahre 1541 zwischen dem 10. Juni und dem 14. Dezember³¹⁾. Seine Grabstätte ist in der Kirche von Raron zu suchen, wo seine Familie im 16. Jahrhundert eine Gruft besaß, deren grobe Deckelplatte mit dem Wappen Zentrieggens auf dem Friedhof von Raron noch zu sehen ist.

Der Name der Gemahlin Zentrieggens ist nicht bekannt. Von seinen Kindern kennen wir folgende: Johann, vermählt mit Anna, der Schwester Simon In Albons, war Notar, wurde 1516 Bürger von Visp und verwaltete 1544 und 1545 die Landvogtei St. Maurice³²⁾. Stephan war wie der Vater Notar, ehelichte die Erbtöchter Elisabeth Majoris von St. Niklaus und wurde durch seine Frau Meier dieser Talschaft³³⁾. Anton wurde als Kleriker am 29. Oktober 1533 auf Bitten seines Vaters und des Bischofs Adrian zum Domherrn von Sitten angenommen, begann am 1. März 1534 seine Residenz und soll 1543 gestorben sein³⁴⁾. Christian war 1560 Meier von Raron und wird zuletzt im April 1567 in Sitten als Gesandter bei der Bundeserneuerung mit den katholischen Orten genannt³⁵⁾. Christina endlich heißt 1551 Gattin des Hans Thenen, alt Großkastlans von Sitten und gewesener Vize-Landeshauptmann von Wallis³⁶⁾.

29) Abscheid vom 2. April 1540.

30) A de Preug, II, 38.

31) A Valeria, Kalendale und Abscheid, 14. Dezember 1541.

32) Bürger A. Visp, BB 17. A Valeria, Min. A. Regentſchen.

33) Gemeinde A. Raters, B 11 und Pfarr A. Lötſchen.

34) A Valeria, Kalendale, BBG, VII, 446.

35) A Valeria, Min. Christoph Sartoris, Abscheid, April 1567.

So angesehen diese Söhne Zentriegens auch waren, so ging doch der politische Einfluß der Familie schon in diesen seinen Söhnen und im Neffen Johannes dem Ende entgegen. Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts hatten die Zentriegens ihre führende Stellung völlig eingebüßt. Zu Anfang dieses Jahrhunderts schmolzen sie bis auf zwei Familien Eduard und Hans Zentriegens in Unterbäch zusammen.

Zur Zeit seiner zweiten Hauptmannschaft erbaute sich Zentriegens in Raron in beherrschender Stellung ein mächtiges turmartiges Haus, mit warmgetäfelten Stuben und einer Wendeltreppe in Mitte der Front. Es heißt seit langem im Volksmunde das Rathaus. Ueber der rundbogigen Haustüre erblickt man Zentriegens Wappen aus Tuffstein und die Jahrzahl 1536. Im ersten Stockwerk befindet sich das Gemeindegefängnis und ein öder Saal, der früher als Schulstube und jetzt als Gemeindeganzlei dient. Steigen wir auf der Wendelstiege höher, so sehen wir eine große Küche mit mächtigem Kamin und die Hauptstube mit vier Fenstern. An einem der Deckenbalken liest man in gotischer Schrift: „Hoc opus fieri fecit Johannes Zentriegens de Birchen. ballivus terre Valleisii ano domini 1537“. Daneben ist der Wappenschild Zentriegens und ein leerer Schild. Dieses Stockwerk wird von August Imboden-Ruffiner bewohnt, während das oberste Stockwerk Christian Imboden als Wohnung dient.

Die Tradition berichtet, daß einst in Raron vier Herren, die alle Landeshauptmänner waren, am Fronleichnamsfest den Baldachin trugen. Es waren: Stefan Magen, Johannes Roten, Arnold Kalbermatten und Johannes Zentriegens. Unter diesen vier war Zentriegens ohne Zweifel der bedeutendste Staatsmann. Wie noch heute sein Turmhaus die Nachbargebäude überragt, so hat Zentriegens die meisten seiner Zeitgenossen zwar nicht durch Reichtum, wohl aber an Ansehen übertroffen.

20) Bürger II Sitten: Tir. 15. n. 27.

Anton Wnß (Albi) von Sitten.

1522 und 1523.

Zentriegens Nachfolger wurde Anton Wnß von Sitten.

Michael Albi oder Wnß von Törbel aus einer Familie, die noch heute daselbst blüht, zog im 15. Jahrhundert nach Sitten, übte hier den Beruf eines Meßgers aus, wurde 1451 Bürger der Stadt und starb um 1496/99¹⁾. Michael war zweimal verheiratet, zuerst mit Christina, Tochter des Hans Wiestiner von Zermatt. Aus dieser Ehe stammt Antonia, die 1482 Gattin des Politikers Simon Kapillard wurde²⁾. Michael Albi vermählte sich am 14. Mai 1466 mit Katharina, Tochter des Hans in der Bilgerschön von Saas³⁾. Aus dieser zweiten Ehe stammt vermutlich Michaels Sohn, Anton Albi, Landeshauptmann von Wallis, dessen Lebensumstände wir kurz erwähnen wollen.

In jungen Jahren vermählte sich Anton am 7. März 1484 mit Catharina, Tochter des Notaren Anton de Torrente von Vernamiège und Sitten⁴⁾. Wie sein Vater, so übte Anton Albi den Meßgerberuf aus. Die Handwerker von Sitten unterhielten damals in der Domkirche von Sitten Leuchter ihrer Bruderschaften. So erscheint der Meßger Anton Albi im Juni 1493 und noch später, 1507 und 1512, als Verwalter eines Leuchters mit dreizehn Kerzen, der vor dem Altar der Unschuldigen Kinder hing⁵⁾. Da Wnß den Hängeleuchter nicht passend fand, ließ er ihn 1499 durch einen Leuchter auf eisernem Fuße ersetzen, den Meister Hans Sturers anfer-

1) Bürger A, Sitten: Tir. 24. n. 11. Tir. 22. n. 54. U Valeria. Min. Peter Dominarum.

2) Bürger A Sitten: Tir. 166. n. 17 und Tir. 100. n. 75.

3) ebenda, 242/33.

4) ebenda, 242/33. 5) ebenda, Tir. 19. n. 35, 37.

tigte⁶⁾. Mit seinem Vater Michael scheint sich Anton 1496 der Volksbewegung angeschlossen zu haben, die den Sturz des Bischofs Jodok von Silenen herbeiführte⁷⁾. 1497/98 war Albi zweiter Syndicus von Sitten⁸⁾.

Besondere Verdienste erwarb sich Albi, der sich wie sein Zeitgenosse Rymen durch besondere Frömmigkeit auszeichnete, durch den Bau des Beinhauses an der Domkirche von Sitten (fabrica cryptae ossium). Um 1507 wurde der Bau nach dem Erlöschen der großen Pest von 1505 beschlossen und Anton heißt 1509 und 1510 Bauleiter des Beinhauses (fabricator triboniae)⁹⁾. So entstand auf der Nordseite der Kathedrale jene gedrückte zweijochige Kapelle, deren Schwereffigkeit neben dem gleichzeitigen Chor von St. Theodul besonders hervorsticht. Auch Kardinal Schiner versprach Wñß für den Bau zwölf Kronen, die aber erst 1527 von des Kardinals Erben entrichtet und für einen Kelch verwendet wurden¹⁰⁾.

Das Sitten der Zeit Anton Wñß' bot ein seltsames Bild: einerseits zahllose fromme Stiftungen, die vom kindlichen Glauben des Volkes aller Stände Zeugnis ablegen. So stand Wñß wieder am 19. Februar 1512 an der Spitze der Metzger von Sitten, als diese in der Kathedrale vor dem Stefansaltar einen Leuchter stifteten zur Ehre der Mutter Gottes und des hl. Petrus Martyr¹¹⁾. Andererseits herrschte in Sitten eine arge Sittenverwilderung. Es gab eine ganze Anzahl öffentlicher und verborgener Buhlerinnen. Gerade zu Wñß' Zeiten (1502) beschlossen die Sittner unter den Bürgermeistern Thomas Willenci und Petermann im Oberdorf, ein Toleranzhaus zu errichten, dessen Profit der Stadt Sitten zukommen sollte¹²⁾.

Allmählich wurde Wñß durch sein Gewerbe so reich, daß er auf die Metzgerei nicht mehr angewiesen war und sich

⁶⁾ ebenda, n. 47.

⁷⁾ A de Lavallaz, Baria, n. 20.

⁸⁾ Bürger A Sitten: Tir. 22. n. 47.

⁹⁾ ebenda. ¹¹⁾ ebenda, Tir. 61. n. 48.

¹⁰⁾ ebenda. ¹²⁾ ebenda, Tir. 22. n. 47.

unbeschränkt der Politik hingeben konnte. Um 1515 muß er schon angesehen gewesen sein und wurde Großkastlan von Sitten¹³⁾. Wir wissen, daß er als reicher Mann sein Vieh im Simmental auf den Alpen Riß und Dola sömmerte. 1516 erziel ihm dort etwas Vieh und ein Bär zerriß ihm zwei junge Rinder. Die Simmentaler verdächtigten ihn auch — wohl mit Unrecht — eine Viehseuche in ihr Thal verschleppt zu haben¹⁴⁾.

Schon 1511, als Kardinal Schiner die Kinder Jörg Superjagos aus ihrem Vaterhause vertreiben ließ, fanden sie im Hause Anton Wñß' eine Zuflucht. In Wñß' Haus befand sich ebenfalls Margaretha Lener, die Gattin Superjagos, a's sie am 4. Mai 1515 dem Caspar Schiner verschiedene Güter und Rechte abtrat¹⁵⁾. Als Gegner Schiners nahm Wñß auch am Landrat in Brig am 23. Oktober 1518 teil, der das denkwürdige Manifest gegen Schiners Ansprüche erließ¹⁶⁾. In den Jahren 1520 und 1521 war Wñß Statthalter der Landeshauptmänner Slowinen und Zentriegen und wurde am 21. Dezember 1521 des letzten Nachfolger als Landeshauptmann¹⁷⁾.

Die merkwürdigsten Ereignisse seiner zweijährigen Regierung 1522 und 1523 waren wohl der Tod des großen Kardinals, der fern der Heimat, die ihm zu eng und feind geworden, in Rom am 1. Oktober 1522 starb und die Wahl des Schinergegners Philipp de Platea zum Bischof von Sitten. Betreff dieser Wahl erhob im 18. Jahrhundert der Historiker J. Jakob von Riedmatten schwerste aber ungerechte Vorwürfe gegen Landeshauptmann Wñß. Bischof Philipp schlug Geld, verteidigte den katholischen Glauben, wurde aber vom Papste nicht anerkannt.

Im November 1523 erteilte die Stadt Sitten dem Landeshauptmann den Auftrag, „den Lombarden“ die Verbrei-

13) U Valeria, Min. Peter Dominarum.

14) Bürger U Sitten: Tir. 81. n. 1.

15) Zmesch, 629. U Valeria. Min. Peter Dominarum.

16) Zmesch, 473.

17) Zmesch, 473. Siehe das Leben In Albons.

17) Pfarr U Unterbäch, S 34. Bürger U Sitten: 204/25.

terung der Wasserfuhr von Clavoz zu verdingen¹⁸⁾. Am 28. Juni 1523 schrieb von Konstanz aus der päpstliche Nuntius Ennio Silonardi an Wñß. Er nennt den ehemaligen Metzger „Magnifice Domine et Amice honorande“, meldet ihm den Fall der von den Türken eroberten Insel Rhodus und ermahnt ihn, für die Einigkeit in der Christenheit zu arbeiten¹⁹⁾. Diese Einigkeit tat auch der Schweiz, wo Zwingli seine Lehre verbreitete, sehr not. Zum letzten Mal präsiidierte der „vornehme Antoni Blanc“ im Dezember 1523 den Landrat in Sitten, um dann Johannes von Werra Platz zu machen.

Nach dem Tode seiner ersten Gattin Katharina de Torrente hatte sich Wñß mit einer reichen Sittnerin, Agnes, verheiratet, deren Familie nicht bekannt ist²⁰⁾. Völlig zum großen Herrn wurde dann Wñß, als er sich um 1530 mit Isabella v. Riedmatten, Schwester des Fürstbischofs Adrian I. von Riedmatten und Witwe des Peter de Torrente, vermählte²¹⁾. Von seinem Schwager, dem Bischof, ließ er sich zum Großkassan von Einsiedeln ernennen und kommt als solcher vom 12. Februar 1531 bis 11. Februar 1540 vor²²⁾.

Bis in sein hohes Alter blieb Wñß in der Oeffentlichkeit sehr tätig. Am 22. September 1536 wird er mit Art Ballivus Anton Veneß zum Inspektor der zerstörten Landstraße oberhalb St. Maurice ernannt²³⁾. Am 2. August 1537 begab er sich mit seinem Schwager, Bischof Adrian, Landeshauptmann Bentriegen und fünf anderen Herren nach Chalais, um einen Marchstreit zwischen zwei Bürgern von Chalais beizulegen, die Anton Wñdin und Hans Majoris hießen²⁴⁾. 1537 war Wñß abermals Bürgermeister von Sitten und legte am 2. Januar 1538 Rechnung ab: während seiner Verwaltung

18) Bürger A Sitten: Tir. 22. n. 47.

19) Bürger A Sitten: Tir. 102. n. 33.

20) ebenda, Tir. 15. n. 16. 21) A de Torrente, n. 242.

22) Erasmus Zufferey. Manuskript bei Pfarrer Epiney in St. Luc.

23) Abscheid, September 1536.

24) A Valeria, Min. Anton Megentschen.

waren 2537 mit Waren beladene Maultiere durch die Stadt gezogen²⁵⁾. Am 15. Juli 1541 trat alt Landeshauptmann Wñß als Vertreter des Jodoß in Spicario, Pfarrers von Chalais, vor die Domherren und empfahl ihn mit Erfolg zum Domherrn²⁶⁾. Wir finden Wñß noch am 20. November 1541 in Brig im Hause Stockalpers, als die Briger Behörden mit ihrem Bäcker über Gewicht und Preis des Brotes verhandelten²⁷⁾.

Bis in sein Alter blieb ihm auch sein frommer Sinn. Am 15. April 1531 schlug er den Sittnern vor, zwölf Taler an das neue Beinhaus und ebensoviel an den Bau der Theodulkirche in Sitten zu schenken, was auch geschah²⁸⁾. Ueber den Tod des Landeshauptmanns fehlen uns genauere Nachrichten. Er lebte noch am 23. November 1544, starb aber vor dem 16. Mai 1550²⁹⁾, wahrscheinlich in seinem Hause an der Gundisgasse in Sitten, die damals die Straße der Reichen hieß, „carreria divitum“. Sein Haus muß sich laut Akt³⁰⁾ von 1499 auf der Südseite der Straße, östlich des Hauses Superfagos befunden haben. Daraus erklärt sich, daß die Kinder des verstorbenen Superfagos beim Nachbar Zuflucht suchten.

Landeshauptmann Anton Wñß hinterließ, so viel wir wissen, nur eine Tochter, Lucia, die 1550 als Witwe des Johannes de Petra von Leuk erwähnt³¹⁾ wird.

Das Siegel, dessen sich Wñß noch 1521 als Vize-Landeshauptmann bediente³²⁾, zeigt im Wappenschild ein Mehgerbeil. Damit wollte der Emporkömmling das Werkzeug verewigen, das ihm zu Reichtum und Macht verholfen hatte.

²⁵⁾ Bürger U Sitten: 230/22.

²⁶⁾ U Valeria: Min. Jakob Liviodi.

²⁷⁾ Bürger U Sitten: Tir. 61. n. 24.

²⁸⁾ ebenda: 240/1.

²⁹⁾ U de Torrente, n. 242 und 258.

³⁰⁾ U Valeria, Min. Peter Dominarum.

³¹⁾ U de Torrente, n. 258.

³²⁾ Vogtbrief, ausgestellt am 22. Oktober 1520: „Nos Anthonius Albi locumtenens spectabilis viri Petri Slowinen ballivi terre Valleii“. Archiv d'Obet in Sitten.

Johannes v. Werra von Leuk.

1524 und 1525.

Ueber Johannes von Werra erschienen seiner Zeit in der Geschichte der Familie von Werra und im Schweizerischen Archiv für Heraldik kurze biographische Notizen¹⁾, die wir nach Möglichkeit ergänzen.

Johannes war der Sohn des Junkers Heinrich Werra, Meiers von Leuk, der 1489 sein Testament machte, und hatte zwei Schwestern, Isabella und Mariona, Gattin des Anton Bayard (1500)²⁾. In seinen jungen Jahren hatte Johannes die klerikale Tonsur erhalten und tritt uns am 17. Oktober 1499 zuerst als Kleriker, Junker und Bürger von Leuk entgegen³⁾. Sein Haus stand in der festen Burgschaft Leuk im nördlichen Drittel Schablo⁴⁾. Ob Werra fremde Schulen besuchte, bleibt ungewiß; er wandte sich früh dem soldatischen Leben zu und vermählte sich mit Egidia, einer der drei Töchter des Landeshauptmann Majoris⁵⁾ (vor 1506).

Als im Mai 1506 ein kriegerischer Konflikt mit Savoyen auszubrechen drohte, weil dieses das Unterwallis zurückerobern wollte, wurde Hans Werra mit Anton Gerwer zu Anführern der Wallisertruppen bestimmt⁶⁾. Durch den Frieden von Norea 1507 wurde die Kriegsgefahr gebannt. Seit 1510 erscheint Werra auch als Abgesandter des Benden auf dem Landrat, nachdem er vorher auch das Meiertum von

1) *ASG*, 1930, p. 182 und François de Werra: *Histoire de la famille de Werra*.

2) *Stammbaum von Ferdinand Schmid. Staats A Sitten. 3. n. 14.*

3) *A de Courten, Thèque 6 bis. n. 28.*

4) *Staats A Sitten. 3. n. 14.*

5) *Pfarr A St. Niklaus, A 1.* 6) *Jmesch, 594.*

Leuk innegehabt hatte⁷⁾. Als Anhänger des päpstlichen Bündnisses wird er im August 1510 zum Hauptmann der Walliser Söldner ernannt, die dem Papste zu Hilfe ziehen wollten, die aber infolge französischer und kaiserlicher Intriguen in Chiasso wieder umkehrten⁸⁾. Durch seine Haltung in der Sache des Bündnisses mit dem Papst zog sich Werra die Abneigung der Superjaro-Partei zu. Als Jörg Superjaro 1511 siegreich das Land hinabzog, drohte er, er werde in Leuk Werra und Clawoz ihren Wein austrinken⁹⁾.

Größten Ruhm erwarb sich Johannes Werra als Anführer der Walliser Truppen, die im Sommer 1512 mit den Schweizern Oberitalien von der Herrschaft der Franzosen befreiten. In Alessandria verließ Kardinal Schiner als päpstlicher Legat am 24. Juli 1512 dem Junker Werra zu Händen der Landsleute von Wallis ein Banner von roter und weißer Farbe mit der Darstellung der Geburt Christi und des hl. Theodul. Der Bannerbrief¹⁰⁾, der dieses Ereignis festhielt, blieb bis in die jüngste Zeit im Besitz der Familie von Werra und findet sich heute im Staatsarchiv von Sitten.

Am 26. September 1512 war Werra wieder daheim und kaufte von einem Stefan Brosis von Belp eine Wiese, gelegen in Mollod bei Inden¹¹⁾. 1513 nahm er an der Spitze von vierhundert Mann am Zuge gegen Dijon teil¹²⁾; ob er auch an der Schlacht von Novara 1513 beteiligt war, ist unsicher. Als eifriger Anhänger Schiners nahm Werra 1513 als Richter am Strafgericht gegen Albert Schluchter und 1514 an jenem gegen den Leuker Hans Mussart teil. Schon 1510 hatte er aus dem „Nachlaß“ des geächteten Georg Superjaro Reben erworben¹³⁾.

7) ebenda, 150 und 155.

8) ebenda, 612.

9) Bürger u. Sitten: Tir. 104. n. 132.

10) Imesch, 241 ff.

11) Staats u. Sitten. 3. n. 21.

12) Imesch, 305.

13) ebenda, 252, 262 und 661.

Ein wichtiges Amt erhielt Werra Ende 1513, als er für die nächstfolgenden zwei Jahre 1514/1515 zum Landvogt des Unterwallis erwählt wurde. Daher ist es auch nicht wahrscheinlich, daß er in der Schlacht von Marignano mitkämpfte. Die Niederlage der Schweizer machte auf Werra einen betäubenden Eindruck. Unter dem Eindruck des französischen Sieges schrieb Werra im Oktober 1515 an Schiner und riet ihm allen Ernstes, Parteigänger und Rat Franz I. zu werden. In dieser Absicht war Werra nach Savoyen geritten, um dort darüber Verhandlungen mit dem französischen Gesandten zu führen¹⁴⁾. Allein Werra kannte Schiner schlecht, wenn er meinte, Schiner würde zu den Franzosen übergehen. Werra selbst wurde im November 1515 vom Wallis nach Zürich gesandt, um das Bündnis mit Frankreich zu beraten¹⁵⁾, das 1516 ohne Werra und gegen Schiners Wille zu Stande kam.

Im August 1516 empfahl Johannes dem Kardinal Schiner den Geistlichen Stephan de Vico für eine Domherrenstelle in Sitten¹⁶⁾. Allein die Machtstellung Schiners im Wallis begann rapid zu sinken. Werra, der mit vielen Leukern, Stefan Maren und andern dem Kardinal und seiner Sache die Treue hielt, wurde von der Partei Superjuros verfolgt und drangsalirt. Im Juli 1517 begab er sich mit andern Schinerfreunden vor die eidgenössische Tagfagung nach Luzern, um dort Recht zu finden. Die Tagung war ergebnislos, denn Schiner zeigte sich unverföhlich gegen seine Gegner und tat in seinem Hochmut den Ausspruch: er (Schiner) sei wie die Schnur am Pater Noster, woran alle Perlen hängen¹⁷⁾. Bald darauf kam Schiner nach Münster (August 1517), verließ aber vor der Uebermacht seiner Gegner das Land. Werra kam

¹⁴⁾ ebenda, 292.

¹⁵⁾ ebenda, 294.

¹⁶⁾ Burger U. Sitten: Tir. 101. n. 54.

¹⁷⁾ Imesch, 652 und 369.

mit Peter Schiner und Nikolaus Clawoz zu spät nach Goms, um die Vertreibung des Kardinals zu verhindern ¹⁸⁾).

Durch sein Eingreifen zu Gunsten Schiners machte sich Werra bei seinen Gegnern geradezu verhaßt. Man wollte ihnen das Leben unmöglich machen und sie fortjücken. Werra zog 1519 mit andern Gefinnungsgenossen wie Thomas Veneg, Hans Louber, Thomas Seematter und Jakob Blatter aus Zermatt (wo Werra seit zirka 1512 Herrschaftsrechte besaß) nach Zürich, wo der Kardinal selbst in dürftigen Verhältnissen weilte, und lebten dort eine gewisse Zeit im Hause des Rudo Willis ¹⁹⁾. Allein ihres Bleibens war dort kein langes. Sie kehrten wieder ins Wallis zurück, von wo sie Ende 1519 aus großer Not an Schiner schrieben ²⁰⁾ und mit peinlicher Inständigkeit um päpstliche Pensionen baten. Mit Clawoz und Stefan Margen schrieb Werra: „Wir sind wie gefangen, von allen verachtet, von allen gehaßt und was noch schlimmer ist: nirgends sind wir in Sicherheit. Wir sind zwar auf unsern Gütern und Häusern, die sie uns geleert haben, aber gänzlich verarmt und verschuldet; einnehmen können wir nichts und unsere Güter zu verkaufen getrauen wir uns nicht.“

Mit dem Tode Schiners begannen die Streitigkeiten sich zu legen und bessere friedlichere Zeiten traten wieder ein. Im Oktober 1522 nahm Werra ebenso wie Nikolaus Clawoz am Landrat teil, der die Wahl Philipp de Plateas einleitete ²¹⁾. Wie sehr sich Wallis nach Frieden sehnte und die Verhältnisse sich entgiftet hatten, zeigt die Wahl Werras zum Landeshauptmann von Wallis, die im Dezember 1523 erfolgte, kaum vier Jahre nach den Jahren der Drangsal. Johannes Werra war 1524 und 1525 Landeshauptmann. Als die Franzosen 1524 in Oberitalien einzumarschieren gedachten, ernannten ihre Heerführer Werra zum Kriegshaupt-

¹⁸⁾ Imesch, 374.

¹⁹⁾ Burger *H. Sitten*: Tir. 102. n. 320.

²⁰⁾ Imesch, 540. Vergleiche 640.

²¹⁾ Burger *H. Sitten*: 204/25.

mann der Walliser Söldner. Am 12. April 1524 lehnte aber Werra dieses Amt ab und schlug Thomas von Schalen als Anführer vor²²⁾.

Aus der Regierungszeit Werras sind zwei Ereignisse hervorzuheben: die feierliche Erklärung, die Wallis 1525 durch Simon In Albon an die Eidgenossen abgeben ließ, daß es nämlich beim alten Glauben fest verbleiben werde²³⁾ und sodann die Ehrenrettung und Rehabilitierung der Männer, die 1514 dem Regiment Schiners und Steffilens zum Opfer gefallen und hingerichtet worden waren²⁴⁾. Eine Urkunde, die Werra als Landeshauptmann am 10. März 1525 zu Gunsten der Stadt Sitten erließ, zeigt das neue Werra-Wappen: im Schild den Adler (statt zweimal gespalten von blau, silber, rot), darüber der Helm mit Krone und als Kleinod den Adler. Manchmal siegelte er mit seinem Ring, der ebenfalls den Adlerschild aufwies²⁵⁾.

Im August 1527 wird Werra vom Landrat nach Bagnes beordert, um einen Zwist, der zwischen „den Talleuten und den Erzknächten deutscher Nation“ ausgebrochen war, beizulegen²⁶⁾. Ein zweites Mal verwaltete dann Werra 1528 und 1529 als Landvogt das Unterwallis. Im Januar 1530 wird er als Gesandter zum Herzog von Savoyen abgeordnet²⁷⁾.

Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Eglidia Majoris, deren am 30. Oktober 1520 noch als lebend gedacht wird²⁸⁾, ehelichte Werra die reiche Juliana Patrici aus Martinach, Witwe des Bernard de Monthens²⁹⁾. Im Verein mit seiner Gattin erweiterte Werra 1532 jenes Haus in Leuk, das 1505 der Großkastlan von Martinach Franz Habundancia erbaut hatte. Ob die Kellertüre setzte er sein und seiner Gattin

22) ebenda: Tir. 102. n. 133. 23) BBO, IX, 13.

24) Siehe Leben des Johannes Teiler.

25) Bürger A Sitten: Tir. 44. n. 12 und Tir. 102. n. 162.

26) Abscheid. August 1527.

27) Abscheid. 28. Januar 1530 (?).

28) A de Courten, Thèque. 3. n. 58.

29) ebenda, Thèque. 3. n. 7 und 100.

Juliana Wappen aus bemaltem Stein; er baute den sechs-
eckigen Treppenturm mit reichverzierten Fenstern. Der Saal
auf der Nordseite erhielt ein prächtiges Kamin mit gotischer
Zierat und den Wappen Werras und Patricis verziert, das
heute das Museum von Valeria schmückt. Aber Landeshaupt-
mann Werra sollte sich seines neuen Herrenhauses in der
Galdina nicht lange erfreuen. Am 25. Mai 1535 verlobte
er in Anchettes seinen Enkel Franz Frnli, Sohn seiner Toch-
ter Katharina, mit Juliana de Platea. Es war ein schönes
Fest: die vornehmsten Herren und auch Herr Peter Allet,
Domdekan von Sitten, waren anwesend³⁰⁾. Eine Urkunde
vom 26. März 1535 nennt Werra: den adelichen und be-
rühmten Mann, „nobilis et famosus vir“³¹⁾. Vor ihm hatten
nur die kriegerischen Perrinus de Cabanis und Nikolaus
Wala diesen Titel „famosus“ erhalten.

Landeshauptmann Werra starb Ende des Jahres 1536
oder zu Anfang des folgenden vor dem 13. Februar 1537³²⁾.
Seine Gemahlin Juliana machte 1557 ihr Testament³³⁾. In
der St. Stefanskirche von Leuk hatte Werra zu seinen Leb-
zeiten einen Altar zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit gestiftet³⁴⁾;
vor diesem Altar, dessen Patronat im 17. Jahrhundert durch
Erbgang an das Haus Allet überging³⁵⁾, liegt Landeshaupt-
mann Werra vermutlich begraben. Später haben daselbst die
Staatsmänner Augustini und Alex Allet ihre Ruhestätte ge-
funden.

Von seiner ersten Gemahlin Egidia Majoris hatte Werra
zwei Töchter: Jana, 1526 verlobt mit Philipp de Platea, und
Catharina, vermählt mit dem Meier Hugo Friderici oder
Frnli³⁶⁾; Juliana Patrici schenkte ihm Johann, der den
Stamm des Hauses fortsetzte, Adrian, Domherr von Sitten

³⁰⁾ A de Preuz, I, 152. ³¹⁾ Staats A Sitten. 3. n. 28.

³²⁾ A de Courten, Thèque. 3. n. 100.

³³⁾ Stammbaum von Schmid Ferdinand.

³⁴⁾ A de Courten, Thèque. 3. n. 100.

³⁵⁾ J. Schaller im Walliser Jahrbuch.

³⁶⁾ A de Preuz, I, 152 und Staats A, Sitten, 2 44, f. 123.

und Prior von Martinach, † 1575, und Bartholomäa³⁷⁾. Werras Erben verkauften am 1. Dezember 1538 ihre Herrschaftsrechte in Zermatt um 600 Mörfiger Pfund³⁸⁾.

Wenn wir den Denkmälern nachgehen, die uns an Werra erinnern, so finden wir dieselben in Leuk und früher auch in Siders. In der alten Kirche von Siders sah man bis gegen 1886 im Südfenster des Chores eine farbenprächige Wappenscheibe des Landeshauptmanns aus dem Jahre 1524, die er in das 1524 neu erbaute Chor stiftete³⁹⁾. Werra wohnte vielleicht zeitweise in Siders, wo seine Gattin Egidia 1516 ein Haus besaß⁴⁰⁾. Leider wurde die prächtige Scheibe dem Sammler Bürkli verkauft und befindet sich heute in Basler Privatbesitz.

Werras Haus in Leuk, am Weg nach Varen, umgeben von ummauerten Höfen und sonnigen Gärten, erfuhr im 17. Jahrhundert einen bedeutenden Ausbau gegen Westen und erhielt auch einen zweiten Treppenturm. Damals entstand wohl auch das Tor und das Türmchen an der Hofecke. Das Haus wird heute im Westteil von den Familien Josef Eggo und Sulpiz Ben Rufinen bewohnt, während der ältere, östliche Teil, der dem Landeshauptmann Werra als Behausung diente, heute der Familie Albert Eggo gehört. Das schöne Kamin ist freilich nach Sitten gekommen, doch bietet die ganze Anlage noch heute ein gutes Bild eines vornehmen Herrenhauses.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch im Beinhaus von Leuk, vor dessen Eingang der vergessene Grabstein der „leukischen Catharina von Werra“, † 1628, steht, ein Andenken an Landeshauptmann Werra zu suchen ist. Vielleicht hat der unerschrockene Krieger und Landeshauptmann Werra den Künstler des Totentanzes inspiriert, als er um 1525 jenen schönen Reiter malte, der in schwarzgoldenem Kleid ruhig und sicher dem Tode entgegenreitet.

³⁷⁾ A de Courten, Thèque. 3. n. 100.

³⁸⁾ Gemeinde A Zermatt, BB 1.

³⁹⁾ Famille de Courten: Généalogie, p. 232. A56, 1930.

⁴⁰⁾ A de Courten: Thèque. 3. n. 40.

Kaspar Mehilten von Brig.

1526 und 1527.

Werras Nachfolger in der Hauptmannschaft von Wallis wurde ein merkwürdiger Mann aus Brig.

Kaspar Mehilten, dessen Familie seit 1393 bekannt ist und im Zenden Brig schon im 15. Jahrhundert zu den vornehmeren Geschlechtern gehörte ¹⁾, kommt in den Urkunden erst seit 1510 vor. Es ist auch wenig wahrscheinlich, daß jener Kaspar Mehilten alias Loren, der 1504 als Sager oder Sägereibesitzer in Brig lebte ²⁾, mit dem spätern Landeshauptmann identisch ist.

Landeshauptmann Mehilten war vermutlich ein Sohn oder Kleinsohn jenes Peter Mehilten, der 1465 Großkastlan von Brig war; dagegen weiß man, daß Kaspar einen Bruder Rudolf hatte, der später als Familiaris in seinem Dienste stand ³⁾.

Der junge Kaspar war ein heftiger Gegner Schiners und Anhänger Superjagos ⁴⁾. Dies waren die meisten Briger und Visper Herren jener Zeit. Bei Mehilten kam dazu, daß er mit einer Verwandten Superjagos, der Tochter des Kastlans Anton Teiler von Simpeln verheiratet war ⁵⁾. Georg Superjago schenkte Mehilten sein volles Vertrauen, als er ihn vor seiner Romreise (vor dem 10. September 1513) zum Schaffner seiner Gattin Margareta Lener ernannte ⁶⁾. Man

1) Documents de Courten, p. 5.

2) Bürger u. Sitten: Tir. 92. n. 68.

3) u. Valeria. Min. In Albon; Pfarr u. Münster, B 3.

4) Bürger u. Sitten: Tir. 103. n. 22; Imesch, 676.

5) u. de Torrente, n. 172.

6) u. de Lavallaz, n. 351.

weiß, daß Supersajo dann fast zwei Jahre lang in Rom gefangen gehalten wurde.

Aus seiner Abneigung gegen den Kardinal, der die Brigger nicht mochte, machte Mehilten keinen Hehl. Auf eine Drohung Schiners zurrückkommend, sagte ⁷⁾ er von ihm: „Der lügnerische Pfaff hat uns gedroht, unser Dorf zu verbrennen, so daß man inskünftig sagen müßte, hier stand vor Zeiten Brig.“ Ueberhaupt besaß Mehilten eine große natürliche Beredsamkeit und obwohl von seinen Studien nichts bekannt ist und er auch nicht Notar war, trat er als Advokat auf. So hat er am 1. März 1520 vor dem Landeshauptmann Flowinen die Leute von Gundis gegen jene von Sitten verteidigt ⁸⁾. Wie heftig Mehiltens Eloquenz war, geht aus der Anrede hervor, mit der er 1517 in Martinach seinen Gegner Jakob Blatter begrüßte: „Du bist ein Verräter, ein Bösewicht, ein Verräter am Lande! Besser wäre, deine Mutter hätte dich nie getragen, besser wäre, sie hätte, als sie dich gebar, an einem Bein ergriffen und dich in Stücke zerstückelt! Deine Verwandten bis in den dritten Grad und deine Nachkommen müssen sich deiner schämen“ ⁹⁾.

Am 3. Juni 1511 vertrat Mehilten den Zenden Brig auf jenem Landrat von Sitten, der Supersajo wieder in alle seine Rechte und Güter einsetzte und die gegen ihn erlassenen Strafurteile aufhob ¹⁰⁾. Vermutlich wurde Mehilten später wegen dieser Haltung von der Schinerpartei gebüßt. Damit dürfte in Verbindung stehen, daß er am 21. September 1513 einige seiner Güter, darunter seine Alprechte in der Alpe „Bodma“ im Simplontal verpfändete ¹¹⁾. Mehilten unterwarf sich damals Schiner und kurz bevor der Kardinal nach Italien zog, mußte ihm Kaspar am 10. Mai 1515 auf dem

7) Bürger v. Sitten: Tir. 103. n. 22.

8) ebenda, Tir. 69. n. 74.

9) Imesch, 366.

10) ebenda, 622.

11) v. Valeria, Min. Peter Dominarum.

Schlusse Majoria Treue schwören¹²⁾. Kaum war Schiner außerhalb des Wallis, begann Mehilten wieder politisch sich zu betätigen. Georg Superjago versichert ihn im Spätherbst 1515 von Rom aus seiner Zuneigung und Liebe: „Ich war und werde sein Freund sein.“ Er ermuntert ihn auch, die Heirat der Margaretha (Schwester der Gattin Mehilten's) zu begünstigen und bittet ihn, seine eigene Familie und Gemahlin in Schutz zu nehmen¹³⁾.

Im Jahre 1517 stand Mehilten sieben Wochen lang an der Spitze der Krieger, die das bischöfliche Schloß Martinach belagerten¹⁴⁾. Am 2. März 1517 tritt er als Sachwalter Superjagos vor den Landeshauptmann Venetz und fordert von Capar Schiner die Herausgabe des Silbergeschirrs, das der Kardinal Jörg hatte wegnehmen lassen¹⁵⁾. Auf Ende 1517 wurde Mehilten Großkastlan von Brig und ging in den zwei nächsten Jahren nicht weniger als viermal als Gesandter des Wallis zu den Eidgenossen¹⁶⁾. Als einer der ärgsten und eifrigsten Gegner Schiners wurde er 1519 exkommuniziert¹⁷⁾. Im Dezember des gleichen Jahres erfolgte seine Wahl zum Landvogt des Unterwallis, welches Amt er 1520 und 1521 verwaltete.

Aus den drei nächsten folgenden Jahren sind uns über Capar Mehilten wenig Nachrichten erhalten geblieben; wir wissen nur, daß er im Frühling 1523 mit Simon In Albon in Disp Taufpate einer Tochter des Thomas von Schalen war¹⁸⁾.

Nachdem Johannes Werra sein Amt niedergelegt hatte, gelang es Mehilten im Dezember 1525, Landeshauptmann zu werden. Er regierte 1526 und 1527. Seiner Würde und

12) Bürger u. Sitten: Tir. 101. n. 30.

13) Imesch, 297.

14) ebenda, 316.

15) ebenda, 327.

16) ebenda, 340, 409, 428, 500.

17) ebenda, 512.

18) A de Torrente. Coll. I.

Macht war er sich wohl bewußt. Er war, so viel wir wissen, der erste Landshauptmann, der den Titel Excellenz (excellentissimus) neben jenem von Großmächtigkeit und Herrlichkeit (magnificentia, dominatio) getragen hat¹⁹⁾. Die Zeiten waren überhaupt gute, der große Zwist vorüber, die schönen Künste blühten in voller Entfaltung, die religiösen Streitigkeiten waren noch gering, die Gelegenheiten zum Kriegsdienst nahezu unerschöpflich.

Es war unter Mehiltens Regierung, da der Landrat dem einfältigen Stefan Kaffman, „der doch einer Landschaft Narr ist“, ein Kleid in den Landesfarben von Wallis verehrte (August 1527)²⁰⁾. Ebenso erhielt der angesehene Wirt Hans Etterl'n-Teiler in Sitten Glascheiben mit den Wappen der sieben Zenden zum Geschenk (Dezember 1527)²¹⁾.

Am 25. Juli 1526 erließ der Landeshauptmann einen freundlichen Vergleich im Märchenstreit zwischen Varen und der Contrée von Siders²²⁾. In einem Brief vom 21. März 1527 schreibt ihm die Markgräfin Anna von Montferrat, daß sie seine Empfehlung zu Gunsten des Grafen von Chaland gern unterstützte²³⁾.

Nach dem Uebertritt Berns zur neuen Lehre wurde Metzilten im April 1528 als Gesandter in die Walstätte und nach Zug gesandt²⁴⁾. Mit Egidius Veneß vermittelte er zwischen Bern und Unterwalden, das die aufständischen Oberländer unterstützt hatte; den ganzen Sommer 1528 weilte Mehilten in der Eidgenossenschaft und wurde auch im Dezember 1528 wieder nach Luzern beordert²⁵⁾.

Die Rolle, die er beim Sturze Superjagos (Februar 1529) spielte, ist nicht sicher festzustellen. Ohne Zweifel hielt er zu

19) Pfarr u. Münster, B 3. Siehe Urkunde im Anhang.

20) Abscheid. August 1527.

21) Abscheid. Dezember 1527.

22) Gemeinde u. Varen, G 1.

23) Bürger u. Sitten: Tir. 102. n. 176.

24) Abscheid. April 1528.

25) ebenda und Abscheid. Dezember 1528.

Supersajo, und ein Diener desselben namens Peter Schuoler behauptete später: Margareta, die Gattin Supersajos, gab, als der Sturm losbrach, Mehilten eine Summe Geldes, damit er damit den großen Schreihals Perrinus Jenilten zum Schweigen bringe²⁶⁾. Es war indes vergebens, das Strafurteil gegen Supersajo kam zustande, er selbst starb in der Fremde. Mehiltens Einfluß wurde durch den Sturz seines ehemaligen Freundes und Gönners nicht wesentlich erschüttert. Ende 1531 wurde er wiederum Großkastlan von Brig. Ein Angehöriger seiner Familie, der Geistliche Jakob Metzilten, wird am 24. Januar 1533 auf Empfehlung des Bischofs Adrian und der Landeshauptmänner In Albon und Mehilten zum Stadtpfarrer von Sitten gewählt²⁷⁾. Mit seinem Sohne Peter befand sich Kaspar am 4. Juli 1534 auf der „Burg“ in Raron, als die Pfarreileute von Raron den Anton de Terra zu ihrem Pfarrer wählten²⁸⁾.

Bei der friedlichen Eroberung von Monthey und Evian (1536) war Mehilten in hervorragender Weise beteiligt. Am 8. Februar 1536 hatte er mit Peter Owlig im Lager von St. Julien namens des Wallis den Vertrag unterzeichnet, der die Dranse von Thonon als Grenze zwischen dem Gebiet von Bern und Wallis festsetzte²⁹⁾. Daraufhin wurde Mehilten vom Landrat zum ersten Landvogt des Gebietes „unter der Wallis Port“ ernannt und das Städtchen Evian ihm als Residenz angewiesen (März 1536). Diese Landvogtei, von der bald das Gebiet von St. Jean d'Aulph als besondere Vogtei abge sondert wurde, verwaltete Kaspar Mehilten zwei Jahre (1536 und 1537).

Am 29. September 1538 wird er in den Walliser Urkunden zuletzt genannt, als er in Sitten an der Hochzeit des Peter de Bertherinis mit Margaretha Kumber von St. Ger-

²⁶⁾ Bürger U Sitten: Tir. 91.

²⁷⁾ Gemeinde U Naters, C 6; U Valeria, Kalendale.

²⁸⁾ Pfarr U Raron, D 30 b.

²⁹⁾ Abscheid. 14. März 1536.

man teilnahm³⁰⁾. Ueber Mehiltens Ende ist bisher nichts Sicheres bekannt. Da seine Nachkommen später im Besitz der Herrschaft Marilly bei Evian erscheinen, ist es nicht ausgeschlossen, daß Kaspar als Landvogt von Evian dort wohnsässig wurde und daselbst seine Tage beschloß. Er starb vor Ende Dezember 1542³¹⁾, nachdem er dreißig Jahre lang hervorragend an den Geschicken seines Landes beteiligt gewesen war.

Nach dem Hinscheid seiner ersten Gemahlin hatte sich Kaspar vor dem 13. Januar 1530 mit einer Tochter des sonst unbekanntem Anton Indermatten von Sitten verheiratet, die ihm einen Sohn Bartholomäus schenkte³²⁾. Dieser war unter den Kindern des Landeshauptmanns der bedeutendste: er heißt Bürger von Sitten, Herr von Marilly und Kriegshauptmann.

Am 19. März 1562 hatte er um den Preis von 150 Goldkronen die Herrschaft Marilly von den Brüdern Nikolaus und Peter von Graffenried erworben. Er starb am 28. Januar 1596. Seine Nachkommen trugen als einzige Walliserfamilie vorherrschend altrömische Vornamen, wie Paulus Aemilius, Palaemon, Lucretia. Die Herrschaft Marilly verblieb im Hause Mehiltens bis zum 11. Juni 1625, da Bartholomäus, Sohn Paulus Aemilius' und seine Neffen Jean-François und Etienne de Châtillon sie um 10945 Florinen an die Familie de Blonay verkauften³³⁾.

Von den andern Kindern des Landeshauptmanns Mehiltens sind bekannt: Peter, er heißt 1534 Familiaris, war zu Naters sesshaft und war vor 1553 Großkastlan von Brig³⁴⁾. Barbilia heißt am 3. März 1547 Gattin eines Johannes de Canali von Denthen und Eigentümerin in Sitten³⁵⁾. Rudolf

³⁰⁾ A de Lavallaz, n. 411.

³¹⁾ Abscheid. Dezember 1542.

³²⁾ A de Courten, Thèque. 3. n. 76.

³³⁾ Mitteilung des Freyherrn d'Yvoire und Bürger A Sitten.

³⁴⁾ Pfarr A Raron, D 30 b; Gemeinde A Naters, B 18.

³⁵⁾ A de Lavallaz, n. 436.

wurde nach des Vaters Tod vom Landrat als Student nach Paris geschickt³⁶⁾. Seit dem 9. April 1553 mit Margaretha, Tochter des Großkasslers Johannes Wnestiner von Disp vermählt³⁷⁾, heißt er auch Kassler von Baltshieder und Gründen. Mit Hinterlassung großer Schulden starb er vor 1569. Als Wahlspruch hatte er geführt: „Fortunas Gaben brauche ich, doch ich traue ihr nicht“³⁸⁾.

Das Wappen, das Landeshauptmann Mehilten in seinem Siegel benutzte, zeigt einen Stern, dessen sechster Strahl in einen geringelten Schweif ausläuft³⁹⁾.

In der Kirche von Glis, wo die Frömmigkeit vieler Geschlechter zahlreiche Denkmäler errichtete, hatten auch die Mehilten sich eine geistliche Stiftung gesichert und zu Ehren der hl. Jungfrau Katharina einen Altar erbaut, als dessen Stifter sie noch 1623 anerkannt wurden⁴⁰⁾. Ob diese Stiftung auf Landeshauptmann Mehilten selbst oder auf einen seiner Vorfahren zurückgeht, wage ich nicht zu entscheiden. 1634 besaß der Altar ein Haus und 33 Pfund jährliches Einkommen mit 8 Stiftmessen im Jahre. Zu Ende des 17. Jahrhunderts, zu einer Zeit, da in Brig die Mehilten längst verarmt und vergessen waren, wurde ihr Altar mit andern ältern Altären durch prunkvolle barocke Retabeln ersetzt.

In Brig befand sich das Haus der „Mehiltungen“ 1528 zu oberst der Burgschaft, östlich der Landstraße, oberhalb des St. Antoniuspitals. Auf der Südseite des Hauses dehnte sich ein Garten aus, der mit Rosen und „Pergelen“ bepflanzt war⁴¹⁾. An der Stelle des ehemaligen Hauses Mehilten erhebt sich — wenn meine Vermutung richtig ist — die schmucke Kirche des Klosters St. Ursula, die im 18. Jahrhundert erbaut wurde. In das anstoßende Kloster St. Ursula wurde

36) Abscheid. Dezember 1542.

37) V. Valeria: Min. Heinrich In Albon.

38) Gemeinde V. Naters, B 52 und V. Stodalper, I, 190.

39) V. Valeria, n. 1045. Urkunde vom 11. Juni 1526.

40) V. Nuntiatur von Luzern in Rom.

41) V. Stodalper, I, 122.

auch ein letzter Ueberrest des vom Landeshauptmann Mehilten erbauten oder erweiterten Hauses gerettet. Im dritten Stockwerk des Klosters sieht man in einem Gange einen mit weißer Gipsfarbe übertünchten Deckenbalken mit folgender Inschrift in gotischer Schrift: „Kaspar Mezilten zu der zid houtman zu Wallis zum Jar MCCCCXXVI.“ Es ist das einzige Andenken an den Landeshauptmann, das sich im Wallis erhalten hat. Am Chorgewölbe von 1539 in Glis sucht man umsonst sein Wappen. Vermutlich war Mezilten damals schon tot oder nicht mehr in Brig wohnhaft.

Viel länger als der Glanz des Hauses Mezilten gedauert hatte, währte sein langsamer aber steter finanzieller und sittlicher Niedergang. Schon um 1570 hatten des Landeshauptmanns Erben das große Gut oberhalb Brig an den Bielen veräußert⁴²⁾. Das 17. Jahrhundert brachte dann die eigentliche Liquidation des Familienbesitzes im Gebiet des Briger Zendens. Der lieberliche Peter Mezilten mußte 1673 seine Güter dem großen Stockalper verkaufen⁴³⁾. Das Taufbuch von Glis verzeichnet 1665 und 1675 Bastarde der Mezilten. Es waren wohl Nachkommen dieser illegitimen Sprößlinge, die sich in den Kipfen hinter Stalden bis ins 19. Jahrhundert in armseligen Verhältnissen erhielten. Als letzte Vertreter dieses einst illustren Namens wurden die armen und einfältigen Franz und Hans Josef Mezelten aus den Kipfen 1822 und 1836 auf den Friedhof von Saas-Grund zur Ruhe gebettet, nachdem der Tod sie „aus unermeßlichem Elend“ befreit hatte⁴⁴⁾.

42) Gemeinde A Raters, B 24.

43) A Louis von Ruten, Raron.

44) Sterbebuch Saas-Grund.

Anton Veneg von Visp und Naters.

1528, 1529, 1534 und 1535.

Anton Veneg war der letzte Landeshauptmann aus der Familie dieses Namens. Ueber seine Eltern weiß man nichts Sicheres. Vielleicht ist sein Vater ein Abkömmling des Landeshauptmanns Thomas II. Veneg. Wo Anton aufgewachsen, ob und welche Schule er besucht hat, ist unbekannt. Anton Veneg war auch nicht Notar und Rechtskenner wie seine Zendenleute Majoris, In Albon und Summermatter, aber durch Erfahrung und Klugheit in den Geschäften wohl bewandert und dabei nicht ohne Ehrgeiz.

1507 heißt er Weibel und Beisitzer am Gerichtshof des Großkastlans Simon In Albon¹⁾. Wie dieser war er 1510 ein Anhänger des Bündnisses mit Frankreich²⁾, aber im Gegensatz zu In Albon und von Schalen tritt er in den bedeutendsten Streitigkeiten der Schinerzeit nicht hervor. Im Dezember 1517 wurde Veneg von den fünf obern Zenden zum Großkastlan über ihre Landvogtei Löttschen-Niedergesteln eingesetzt³⁾, die er etwa ein Jahr lang verwaltete. Landeshauptmann Zentriegen nahm ihn 1521 als Familiaris in seinen Dienst⁴⁾.

Im Jahr, da Kardinal Schiner starb (1522), war Veneg Großkastlan von Visp und nahm als Haupt der Visper Abgeordneten an der Wahl des Philipp de Platea zum neuen Bischof teil. Petermann von Riedmatten, der Bannerherr von Visp, war 1519 gestorben; seit Dezember 1523 erscheint De-

1) Gemeinde A Törbel.

2) Imesch, 265.

3) ebenda, 407.

4) A de Cavallaz, n. 367.

neß als sein Nachfolger in diesem wichtigen Amte ⁵⁾). Da damals auch Simon In Albon von Disp nach Sitten zog, konnte Deneß in den zwanziger Jahren als der einflußreichste Mann im Tenden Disp gelten.

Am 21. Juni 1527 verkaufte er in Sitten der Gemeinde Löttschen ein Gilt von 28 Schilling, das ihm einst Theodul Deneß in Agris von Stalden geschenkt hatte ⁶⁾). In dieser Zeit muß es gewesen sein, da Deneß mit Peter Owlig und Thomas von Schalen ein Bergwerk bei Barmili hinter Disp auszubeuten gedachte ⁷⁾). Wie dieses Unternehmen ausfiel, wissen wir nicht.

Kurz vor Weihnachten 1527 wurde Deneß, den der Abscheid in gewohnter Art als „als fürnem und wys“ bezeichnet, zum Landeshauptmann erwählt ⁸⁾). Seine zweijährige Regierung 1528 und 1529 war reich an wichtigen Ereignissen. Ueberaus bedeutsam für die spätere religiöse Entwicklung des Wallis war der Uebertritt seines mächtigen Nachbarn Berns zur neuen Lehre (Frühjahr 1528). Damals wurden manche Kunstwerke über das Gebirge ins Wallis gebracht, so das Missale von Zweifimmen, die Reliquiare von Bern und auch nach Ueberlieferung der Altar von Frutigen, die Statuen von Aigent und Obergesteln. Kurz vor dem Umschwung in Bern erließ der Walliser Landrat am 30. Januar 1528 eine ganze Reihe einschneidender Bestimmungen gegen Mißstände im kirchlich-religiösen Leben und gegen gewisse Uebergriffe der Geistlichen ⁹⁾). Im Februar 1529 brach der Sturm gegen Superjago Ios. Jodok Kalbermatter von Disp gab den Anlaß dazu. Superjago, die Wut des Volkes fürchtend, floh ins Waadtland und wurde zu hohen Geldstrafen verurteilt ¹⁰⁾). Wir wissen nicht, wie weit Landeshauptmann

5) Abscheid. Dezember 1523.

6) Pfarr A Löttschen, D 9.

7) Bürger A Sitten: Tir. 51. n. 26.

8) Abscheid. Dezember 1527.

9) Poffa.

10) BBS.

Venež persönlich gegenüber Supersajo feindlich gesinnt war. Wie die andern Walliser Staatsmänner mag auch er den Sturz des mächtigen Demagogen mit Aufatmen begrüßt haben. Für sein Honorar des Strafgerichtes ließ sich Venež nicht weniger als hundert Kronen anweisen und nahm dafür einige von Supersajos Gütern in Martinach in Besitz ¹¹⁾.

Eine Folge des Umschwungs, der mit der Bestrafung und dem Tode Supersajos zusammenhing, war auch die Resignation des erwählten Bischofs Philipp de Platea, als dessen Nachfolger am 8. September 1529 der friedfertige Adrian von Riedmatten, der frühere Freund und Vertrauensmann Schiners gewählt wurde.

Noch während seiner Regierung oder kurz vorher hatte sich Venež mit einer reichen Tochter aus Naters, Anna Massen de Rubenis, Tochter des Petermann und der Anna Sterren, vermählt und siedelte von Disp nach Naters über ¹²⁾. In Disp war er erst 1530 um 10 Pfund samt seinem natürlichen Sohn Anton als Bürger angenommen worden ¹³⁾. Er wollte so die Zukunft seines Sohnes sichern. Er selbst war 1530 schon in Naters wohnhaft, denn am 12. August 1530 vertritt Venež mit Johann Klenman den Zenden Brig auf dem Landrat ¹⁴⁾. Am 6. März 1530 kommt er mit alt Landeshauptmann Egidius Venež als Zeuge in Naters im Hause seiner Schwiegermutter Anna Sterren vor ¹⁵⁾.

In Naters wußte sich Venež bald beliebt und notwendig zu machen, da er schon Ende 1530 Großkassan des Zdens Brig wurde. Als solcher erließ er am 14. März 1531 ein Investiturdekret ¹⁶⁾; dasselbe zeigt Venež' Siegel: einen Schild, gehalten von einer geharnischten Figur (St. Michael?) und im Schild eine entfaltete Rose.

11) A Valeria: Min. Anton Regentschen.

12) Collection Schmid-Lauber.

13) Bürger A. Bisp, BB 17.

14) Abscheid. 12. August 1530.

15) Gemeinde A Naters, T 1.

16) ebenda, C 5.

Zum zweiten Mal wurde Venegh im Dezember 1533, als im Wall's die Pest herrschte, zum Landeshauptmann erwählt. Seine zweite Regierungsperiode 1534 und 1535 war eine ruhige Zeit. Venegh begleitete im Frühling 1534 Bischof Adrian, der im Oberwallis seine erste Visitationsreise hielt. So war er am 9. Mai mit dem Bischof und dessen drei Hofkaplänen Heinrich Trübman, Johannes Miles und Michael Camelli im Saastal, wo den Leuten von Saas-See der Bau einer Dorfkapelle zugebilligt wurde¹⁷⁾. Am 13. Mai wird ihre Gegenwart in Löttschen vermerkt¹⁸⁾. Im Dezember 1535 legte Venegh seine Würde als Landeshauptmann in die Hände des Landrates zurück, obwohl, wie der Abscheid bemerkt, der Bischof, die Domherren Allet und Bosoni und die Landesboten ihn baten, noch ein Jahr zu bleiben. Zugleich übergab er alle Briefe, die dem Lande dienten und das „Landesvendlin“ an den neuen Landeshauptmann Zentriegen.

In Naters war Anton Venegh der Hüter und Wahrer der frommen Stiftungen und Heiligtümer, wie es vor ihm Landeshauptmann Rymen gewesen war. 1534 wird in Venegh' Haus in Naters das jährliche Festmahl der Goldenen Herrenbruderschaft abgehalten, in der meistens Geistliche aber auch fromme Laien und sogar Frauen eingeschrieben waren¹⁹⁾. Am 9. März 1533 und am 19. August 1540 handelt Venegh als Vogt der Bruderschaft St. Fabian und Sebastian in Naters²⁰⁾. Am 29. Juni 1538 erscheint er und alt Kastlan Michels als Verwalter des von Rymen erbauten Beinhauses von Naters²¹⁾. Mit Peter Stockalper und andern Herren von Brig und Naters stand Landeshauptmann Anton Venegh am 1. März 1538 an der Spitze des Ausschusses für den Neubau des Chores der Liebfrauenkirche von Glis; er verhandelte damals mit Meister Ulrich Ruffiner und dessen Ge-

17) Gemeinde A. Saas-See, D 1.

18) Pfarr A. Löttschen, D 10.

19) Gemeinde A. Naters, D 17.

20) Collection Schmid-Lauber.

21) ebenda aus Pfarr A. Naters, D 37.

sellen für den Bau des hierzu notwendigen Kalkofens und für das Weißeln des Kirchturmes und des Beinhauses²²⁾.

Zum letzten Mal wurde Deneß im November 1538 Großkastlan von Brig²³⁾. Er heißt am 3. Juni 1541 in Sitten mit dem Bischof Adrian und zwei andern Herren Schiedsrichter in einem Erbschaftsstreit zwischen Landeshauptmann Jodok Kalbermatter und seinen Schwägern²⁴⁾. Am 11. August 1544 wurde Landeshauptmann Deneß in Naters im Gasthaus des Jakob Sütters gegen Erlegung von sieben Mörserer Pfund als Mitbruder in die Herrenbruderschaft aufgenommen. Anwesend waren die Domherren Johann Moser und Anton Floris, Pfarrer von Naters, Johann Miles, Pfarrer von Leuk, Peter Kaufmann, Pfarrer von Disp und Anton Schuhmacher, Vikar von Glis. Am selben Tag wurde auch Deneß' Gattin, die „baliva Anna“ in die Bruderschaft aufgenommen²⁵⁾. Es ist die letzte Nachricht, die wir über den Landeshauptmann besitzen. Er starb vor dem 15. Januar 1550. Außer dem schon erwähnten natürlichen Sohn Anton hinterließ er nur eine Tochter Katharina. Sie wurde die zweite Gattin des Theodul Andenmatten aus Saas, Landvogts von Hochtal und Bannerherrns von Disp und starb 1562²⁶⁾.

Das Jahrzeitbuch von Saas²⁷⁾ gedenkt Deneß' und seiner Familie mit folgendem Eintrag: „der fürsichtige gestrenge Herr Antonius Deneß Landtschaubman in Wallis; Jost sein Bruoder, Antoni sein Sohn; Anna sein Hausfrow“.

Noch im Jahre 1655 wird in Disp das Haus des längstverstorbenen Landeshauptmann Anton Deneß erwähnt²⁸⁾. Es befand sich im untersten Drittel der Burgschaft und gehörte damals den angesehenen Brüdern Jost und Bartholomäus Deneß.

22) A Stodalper, I, 139. 24) A de Preuz, II, 38.

23) Pfarr A. Ernen, S. 1. 25) Gemeinde A. Naters, D. 17.

26) A de Torrente: Généalogies.

27) Pfarr A. Saas-Grund, D. 30.

28) Staats A. Sitten, S. 207.

Stephan Magen von St. German.

1530 und 1531.

Anton Venež wurde von Stephan Magen in der Regierung abgelöst.

Die Magen gehören nicht zu den ältesten einheimischen Familien des Gebietes von Raron, sondern kamen, wie es scheint, gegen Ende des 14. Jahrhunderts, vermutlich als Verwalter der in Raron begüterten de Chevron nach St. German, wo sie in Bälde zu Einfluß gelangten¹⁾. Landeshauptmann Magen, geboren 1479 oder 1480, war sehr wahrscheinlich der Sohn des angesehenen Peter Magen von St. German, der 1477 und 1479 Mitglied des Gerichtes von Raron war²⁾. Von seinen Geschwistern kennen wir nur eine Schwester Anna, die 1519 noch lebte³⁾. Nachdem er wohl schon im Wallis die Schule besucht hatte, kam er sechzehnjährig im Herbst 1496 nach Köln und wurde am 31. Oktober an der dortigen Universität immatrikuliert⁴⁾. Mit ihm zogen Johannes Zentriegen, der spätere Landeshauptmann und Bernard Zender, den wir in der Folge als Vikar in Raron treffen.

Nach seiner Rückkehr aus der Fremde wurde Magen Notar und war als solcher seit 1506 im Gebiet von Raron tätig⁵⁾. In St. German erbaute er sich 1508 ein einfaches Haus, von dem noch die Rede sein wird. Es mag damals gewesen sein, daß er sich mit Agnes, der Tochter des reichen Notaren Peter de Vico von Leuk verheiratete.

Seinen Einzug in die Politik hielt Magen im Jahre 1510, da er am 27. Juni zum ersten Mal auf dem Landrat auf-

1) Bürger u. Sitten.

2) Schriften Zentriegen in Unterbäch.

3) A de Courten, Thèque, 3. n. 50.

4) BWS, IV, 119.

5) Pfarr u. Unterbäch.

6) Collection Schmid-Lauber.

tritt 7). Stephan Magen war ein treuer Anhänger Schiners und seiner Politik und war eifrig für den Abschluß des Bündnisses mit Papst Julius II. tätig 8). Er unterstützte auch den Bau der neuen Kirche von Raron und man sieht sein Wappen noch heute am 1512 vollendeten Chorgewölbe. Nachdem er 1513 das Meiertum Raron innegehabt hatte, trat er als Fiskal (Strafbeamter) in Schiners Dienst und nahm 1514 und 1515 eifrigen Anteil an den Maßregeln gegen Schiners Gegner, so z. B. gegen Antonia, Witwe des Peter Eschellier 9). Am 28. April 1513 wurde in Leuk im Haus der Gattin Magens der politische Prozeß gegen Peter Jenelten von Ergisch, einen Gegner Schiners, eröffnet 10). Als Sekretär Schiners befand sich Magen in der Umgebung des Kardinals im August 1514 in Leukerbad, wo Schiner mit Ulrich Ruffiner am 8. September den Vertrag über den Ausbau der Theodulskirche in Sitten abschloß 11).

Schlimme Tage brachen über Magen nach der Schlacht von Marignano herein, aber während die andern Optimaten und Politiker Rarons, wie Zentriegen, Kalbermatten und Roten sich vom Kardinal distanzierten, hielt ihm Magen seltene Treue und Anhänglichkeit. Zu Anfang des Jahres 1517 überfielen ihn mehrere Gegner aus Disp und hielten ihn drei Stunden gefangen und suchten ihn einzuschüchtern, indem sie ihn zu erstechen drohten. Kaum freigelassen, wurde er von der Partei Supersaxos bald hierhin, bald dorthin vor Gericht zitiert. Erbittert über die Haltung des Landeshauptmanns Egidius Venetz, suchten die Brüder Schiner diesen zu stürzen und Magen an seiner Stelle zum Landeshauptmann zu erheben 12). Es war ein aussichtsloses Vorhaben!

Am 14. März 1517 verteidigte Magen den Caspar Schiner vor dem Tribunal des Landeshauptmanns gegen die

7) Imesch, 150.

8) Burger A. Sitten.

9) Imesch, 255, 273.

10) Burger A. Sitten: Fir. 104. n. 60.

11) ebenda, Fir. 103. n. 5. 12) ebenda, Fir. 101. n. 74.

Forderungen Superjagos ¹³⁾. Caspar, der Bruder des Kardinals, wählte sich in Goms nicht mehr sicher und hielt sich damals in St. German in Margens Haus verborgen ¹⁴⁾. Auch für Peter Schiner, den die Walliser in seinem Schlosse in Martinach belagerten, stellte sich Margen am 31. März 1517 als Bürge ¹⁵⁾. So lud er immer mehr den Haß seiner Gegner auf sich. Umsonst suchte er im Sommer 1517 in Luzern Hilfe bei den Eidgenossen.

Im Jahre 1519, da sein Landsmann Johannes Roten an der Regierung war, befand sich Margen wie Werra und Clawoz in äußerster Bedrängnis; er siedelte damals für einige Zeit nach Leuk über ¹⁶⁾, wo seine Frau begütert war und wo Schiner noch am meisten Anhänger hatte. In Leuk wurde er vor dem 20. Dezember 1525 als Bürger angenommen ¹⁷⁾. Obwohl selbst in mißlicher Lage, nahm er sich noch der Familie des Kardinals an. So erscheint er als Vogt von dessen unbedeutenden Bruder Johann Schiner und am 16. Januar 1520 schreiben Stephan Margen, seine Frau Agnes und andere aus Leuk an den Kardinal wegen der Heirat der Anneli, einer natürlichen Tochter des Kardinals ¹⁸⁾.

Im Jahre 1522 klagten die französisch gesinnten Soldatenführer von Brig, an ihrer Spitze Hauptmann Anton Germer und Bannerherr Nikolaus Owlig gegen Stephan Margen, weil Margen sie und ihre Söldner als „Schelme“ gescholten hatte ¹⁹⁾. Der Ausgang des Handels ist unbekannt. Am 21. September 1524 befand sich Margen mit Johann und Kaspar Schiner, Brüdern des Kardinals, in Leukerbad, wo sie vom Landeshauptmann Werra die Herausgabe der Schlüssel zu den Schinerischen Häusern in Leukerbad verlangten. Dieses Begehren wurde ihnen aber verweigert ²⁰⁾.

¹³⁾ Imesch, 331. ¹⁴⁾ ebenda. ¹⁵⁾ ebenda, 338.

¹⁶⁾ ebenda, 540. Bürger u. Sitten: Tir. 101. n. 258.

¹⁷⁾ u. de Lavallaz, n. 383.

¹⁸⁾ Bürger u. Sitten: Tir. 101. n. 258.

¹⁹⁾ Gemeinde u. Naters, S. 39.

²⁰⁾ Bürger u. Sitten: Tir. 105. n. 19.

Magen war 1522 wiederum Meier von Raron, wo sich schon damals wieder friedlichere Verhältnisse anbahnten²¹⁾. Einen gewichtigen Dienst leistete Magen seinem Zenden, als dieser durch Magens Vermittlung 1527 den Schinerschen Anteil am Meiertum Raron an sich brachte²²⁾.

Nach dem Sturze Superjagos und der Resignation Philipp de Plateas gelangten für einige Jahre die ehemaligen Freunde Schiners ans Regiment und Stephan Magen selbst wurde am 20. Dezember 1529 zum Landeshauptmann gewählt. Er regierte zwei Jahre und hatte als Statthalter Nikolaus Sidginer von Sitten aus einer mit dem Hause Schiner befreundeten Familie²³⁾. In Magens Regierungszeit fällt der sog. zweite Kappelerkrieg, an dem sich auch Wallisertruppen beteiligten, und das wichtige Bündnis mit den katholischen Kantonen. Am 21. März 1531 befand sich Magen mit seinem Statthalter Sidginer in der Sakristei der Kathedrale anlässlich der Wahl des Peter Wuestiner zum Domherrn von Sitten²⁴⁾. Am 3. Dezember 1531 wird seine Anwesenheit in Niederernen im Hause der Familie Tschampen erwähnt²⁵⁾. Bald darauf legte er die Hauptmannschaft nieder (Dezember 1531). Sein Tod erfolgte vor dem 13. September 1534²⁶⁾; vielleicht wurde er ein Opfer der Pest, die 1532 und 1533 im Wallis herrschte; er liegt vermutlich auf dem uralten Friedhof von St. German begraben. Seine Gemahlin Agnes de Dico lebte noch am 9. Februar 1547. Sie starb zu Leuk, wahrscheinlich im Jahre 1556²⁷⁾. Sie hatte ihrem Manne fünf Kinder geschenkt: Peter, in Siders wohnhaft, war Hauptmann in französischem Dienst, Großkastlan von Siders und Landvogt von Hochtal (1555/56). Anna ehelichte Johannes Perrini, Diödem von Leuk. Sie lebte noch als Witwe 1578²⁸⁾. Stephan baute 1547 das Magenhaus in Raron, wurde dort

21) Pfarr A Unterbäch, S 28. 22) A. von Ruten, Raron.

23) Abscheid. Dezember 1529; Burger A. Leuk, S 149.

24) A Valeria: Kalendale. 25) Pfarr A. Raron, D 36.

26) Pfarr A Münster, B 4. 27) Collection Schmid-Lauber.

28) Burger A Ergisch, D 14.

Meier und Bannerherr und Landvogt von Ebian. Er starb wie sein Vater in den besten Jahren um 1556. Antillia ehelichte nach 1535 Christian Zentriegen. Agnes wurde die Gemahlin des N. de Cabanis; sie heißt 1587 Mutter des Melchior de Cabanis²⁹⁾.

Landeshauptmann Maxen besaß Güter am Berge Bürenchen, uf der Stegen bei Außerberg und am Blasbuel oberhalb Raron³⁰⁾. Sein Haus in St. German, das er 1508 erbaute, ist ein schlichter Holzbau mit einer großen Küche. 1519 war es von Weinreben (Pergelen) umgeben und stieß gegen Abend an eine Wiese³¹⁾. Es ist noch heute leidiglich erhalten. Die alte Küche im ersten Stockwerk ist nicht mehr im Gebrauch, da die Bewohner, die Familie Philipp Zeigenerhenzen neben dem Hause eine ländliche Küche aufgeschlagen hat. In der Stube sieht man noch eine kleine alte Truhe und Hinterglasbilder, die schon manchen Antiquar verlockten. Auf dem Deckenbalken, der teilweise geborsten ist, ist zu lesen „MCCCCVIII Stephan Mactzen anno suo XXIX“. Wie mir die Hausbesitzerin erzählte, soll die Verletzung des Deckenbalkens daher rühren, weil im obern Stockwerk einst der Dorftanz gehalten wurde, so daß das uralte Holz unter der Last zu bersten begann. Holundersträucher, Gemäuer und Obstbäume umgeben das Haus, dessen Fenster gegen Süden und den Rotten schauen.

Auch nach dem Tod des Landeshauptmanns Maxen blieb seine Familie, die mit seinem Sohne Stephan teilweise nach Raron sich verpflanzte, sehr angesehen. Besonders groß war ihr Einfluß um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Der Niedergang der Maxen begann zu Ende des 17. Jahrhunderts; die Familie verarmte. 1764 verkaufte sie als letzten Ueberbleibsel der alten Herrlichkeit ihren Familienstuhl im Chor der Pfarrkirche von Raron und erlosch 1843 in der Person der Maria Maxen, Witwe des Ignaz Sterren.

²⁹⁾ ebenda. ³⁰⁾ A. von Roten, Raron.

³¹⁾ A de Courten, Thèque, 3. n. 50.

Egidius Imahorn von Ulrichen.

1532 und 1533.

Die Familie Imahorn, die noch heute in Obergesteln und Ulrichen blüht, führt ihre Stammreihe bis in die Mitte des 14. Jahrhundert hinauf. Ihr berühmtester Vertreter ist Landeshauptmann Egidius (Gilg) Imahorn.

Um 1500 herum waren die Imahorn ziemlich zahlreich und bebauten friedlich ihre Güter und Felder im obern Goms. Des Landeshauptmanns Vater war ein vermöglicher Mann, der sich vermutlich mit Handel über die Bergpässe abgab und am 10. Januar 1516 in Ulrichen sein Testament machte¹⁾. Josef Lauber bezeichnet als Mutter des Landeshauptmanns Cäcilia Gertschen aus einer angesehenen Familie von Ulrichen. Egidius hatte auch einen Onkel Heinrich Imahorn, der am 29. Juni 1495 in Sitten als Stadtpfarrer sein Testament machte. Von den Geschwistern des Landeshauptmanns werden 1517 genannt: Cäcilia, Gattin des Johannes Kiechler; Greta, und Greta die jüngere, Witwe des Peter Walken²⁾.

Egidius Imahorn, um 1475/80 geboren, war noch minderjährig, als sein Vater am 6. März 1491 ihn mit Margareta, Tochter des verstorbenen Jakob Wger von Geschinen verlobte³⁾. Die Verlobung fand in Münster im Hause und in Gegenwart des Landeshauptmanns uf der Eggen statt. Ueber die nächsten sechzehn Jahre vernehmen wir nichts. Gilg Imahorn wird dann 1507 als Gastwirt in Ulrichen genannt⁴⁾ und erlangte 1512 die Würde eines Meiers, d. h.

¹⁾ A Jean de Kalbermatten: Liber C, p. 58 und 54.

²⁾ ebenda, p. 49 und 55.

³⁾ Louis de Riedmatten. Originalpergament des Notars Joh. von Riedmatten.

⁴⁾ A Jean de Kalbermatten: Liber C, p. 61.

Richters oder Großkasslers über Goms. Unter seinem Vorsitz wurde am 25. August 1512 in Münster die „Randung“ oder Landung der Alpe Blaswald vorgenommen⁵⁾. Ulrichen war eben damals wenig bedeutend, weder Notar noch Geistlicher waren da zu finden, nur der Ruf der St. Nikolauskapelle, die als Wallfahrtsort besucht wurde, gab dem Dorf etwas Gepränge. Für alle wichtigeren Geschäfte begab man sich nach Münster, wo Pfarrkirche und Friedhof waren, wo Pfarrer Hans Trübmann, der treue Anhänger Schiners, und Rektor Nikolaus Iten als Schreiber wirkten. In Münster verlobte Gilg am 8. Januar 1514 seinen Sohn Johann mit Margaretha Werlen von Geschinen⁶⁾. Obwohl Imahorn wie die meisten Männer im Ober Goms es mit Schiner hielt, so nahm er doch an den Verhören und Torturen, mit denen Schiner und Steffilen ihre Gegner verfolgten, nicht teil. Nur einmal, am 3. Januar 1515, ist Gilg als Mitrichter im Kronig-Prozeß genannt⁷⁾.

Nachdem Imahorn schon früher in Italien seine Fähigkeiten als militärischer Anführer bewiesen hatte, trat er am 24. Juni 1515 neuerdings mit 300 Wallisern in den Sold des Herzogs Maximilian Sforza von Mailand, der ganz von Schiner und den Eidgenossen abhängig war. Kardinal Schiner übergab Imahorn später das Oberkommando über 500 Mann und forderte ihn am 27. August 1515 auf, innert zehn Tagen in Pavia sich mit seinen Truppen einzufinden⁸⁾. Bald darauf, am 14. September, kam es in Marignano zur Schlacht, in der der Eidgenossen Machtstellung zu Grunde getragen wurde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Gilg in diesem mörderischen Kampfe die Walliser Truppen anführte. Doch kehrte er wie die meisten Eidgenossen enttäuscht bald nach der Niederlage über die Berge zurück in die Heimat. Am 28. September war er schon wieder in Münster, wo er im Pfarrhaus vor Schiners Freund, Trübmann, sein Amt als Schaff-

⁵⁾ Pfarr A Münster, B 2.

⁶⁾ Gemeinde A Münster, S 64.

⁷⁾ Imesch, 286.

⁸⁾ Imesch, 289 und 291.

ner der Cecilia Gaschn von Unterwasser niederlegte ⁹⁾. Seine ehemaligen Soldaten erhoben Klage wider ihn und wollten wegen rückständigen Soldes auf seine Güter greifen. Es scheint sogar, daß er sich im Wallis nicht mehr ganz sicher fühlte, denn im Juli 1517 finden wir ihn in Luzern, wo viele Schinerfreunde als Kläger vor den Eidgenossen sich einfanden ¹⁰⁾.

Allmählich traten wieder bessere Zeiten ein. So konnte Imahorn am 30. April 1521 in Rihingen die Vermählung seiner Tochter Verena mit Thomas, Sohn des Thomas Biderbosten aus dem damals angesehensten Geschlecht der Grafenschaft feiern ¹¹⁾. Dem Hause Schiner blieb Imahorn in Treue anhänglich und noch 1527 stellte er sich in Ernen als Bürge für den bedrängten Martin Schiner und den Geistlichen Thomas Schiner ¹²⁾. Nachdem er 1528/29 wiederum das Meieramt von Goms bekleidet hatte, wurde Gilg im Jahre 1531 eine neue wichtige Aufgabe zuteil. Es war zur Zeit, als Zwingli und Zürich die fünf katholischen Orte mit Gewalt sich unterwerfen wollten. Bereits 1529 hatte Imahorn Walliser Truppen nach Kappel geführt. Im Herbst 1531 führte Imahorn in Eilmärschen wiederum mehr als tausend Mann über die Furka nach Uri und bis nach Zug. Zur Schlacht von Kappel kamen die Walliser zwar zu spät, nahmen jedoch am Gefecht am Gubel teil.

Die Walliser sollen damals auch einige Geschütze und zwei feindliche Fahnen erbeutet haben. Imahorn selbst trug im Kampf eine Verwundung davon ¹³⁾.

Gehrt kehrte Gilg Imahorn in die Heimat zurück, die mit ihrer Dankbarkeit und Anerkennung nicht kargte. Am 22. Dezember 1531 wurde er auf dem bischöflichen Schloß zu Leuk von Bischof, Domherren und den Abgeordneten der Sieben Tenden zum Landeshauptmann erkoren ¹⁴⁾. Am Weihnachtstag, so wurde bestimmt, sollte er in Sitten den Gehor-

⁹⁾ Staats u. Sitten, S. 206.

¹⁰⁾ Imesch, 311 und 417.

¹¹⁾ u. Louis de Riedmatten.

¹²⁾ Pfarr u. Münster, S. 3.

¹³⁾ BWS, I, 264 ff.

¹⁴⁾ Abscheid. Dezember 1531.

sam aufnehmen; am St. Stephanstag in Leuk und so das ganze Land hinauf bis nach Goms. Die Regierung Imahorns wurde getrübt durch eine Pestepidemie, die an einzelnen Orten viele Opfer forderte. Ein freudiges Ereignis war die Weihe des neuen Bischofs Adrian I. von Riedmatten, die am 21. Juli 1532 in der Kathedrale von Lausanne stattfand. Zweiundsechzig der vornehmsten Walliser begleiteten zu Pferd den Fürstbischof nach Lausanne. Imahorn, der Freund Adrians, war gewiß auch unter ihnen. Diese Fahrt nach Lausanne war der letzte Gruß des Wallis an die Domkirche Unserer Lieben Frau in Lausanne, die vier Jahre später von den Bernern ausgeraubt wurde. Nachdem Imahorn im Dezember 1533 seine Würde dem Landrat resigniert hatte, wurde er zwei Jahre darauf Landvogt von St. Maurice (1536 und 1537). Als solcher spielte er eine wichtige Rolle bei der Besetzung des Chablais und Monthens durch die Walliser (1536)¹⁵⁾. In St. Brancher lebte damals ein gewisser Heinrich Bonevallis, der über die Oberwalliser und den Landvogt schändliche Verleumdungen vorbrachte. Imahorn ließ ihn streng bestrafen¹⁶⁾.

Ueber Imahorns letzte Lebensjahre ist wenig bekannt. Am 11. November 1539 tritt er im Pfarrhaus zu Münster auf und heißt der schaubar, wns und ersam Gilg Im Ahorn alt Hauptmann. Als Vogt der Elsa Rolers akkordierte er mit den drei Dörfern Oberwald, Unterwasser und Obergesteln wegen einer Säge und Bleiwi, die diese Elsa zu Unterwasser besaß. Alt Meier Martin Kiechler von Münster war Schiedsrichter¹⁷⁾.

Bei der Erneuerung des Bündnisses mit den katholischen Orten, 19.—23. Oktober 1540 in Sitten, tritt Imahorn zum letzten Mal in den Geschäften des Landes Wallis auf.

Mit Unrecht setzten Stebler und das Historisch-biographische Lexikon Imahorns Tod ins Jahr 1548. Das kürzlich wieder aufgefundenene Testament des Landeshauptmanns gibt

15) BWS, II. 16) A Léon de Riedmatten in Versailles.

17) Gemeinde A Obergesteln, D 5.

uns sein genaues Todesdatum ¹⁸⁾. Am 19. März 1542 machte Egidius Imahorn schwerkrank in seinem Hause in Ulrichen sein Testament. Sein Seelsorger, Johannes Müller, Pfarrer von Münster, hat es als Notar aufgenommen und in seiner verspätet gotischen Schrift sauber niedergeschrieben: Imahorn empfiehlt seine scheidende Seele seinem Schöpfer und Erlöser, der glorreichen Gottesmutter und den himmlischen Heerscharen. Seine Grabstätte wählte er im Grabe seiner Vorfahren auf dem Friedhof in Münster. Die Geistlichen in Münster und einige fromme Stiftungen werden mit Legaten bedacht. Der St. Theodulspende schenkte Imahorn einen Saum Wein.

Seiner Gemahl'n Margareta vermachte er Güter in Ulrichen, einen Teil des Hausrates und den silbernen Becher des Priesters Johann de Prato. Die übrigen Güter werden unter dem Sohne Johannes und der Tochter Verena, Gattin des Thomas Biderbosten von Rixingen verteilt.

Das Testament erwähnt auch eine uneheliche Tochter Margareta, der ihr Vater einige Güter in Münster, einen Silberbecher, eine Kuh und einige Möbel, darunter einen „beschlagenen Kasten“ zustellte.

Wie eine eigenhändige Notiz des Pfarrers von Münster am Schluß des Testamentes zeigt, starb Landeshauptmann Imahorn am 31. März um die Mittagszeit und wurde am 1. April 1542, am Vortag des Palmsonntags, auf dem Friedhof von Münster begraben. Um diese Jahreszeit liegen die Matten und Felder von Ulrichen gewöhnlich noch unter winterlicher Schneedecke.

Am 10. Mai 1542 verteilten die Nachkommen Imahorns seine Güter in Gluringen, Geschinen und Ulrichen. Die von dem jungen Schreiber Christian Halabarter aufgenommene Urkunde ¹⁹⁾ zeigt in frappanter Weise, in welchem Maße die Zerstückelung des Grundbesitzes zu Imahorns Zeiten fortgeschritten war.

P. Paul Am Herd, der Geschichtsschreiber von Ulrichen, hat des Landeshauptmanns Haus in Ulrichen noch gesehen.

¹⁸⁾ A Louis de Riedmatten. Originalpergament. ¹⁹⁾ ebenda.

Er schreibt darüber ²⁰⁾: „Dieser Gilg baute zu Ulrichen ein Haus, das das älteste der Dorfschaft war. Im Mai 1877 wurde es abgerissen und an dessen Stelle von Sebastian Blatter das erste Steinhaus aufgeführt. Das Wappen, das am Dielbaum sich vorfand, zeigte zwei im Rücken sich berührende Mondsicheln, zwischen deren Hörner drei Sterne leuchteten.“ Die andern Güter Imahorns in Ulrichen sind in der Verteilung von 1542 namentlich aufgeführt. 1524 hatte Imahorn von Barbara Habermeier einen Erbfall in Ulrichen erworben, wobei sich die Verkäuferin ein Stück Eischen „beim Schwebel Brunnen“ vorbehielt ²¹⁾.

Mit Egid's Sohn Johannes, der 1543 Meier, später Bannerherr vom Goms (1560—1564) war und Ende 1565 in Gschinen starb ²²⁾, wurde die Bedeutung der Familie Imahorn vorläufig zu Grabe getragen. Meier Heinrich Imahorn, † 1614, von Ulrichen, dessen Kleintochter die Gemahlin des großen Stockalper wurde, gehört einem andern Zweig an und führte auch ein anderes Wappen.

Abgesehen von einigen Urkunden aus dem Familienarchiv der Imahorn, die in die Gemeindelade von Münster und ins Archiv von Riedmatten gerettet wurden, hat sich von diesem merkwürdigen Manne kein Andenken erhalten. Betrachte ich aber in der Kirche von Obergesteln — etwa 15 Minuten von Ulrichen — das Standbild des hl. Ritters Mauritius, so werde ich unwillkürlich an Landeshauptmann Imahorn gemahnt. Es ist ein spätgotisches Bildwerk, das zu Imahorns Zeiten entstand. Die Kraft, Anmut und göttlichere Gelassenheit, die aus diesem Werke sprechen, waren gewiß auch Imahorn eigen, den wir nach den Worten Laubers als einen der hervorragendsten Männer der Landschaft Wallis zu jener Zeit bezeichnen dürfen.

²⁰⁾ Denkwürdigkeiten von Ulrichen, 69.

²¹⁾ Staats u. Sitten. Caisse 1. n. 15.

²²⁾ A Louis de Riedmatten: Testament des Bannerherrn Johannes Im Ahoren vom 16. Oktober 1565 mit Codizill vom 30. November desselben Jahres.

Urkundliche Beilagen

I. Verlobung des Martin Holzer.

Ernen, 13. Dezember 1459.

Auszug aus dem Original-Staatsarchiv, Sitten I, 4.

Apud Aragnum in stupa heredum qdam Hilprandi Schwik cum sponsalia divinitus (?) contracta inter Martinum filium Valentini Holtzer ex una parte et Annam filiam qdam Martini Im (Len) de Bun ex altero de Consensu et juvamine amicorum suorum utriusque partis videlicet venerabilis dni Martini Schteiner curati in Bur, Pauli Bogners tutoris dicte Anne, Johis eius filii, Johis Bogners, Egidii Ambort nomine Anthonie eius nurus Vincentii Schertig, Andreil in Fabrica, Antonii et Moricii Heinen, Petri in Fabrica, Andrey Schteiners, Clementis Inhoff. . . . an Hof, Petri in Fabrica, Michaelis Forna, Johis Zurens nomine Anne uxoris sue. Dicti vero amici inter se convenerunt amicabiliter de capitis et conventionibus inter dictos pueros sponsalia contrahentes.

Testes Michel Tschamppen maior a Monte Dei superius Willus Huber (?), Petrus Annix, Moricius Ambort et ego Johes Nicodi.

II. Aus dem Jahrzeitbuch von Obergesteln. XV. Jahrhundert.

Pfarrarchiv Obergesteln. Kopie von 1635.

In primis est dies et celebratus dies anniversarii Petri Zurens de Superiori Castellione.

Item Martini et Joannem (!) fratrum predicti Petri et Verene eorum sororis.

Item anniversarium quondam Martini et Jenen et Henslini filiorum quondam Joannis Zurens commorans in Agören.

Item Pauli et Jennen filiorum quondam Hillarii Zurens de Castellione.

Item Martini Zurens commorans (!) Brige et Dne Margarethae quondam uxoris sue.

Item quondam Hansen Zurens commorans (!) apud Lax et Anne Schuoler eius uxoris etc.

III. Aufnahme des Landeshauptmanns In der Kumben in die Priesterbruderschaft von Naters.

Naters, 22. Februar 1470.

Gemeindearchiv Naters D 14, p. 3. Kopie.

Apud Narres in stupa domus Anthonii Walkers maioris de Morgia in qua inhabitat Johes Megentschen constitutus Anthonius Lutschen de Hegdorun qui vendit pro decem libris sibi solutis, venerabili viri Dno Petro Bartholomaei curato de Narres veluti rectori et confratri Anniversarii seu confratrie reverendi in Christo patris Waltheri episcopi Sedunensis ad opus dicti anniversarii . . . cum quibus decem libris et earum . . . redditu se posuerunt inscribi quoque fecerunt in pretactum anniversarium providus vir Egidius In der Chumbun ballivus terre Vallesii et honesta mulier Fransa eius uxor filia qdam Johis Owling de Mondt alter eorum pro medietate in salutem animarum ipsorum. testes: discreti viri Hilprandus Eyers, Egidius Venetz, Waltherus Humbrecht et ego Antonius Megentschen notarius.

IV. Testament des Landeshauptmanns P. de Platea (Auszug).

Villa, 30. September 1472.

Archiv de Preuz II. 10. Original.

Apud Villaz constitutus nobilis vir Petermandus de Plateo olim ballivus terre Vallesii filius quondam nobilis viri Petermandi de Platea de Venthona vicedomini de Miejoz et olim ballivi terre Vallesii parochie S. Mauricii de Laques quadam infirmitate corporea gravatus testamentum condidit . . . Corpus suum intumulari precepit in cimiterio ecclesie de Laques in suorum busto parentum. Item precepit celebrari duo trigenaria missarum in remedium anime sue unum per dnum curatum de Moriat et aliud per dnum Petrum Vions . . . Item testator dedit et legavit predictae ecclesie de Laques decem libras implicandas et convertendas in reparationem et decorem chori ipsius ecclesie videlicet si et commode depingatur ipse chorus dumtaxat. In honorem sancti Sebastiani dedit ecclesie de Moiat viginti solidos ponendos ad fabricam ecclesie. Item (dedit) decem libras in edificationem chori ecclesie de Geronda. Item altari Sancti Jacobi in ecclesia de Laques viginti solidos redditus annualis ut inde habeat rectorem rogando ipsos parochianos ut eligant in rectorem ipsum dominum Petrum Vions.

Item precepit quod nobiles Franciscus et Petermandus fratres filii sui solvant summam quadraginta duorum ducatorum debitam dicti domno Petro. Item Margarethe filie sue legitime constituit dotem tercentum librarum mauriciensium. Item dedit Francesie filie naturali honesti viri Egidii Willen olim castellani Sirri decem libras.

NB. Notar Perrini bezeichnet den Vater des Landeshauptmanns Petermann de Platea hier ebenfalls als Landeshauptmann. Andere Beweise, daß Petermann der ältere, der um 1446 testierte, Landeshauptmann war, fand ich bisher nicht.

Testes Dni Antonius Jennini Curatus Ville et Mojati Petrus Vions sacerdotes, Petrus Lombardi commorans apud Venthonam et ego Anthonino Perrini de Myegoz notarius.

V. Testament des Landeshauptmanns uf der Eggen.

Münster, 3. September 1497.

Gemeinde A Münster. §. 9. Auszug.

In nomine sancte Trinitatis. Cunctis liqueat quod anno 1500 die 22 aprilis apud Consches in stuba domus ecclesie comparuit venerabilis vir dominus Cuonradus Oertiler vicecuratus de parochia de Consches manumittens mihi notulam levationis testamenti providi et circumspecti qdam Anthelmi super Crista olim ballivi huius terre Valesii . . . et retulit fide clericali quod anno millesimo quatercentesimo nonagesimo septimo die vero tertia septembris in villa de Consches in domo prefati Anthelmi egrotans (!) corpore lecto decumbens volens de bonis et rebus suis disponere ne inter eius filium et consanguineos suos aut alias personas questionis materia suscitetur: In primis animam recomendavit altissimo creatori et redemptori dno noster Jehsu Cristo et gloriosissime virgini Marie eius matri totique curie civium supernorum. Corpori suo elegit sepulturam in cemiterio ecclesie parochie preexcelse gloriosissime virginis Marie de Consches. Et primo legavit de bonis suis ad ecclesiam de Consches decem libras semel ad unam vexillam. Item iterum dedit honorando viro dno Petro super Crista altariste de Narres decem libras semel. Item legavit in remedium anime sue decimos annos proximos futuros tres fischilinos bladi vulgo Korens ad pistan-dum panes quolibet anno ad celebrandum unam largam daturam pauperibus cum caseo et sale. Item legavit liberis apud Biel scilicet liberis Cecilie eius filie videlicet centum

et viginti libros semel habendum supra uno agro in territorio illorum de Rekingen cui dicitur Rosacher . . . et de dictis centum et viginti libris dedit Jennen Andermatten prae aliis pueris viginti libras. Item legavit centum et viginti libras semel liberis Katerine eius filie de quibus prefatus testator dedit Maragarete filie dicte Katerine viginti libras et reliquas centum libras legat aliis tribus masculis scilicet Johanni, Anthelmo et Martino equalibus portionibus. Item legavit testator supradicto Jennino Andermatten unam vacam quando idem Jenninus tenere vult curam domesticam. Sciendum est quod prefatus Anthelmus manifestavit quod Jeninus Zenstadlen sibi olim dedisset tres ambrosianos annualis redditus de agris am Sant . . et hoc ea ratione quod testator sibi Jenino in lite assistit quam habebat contra providum virum Georgium Supersaxo et qui inter predictos litigantes concordiam fecit quos tres ambrosianos dedit Wilhelmo eius filio.

Item ulterius dixit quod reverendus in Xo pater Jodocus de Silinon illo tempore Sedunensis episcopus sibi olim dedisset unum frustum terre cui dicitur das Schwartz Mos et unum annulum ut continetur in quodam instrumento et pro bonas (!) fideles familiaritates quas idem testator prefato Dno Jodoco et patriotis Vallesie fecit, quod frustum terre et anulum dedit Wilhelmo eius filio.

In ceteris autem bonis instituit heredem et ore proprio nominavit Wilhelmum super Crista eius filium legitimum. testes providi Martinus Borter olim maior, Petrus super Crista et prefatus dominus Cuonradus Oertiler testes relationis venerabiles et providus viri domini Anthonius(?) Tripman apud Consches curatus, Dominus Martinus Zurens ibidem altarista, Hilprandus Werlen et ego Georgius Volk de Aragno notarius . . .

VI. Testament der Gattin des Landeshauptmanns Holzer.

Niedererrenen. 6. Juni 1519.

Original im Staatsarchiv Sitten I 13 (Auszug).

In inferiori Aragno in stuba domus discreti viri Martini Holtzers olim ballivi constituta discreta et honesta Anna filia quondam Martini Murmans uxor praefati ballivi sana mente et rationi fruenti bona coram me eius confessore testamentalem dispositionem condit.

Primo uti vera catholica animam omnipotenti Deo Dno Nostro Hiesu Christo, Deifereque Virgini Marie, s. Georgio militi et patrono nostro et toti curie celesti humiliter commendavit. Sui corporis sepulturam in cemeterio dicte ecclesie in antecessorum suorum tumba elegit.

Deinde legat dicto Martino vita eius durante tertiam partem omnium suorum bonorum ita quod infrascripta ex dicta tertia parte faciat et expediat.

Primo dat tres missas tricesimas: mihi confessori suo unum; domino Georgio Steger alium et Bundoli curatori unum. Item ad S. Georgii vexillum quindecim libras semel: Ad fabricam eiusdem ecclesie quinque libras semel. Item ad tabulam fiendam altaris Corporis Xsti atque beati Severis abbatis Agaunensis cœnobii quod quondam dominus Petrus Murman fundaverat in dicta ecclesia duodecim libras semel.

Item ad anniversarium Holzero quattuor libras ad anniversarium Grassigo quattuor libras ad confratram sacerdotum in Aragno quinque libras.

Postea legat ad anniversorum Murmanigo viginti libras inde annuatim viginti solidos sacerdotibus Aragni vel in Viesch beneficiatis vigiliam cantantibus divinaque celebrantis cuilibet decem cartos.

Item legat ex dicta tertia parte maiori Porter de Rekingen quinquaginta libras tali pacto quod idem maior hereditariam portionem consanguinitatis causa non va-

leat consequi. Item dat Hilprando filio Petri Bachers viginti libras. Item Petro filio qdam Martini Fabri viginti libras. Item dat viginti libras ad expensas septimi et tricesimi sacerdotibus amicis et fautoribus ac pauperibus Dei ut solemniter devoteque peragatur. Item dat domum suam Aragni que fuit Martini Amport, Margarethe filie Riedi Werlis de Richolsmatt. Item (dat) maiori Nicolao Holtzers unam vestem nobilis panni. (Die Namen der Zeugen fehlen) et ego Johannes Burdinus presbiter Sedun. diœc. scripsi.

VII. Sitationsbot des Landeshauptmanns Metzilten.

Um 1526/27. Pfarrarchiv Münster. B 3.

Citatio vive vocis per ballivum. Notum sit universis et singulis quod Ruoff Metzilten familiaris ballivi magnifici et excellentissimi viri Caspari Metzilten retulit mihi notario subsignato se ad instantiam talis viva voce citasse talem de tali loco ad diem talem hora tali proxime prius presentis date ubicumque in Patria magnificentia ipsius ballivi moram degerit petitionibus ut querelis sibi seu certis eius nuntio sive procuratori respondeat.

VIII. Aus den Kriegsrollen E. Imahorns.

Archiv Jean de Kalbermatten. Liber C., p. 144 und 146.

Kopien von Johann Jakob von Riedmatten † 1726.

Dis ist der Rodell des Hauptmans Gilgen Imahoren us Goms im ersten Zug in Lampart im 1515 iahr summa 325 Mann.

Mejer Gilgo Imahorn, Hauptman us Goms.

Mejer Hiltprand Walker Lütiner.

Peter Habermegen, Dender.

Marti Tschampen, Dorfender.
 Herr Jakob Huober, Caplan.
 Peter Aletscher, Schreiber.
 Hans Kuonen, oberster Weibell.
 Hans Dolschen, Weibel.
 Hans Jost, Weibel.
 Merig am Geimen, Weibel.
 Christan Gerwer, Tollmetsch.
 Nicolaus am Hert, Furier.
 Jakob Pfiffer.
 Peter Jergi, Trumelschlacher.
 Jakob Taffiner, Pfiffer.
 Gilgo Schmid, Trumelschlacher.
 Peter Kuonen, Trumelschlacher.

Dis sind die Rodell des ersten Zugs gan Zug. Hienach sind
 geschrieben die darzuogestessenen Knecht von dem Zenden Goms
 so den 5 Orthen sind zugezogen im vödrigen Zug geschæhen
 durch Namen des alten waren christlichen Glaubens im Jahr
 1529.

Egidius Imahoren, Meyer.
 Hans Halaparter, Statthalter.
 Thoni Halaparter.
 Thomas an der Blatton.
 Caspar am Sand, alt Weibel.
 Peter Jergen, alt Castlan.
 Hilprand Gunter, alt Weibel.
 Hans am Bedel.
 Hans Schmid, Meyer.
 Marti Imager.
 Marti Clausen, Sender.
 Herr Thomas Schiner.
 Niclas Holzer, alt Landvogt.
 Caspar Schiner, alt Castlan von Einsisch.
 Hans Engner, alt Meyer.
 Hans Eren, alt Aman.

Zeittafel 1460—1537.

- 1460 September. Die Boten von Uri, Luzern und Unterwalden im Wallis. Bischof Walter gegen die Erneuerung des Bündnisses.
- 1461 Februar. Sitten. Politischer Prozeß gegen Johann de Lenferio, Domdekan von Sitten.
- 1462 Frühling (?) Michael Tschampen wird Landeshauptmann.
- 1462 10. Dezember. Landrat in Naters.
- 1463 Herbst-Anfang. 1464. Tod des Domkantors Anton Im Oberdorf.
- 1464 Frühling. Kaspar Teiler wird zum zweiten Mal Landeshauptmann.
- 1464 10. Dezember. Beilegung der Blutrache in Siesch.
- Um 1465 Geburt des Matthäus Schiner.
- 1465 Der Pest erliegen im Zenden Brig mehr als 1000 Personen.
- 1466 (?) Petermann de Platea zum Landeshauptmann gewählt.
- 1466 Neue Reibereien zwischen Gundis und Savièse.
- 1466 28. Oktober. Stiftung eines Leuchters in der Domkirche von Sitten durch die Schmiede und Steinmehnen.
- 1467 11. Februar. Die Söhne des Johann de Embda verkaufen an Disp ihren Anteil an der Oberhoheit über Niedergesteln-Lötchen.
- 1467 (?) Rückkehr von Einsisch zur Herrschaft des Bischofs.
- 1467 10. Dezember. Bischof Walter stiftet die Priesterbruderschaften zu Ernen, Naters, Disp usw.

- 1468 April-Mai. Tod Kaspar Teilers.
- 1468 Mai. Egidius in der Kumben wird Landeshauptmann.
- 1469 August. Ungeheure Ueberschwemmungen der südlichen Zuflüsse des Rottens, die besonders Brig und Disp verwüsten.
- 1469 Februar. Franz de Platea Großkastlan von Siders.
- 1470 Frühling. Neue Ueberschwemmungen in den Disperthälern.
- 1470 Mai (?) Tschampen zum 2. Mal Landeshauptmann.
- 1470 Spätherbst. Gesandtschaft nach Mailand unter Leitung de Pileos.
- 1471 17. September. Bischof Walter stiftet die Barbarakapelle an der Domkirche.
- 1472 Mai. Konfiskation der Perrini-Güter im Bannerhandel von Leuk.
- 1472 15. Juni. Tod des Domherrn Georg Multoris.
- 1472 Frühling. Theodul Venetz wird Landeshauptmann.
- 1472 30. September. Testament Petermanns de Platea.
- 1473 Esperlinhandel.
- 1473 Beginn der Wirren mit Savonen.
- 1473 Johann de Madiis wird Domdekan von Valeria.
- 1474 Januar. Tod des Domherrn Johann Gasser, Pfarrers von Siders.
- 1474 24. November. Bündnis des Bischofs und der Zenden mit Mailand und Florenz.
- 1474/75 Tod Martin Zürens.
- 1475 Anthelm uf der Eggen Landeshauptmann.
- 1475 7. September. Bündnis mit Bern.
- 1475 Herbst. Tod des Domherrn Peter Canalis.

1475 13. November. Sieg über das savonische Heer auf der Planta bei Sitten. Eroberung des Unterwallis.

1476. März. Neuer Zug ins Unterwallis. Brandschatzung von Monthey.

1476 April. Kämpfe um die Alpenpässe.

1476 Perrinus de Cabanis Landeshauptmann.

1477 Georg Supersajo beginnt seine politische Laufbahn.

1477 31. Dezember. Einverleibung des Unterwallis durch den Landrat.

1478 1. September. Erneuerung des Burgrechtes mit Uri, Luzern und Unterwalden.

1479 Frühling. Anton Lener Landeshauptmann.
September. Pest im Zenden Siders.

Um 1480 Errichtung des Hochaltars von Glis.

1481 Hergenprozeß gegen Notar Peter de Torrente v. Eifisch.

1482 Juni. Wahl Theodul Veneg' zum Landeshauptmann.

1482 7. Juli. Tod des Bischofs Walter Supersajo.

1482 24. September. Einzug des neuen Bischofs Jost von Silenen in Sitten.

1483 Feindseligkeiten im Eschental.

1484 Sommer. Anthelm uf der Eggen wieder Landeshauptmann.

1484 Herbst. Zug der Walliser nach Crevola. Waffenstillstand.

1485 Große Pestepidemie im Zenden Brig.

1486 Franz de Platea Landeshauptmann.

1486 31. Oktober. Der Domkantor Andreas von Silenen wird auf Valeria ermordet.

- 1487 16. Februar. Urteil der Eidgenossen gegen Wallis zu Gunsten Mailands.
 April. Zug der Walliser und Freiwilliger aus Luzern ins Eschental.
 28. April. Ihre Niederlage bei Crevola.
 23. Juli. Friede der Zenden mit Mailand.
- 1488 Sommer. Anthelm uf der Eggen zum dritten Male Landeshauptmann.
 Um 1488 Tod Michael Tschampens.
- 1489 31. Januar. Aufhebung des Frauenklosters in Fiesch.
 1489 21. April. Matthäus Schiner in Rom zum Priester geweiht.
- 1489 18. November. Nikolaus Wala wird Landeshauptmann.
- 1490 16. Mai. Vereinbarung der Zenden mit Jost v. Silenen.
- 1491 Bau des Chores der Kirche von Münster.
- 1492 (?) Franz de Platea wieder Landeshauptmann.
- 1494 Neubau der Kirche von Leuk.
 1494 Georg Majoris Landeshauptmann.
 1494 April. Kriegerische Verwicklungen mit Mailand.
- 1495 9. Januar. Friede mit Mailand.
 1496 Franz de Platea Landeshauptmann.
 1496 Einwölbung der Spitalkirche von Brig.
 1496 April. Sturz Josts von Silenen.
 1496 20. April. Nikolaus Schiner wird zum Bischof gewählt.
 26. April. Matthäus Schiner wird Domherr von Sitten.
 31. Oktober. Zentriegen u. Magern Studenten in Köln.
- 1496—1499 Einwölbung der Kathedrale von Sitten.
- 1497 Johann Rymen Landeshauptmann.
 1497 3. September. Testament Anthelms uf der Eggen.
- 1498 Herbst. Tod Josts von Silenen.
 1499 Nikolaus Clawoz Landeshauptmann.

- 1499 4. Februar. Tod Stephan de Cabanis', Domdekan von Sitten.
- 1499 20. September. Matthäus Schiner wird Bischof.
- 1499 Georg Majoris wieder Landeshauptmann.
- 1500 9. Mai. Bündnis der Zenden mit Ludwig XII.
- 1501 April. Georg Supersajo Zendenhauptmann von Sitten.
- 1501 30. Juli. Tod des Domherrn Heinrich Werra.
- 1501 Dezember. Wahl Martin Holzers zum Landeshauptmann.
- 1503 M'ßglückater Zug der Walliser Söldner unter Anton Gerwer gegen Neapel.
- 1503 Johann Teiler wird Landeshauptmann.
- Um 1504 Tod Perrinus' de Cabanis.
- Um 1504/1505 Tod Nikolaus Walas.
- 1505 Vollendung des Supersajo-Hauses in Sitten.
- 1505 Pest in Sitten.
- 1505/1506 Tod Georg Majoris.
- 1505 Erstes Auftauchen der Kunstformen der Renaissance im Wallis.
- 1506 Dezember. Johannes de Platea Landeshauptmann.
- 1507 8. März. Vertrag von Ivrea mit Savoyen.
- 1507 Herbst. Pest im Obern Goms.
- 1508 Frühling. Tod des Großsakristas Melchior Gon.
- 1509 Nikolaus Clawoz wieder Landeshauptmann.
- 1509 Visitationsreise Schiners.
- 1509 September. Kauf des neuen Hochaltars in Münster.
- 1510 Februar. Bündnis der Zenden mit Frankreich. Unruhen im Oberwallis. Schiner betreibt das päpstliche Bündnis.
- September. Supersajo in Freiburg gefangen.

- 1510 30. Oktober. Tod des ehemaligen Bischofs Nikolaus Schiner.
- 1510—1517 Ausbau des Schlosses Raron zur Pfarrkirche.
- 1510 Dezember. Johannes Walker wird Landeshauptmann.
- 1511 11. März. Schiner wird Kardinal.
Frühling. Die Superjago wieder in ihre Rechte eingesetzt.
Dezember. Neue Unruhen im Wallis.
- 1512 Arnold Kalbermatter Landeshauptmann.
Juni/Juli. Die Eidgenossen erobern die Lombardei.
Päpstliches Banner für Wallis.
September. Superjago in Rom gefangen.
- 1513 September. Zug der Eidgenossen und Walliser gegen Dijon.
Dezember. Martin Steffilen Landeshauptmann.
- 1514 Januar. Politischer Prozeß gegen alt Landeshauptmann Teiler. Hinrichtung mehrerer Gegner Schiners. Sog. „Landrecht des Kardinals“.
- 1514 8. September. Vertrag Schiners mit Ruffiner über den Ausbau der Theodulskirche.
- 1515 Januar. Prozeß und Hinrichtung des Andreas Teiler.
- 1515 13. September. Marignano.
- 1515 Dezember. Egidius Venetz Landeshauptmann.
- 1516 Rückkehr Superjagos ins Wallis.
- 1516 29. Oktober. Sog. Ewiger Friede mit Frankreich.
- 1517 Januar. Besetzung der bischöflichen Schlösser Majoria und Tourbillion.
- 1517 August. Schiner kommt nach Goms und verläßt es fluchtartig am 30. August.
- 1517 10. September. Sog. Landfriede von Sitten.
- 1517/19 Die Anhänger Schiners werden verfolgt.
- 1517 Dezember. Simon In Albon Landeshauptmann.

- 1518 Januar. Schloß Martinach zerstört.
- 1518 9. März. Gefecht auf dem Natiserfeld. Tod des alt Landeshauptmanns Walker.
24. März. Strafurteil von Brig.
- 1518 Herbst. Der päpstliche Kommissar Dandolo im Wallis.
- 1518 Dezember. Johannes Roten Landeshauptmann.
- 1519 11. Juli. Exkommunikation der Gegner Schiners. Tod des Peter Schiner, Kastlans von Martinach, des Generalvikars Johannes Asper und des Bannerherrn Petermann von Riedmatten.
- 1519 Dezember. Peter Slowinen Landeshauptmann.
- 1519 Bau der „Goldenen Pforte“ und der Annakapelle in Glis.
- 1520 Februar. Simon In Albon und Supersago in Rom.
- Sommer. Nuntius Arnolphini im Wallis.
- 1520 Dezember. Johann Zentriegen wird Landeshauptmann.
- 1521 Frühling. Tod des Großkastlans Claudius de Platea.
- 1521 5. Mai. Bündnis mit Frankreich.
- 1521 Dezember. Anton Wpß Landeshauptmann.
- 1522 August/September. Tod Peter Slowinens.
- 1522 1. Oktober. Tod des Kardinals Schiner.
20. Oktober. Philipp de Platea wird zum Bischof gewählt.
10. Dezember. Statut der drei Viertel des Tenden Disp.
- 1522/23 Tod des Johannes Roten, alt Landeshauptmann.
- 1523 Dezember. Johannes Werra Landeshauptmann.
- 1524 Neubau des Chores der Kirche von Sidens.
- September. Rehabilitierung der hingerichteten Gegner Schiners.
- September. Erste amtliche Erwähnung der „lutherischen Sekte“ im Wallis.

- 1525 21. Januar. Weiße des Hochaltars von Naters.
 22. Januar. Weiße des Beinhauses von Naters.
 Januar. Erklärung In Albons über die Haltung des
 Wallis in der Religionsfrage.
- 1525 Dezember. Kaspar Mehilten Landeshauptmann.
- 1526 Bau des Mehilten-Hauses in Brig.
- 1527 März. Tod des alt Landeshauptmanns Rymen.
 13. Juni. Johannes Jordan wird Domherr von Sitten.
- 1527 Dezember. Anton Veneg Landeshauptmann.
- 1528 1. Mai. Bündnis des Wallis mit dem Herzog von Sa-
 vonen.
- 1529 Februar. Sturz und Flucht Jörg Superjagos.
 12. März. Bündnis mit den katholischen Orten.
 20. August. Philipp de Platea tritt als Bischof zurück.
 8. September. Adrian von Riedmatten zum Bischof ge-
 wählt.
- 1529 Dezember. Stefan Magen Landeshauptmann.
- 1530 30. Januar. Bürgerstatut der Leute von Richelsmatt
 und Steinhaus.
- 1531 Sommer. Die Pest im Fieschertal.
- 1531 Herbst. Die Walliser unter Im Ahorn im zweiten Kap-
 pelkrieg.
- 1531 9. Oktober. Domherr Johann de Platea tritt in den
 Laienstand zurück.
- 1531 Dezember. Der Landrat verbietet den Trinkzwang.
- 1531 Dezember. Egidius Im Ahorn Landeshauptmann.
- 1532 Januar. Unruhen in Disp und Leuk.
- 1532 21. Juli. Adrian I. von Riedmatten in Lausanne zum
 Bischof geweiht.
- 1533 April. Pest im Dispental.
- 1533 17. Dezember. Solothurn und Freiburg treten dem
 Burgrecht der fünf Orte mit Wallis bei.
 Um 1533 Tod des Stefan Magen.

- 1533 Dezember. Anton Veneß wieder Landeshauptmann.
- 1534 Truppenmusterung im Unterwallis.
- 1534 November. Der Landrat zieht die Jurisdiktion des Hauses Chevron über Hérémence an sich.
Maßnahmen gegen diebische Zigeuner.
- 1534 Adrian I. visitiert das Oberwallis.
- 1535 Dezember. Johann Zentriegen Landeshauptmann.
- 1536 Februar. Wallis besetzt Monthey, Evian u. Hochtal.
10. März. Kaspar Mehilten wird Landvogt von Evian.
November. Das Schloß Majoria verbrennt.
- 1536/37 Bau des Zentriegen-Hauses in Raron.
- 1536,37 Tod d. alt Landeshauptmanns Arnold Kalbermatter.
- 1536/37 Tod des alt Landeshauptmanns Johannes Werra.
- 1537 Dez. Zentriegen tritt als Landeshauptmann zurück.